

Ü&@ | bæ@ÁFJJ€⊕JJF

J



**KOOPERATIVE GESAMTSCHULE
STUHR · BRINKUM**



W E N N ...

Wenn ich das lebendige Lachen eines Kindes höre,
Beginne ich mich zu freuen,
Weil ich weiß: Da ist noch Leben!

(aus: "Gemalte Fensterscheiben" AG Schreiben 89)

Zum Schuljahresende spricht wieder einmal alles von Zensuren,
Leistungen, erfüllten und unerfüllten Hoffnungen.

Wir vom Förderverein wollen Ihnen mit unserem neuen "Blauen Heft"
Ausgabe 9 wieder einmal die andere Seite der Schule zeigen:
Aktivitäten, Freunde, Reisen, ernsthaftes Arbeiten ohne Zensuren-
druck, Lachen, Verständnis, Verwirklichung. Also das "Leben" einer
Schule!

Ein ganz herzliches Dankeschön sagen wir allen Mitgliedern, die
durch Beiträge den finanziellen Rahmen geschaffen haben, ohne den
eine große Zahl der Projekte nicht realisierbar wäre.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Blick hinter die Kulissen.

Förderverein KGS Stuhr-Brinkum e.V.

Rainer Gramke

Stuhr, den 15.6.1991

Redaktion:

R. Gramke, O. Kähler, E. Kamphenkel,
G. Niemann, H. Schinke

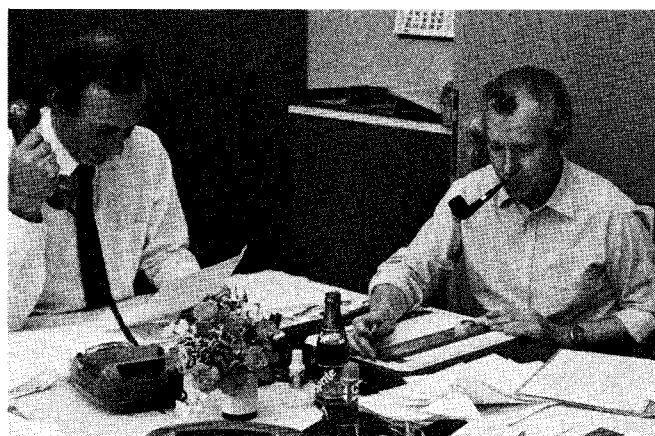
mit Hilfe von: A. Glaser

und vielen Lehrerinnen und Lehrern,
Schülerinnen und Schülern

Zeichnungen: Timo Meyer (Kl. G 10a)

Stuhr-Brinkum, im Juni 1991

Auflage: 2.100 Exemplare



Herr Gramke und
Herr Niemann am
Redaktionstisch

Inhalt

15 Jahre KGS	Seite 1
Veranstaltungen der Schule	Seite 3
Kontakte mit dem Ausland	Seite 13
Arbeitsgemeinschaften	Seite 22
Klassenfahrten	Seite 36
Informationen aus der Schule und den Schulzweigen	Seite 41
Chronik	Seite 49



Die (Vor)Geschichte der KGS Stuhr-Brinkum beginnt im Jahre 1972: Damals wurde in Heiligenrode für den Einzugsbereich Brinkum - Heiligenrode - Sekkenhausen die Orientierungsstufe eingerichtet - ein Jahr nach der Einführung dieser neuen Schulform im Lande Niedersachsen. Die Schullandschaft in den drei (noch selbständigen) Gemeinden geriet in Bewegung: aus den Volksschulen in Brinkum, Heiligenrode und Sekkenhausen wurden Grundschulen, die Volksschuloberstufen wurden in der Hauptschule Brinkum zusammengefaßt. Die Sommerferien der Schulleitungen wurden "kürzer", denn parallel zur Stundenplanerstellung mußte ein sehr aufwendiger Schülerbeförderungsplan mit den Busunternehmen abgestimmt werden.

1974 hatten die ersten OS-Schüler/innen die neue Schulform durchlaufen; die ersten Gutachten und Empfehlungen lagen vor: 45% für die Hauptschule (Standort: Brinkum), 30% für die Realschule (Standort: Brinkum), 25% für das Gymnasium (Standorte: Syke oder Bremen oder Leeste, wo eine Dependence des Gymnasiums Syke zur Beschulung der von den OS Leeste und Heiligenrode für das Gymnasium Empfohlenen eingerichtet worden war).

Am 1. März 1974, also noch vor dem Ende des ersten "OS-Durchlaufs", trat die Gebiets- und Gemeindereform in Kraft. Die neue Großgemeinde Stuhr verfolgte im schulpolitischen Bereich vorrangig das Ziel, innerhalb der Gemeinde die Voraussetzungen für die Erweiterung des schulischen Angebots um das gymnasiale Element zu schaffen.

Da die Einrichtung eines selbständigen Gymnasiums landespolitisch nicht durchzusetzen war, wurde in den Jahren 74 - 76 das Konzept einer kooperativen Gesamtschule erarbeitet und das entsprechende Schulgebäude konzipiert und gebaut. Verwaltung, Rat, Schule, Elternschaft und Schulbehörde beantragten gemeinsam einen Schulversuch mit folgenden Zielsetzungen als Schwerpunkt:

- Erweiterung der Bildungschancen durch ausgewogene Kooperation der Schulzweige bzw. -stufen
- Erhöhung des sozialen Lernens in schulzweigübergreifenden Lerngruppen
- Kompensatorische Lernangebote im schulzweigbezogenen Wahlpflichtbereich zum Ausgleich von Defiziten
- Gewährleistung der Gleichwertigkeit bestimmter Abschlüsse der drei Schulzweige durch ein besonderes Differenzierungsmodell
- Besonderer Abschluß nach dem (freiwilligen) 10. Schuljahr im Hauptschulzweig
- Befähigung der Schüler, ihr Leben auf dem individuellen wie auf dem gesellschaftlichen Sektor sinnvoll zu gestalten
- Selbstverwirklichung der Schüler durch leistungs- und neigungsbezogenes Lernen.

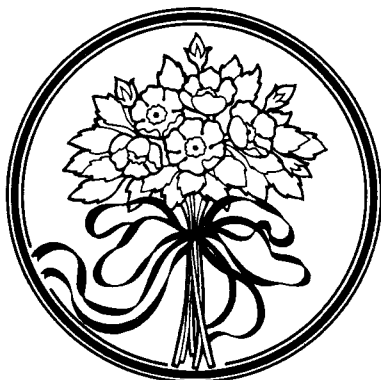
1991 - 15 Jahre KGS: Was ist aus diesen Zielsetzungen geworden?

Im Laufe der zurückliegenden 15 Jahre veränderten einige schulbehördliche Entscheidungen die ursprünglichen Bedingungen und Planungen. So erhielten die kooperativen Gesamtschulen als neue Schulform relativ einheitliche Strukturen hinsichtlich der Stundentafel; grundsätzliche Auflagen zum schulzweigübergreifenden Lehrereinsatz und eine verbindliche Abschlußordnung unterstrichen die deutliche Trennung bzw. Eigengestalt der drei Schulzweige. Daneben verschob sich nach der Freigabe des Elternwillens bezüglich der Wahl der weiterführenden Schule im Anschluß an die OS der prozentuale Anteil der Schüler in den drei Schulzweigen erheblich.

Unter Berücksichtigung dieser Entwicklung lassen sich über die KGS nach 15 Jahren folgende Aussagen machen:

- Dank der Einrichtung der gymnasialen Oberstufe im Jahre 1980 bietet die KGS ein komplettes schulisches Angebot im allgemeinbildenden Bereich.
- In jedem Schulzweig können alle fünf möglichen Abschlüsse erreicht werden.

- Die Teilbegabtenförderung als besondere Form der individuellen Förderung ist stets möglich, hat aber nicht mehr die Bedeutung, die sie vor der Freigabe des Elternwillens hatte.
- Der schulzweigübergreifende Pflichtunterricht liegt nach wie vor bei 6 Wochenstunden (Sport, Kunst/ Musik, Werken/Textil).
- Stütz- und Förderprogramme (besonders in der OS und im 7. Jahrgang des R-Zweigs) dienen dem Ausgleich von Teildefiziten.
- Ein umfangreiches AG-Angebot fördert individuelle Neigungen und leistet einen wichtigen Beitrag zur Freizeitgestaltung.
- Betriebserkundungen, berufsorientierende Tage und Betriebspraktika (in allen Schulzweigen) ermöglichen den Einblick in das Berufs- und Wirtschaftsleben und geben Orientierungshilfen für den Übergang in die Berufswelt.
- Ein reichhaltiges Theater- und Musikleben, gekoppelt mit Licht- und Ton-technik, haben die Schule weit über die Gemeindegrenzen bekannt gemacht.
- Wiederholte herausragende Erfolge auf Landes- und Bundesebene ("Jugend forscht", "Jugend trainiert für Olympia", Schach) dokumentieren das überdurchschnittliche Leistungsvermögen einzelner Schüler/innen und Gruppen.
- Zahlreiche Partnerschaften mit ausländischen Schulen belegen die Öffnung der Schule nach außen.
- Anregungen und Mitarbeit von Elternvertretern und ein engagiertes Kollegium bewirken, daß die Schule nicht stillsteht, sondern sich ständig weiterentwickelt.



- Die Schule hat sich zum kulturellen Mittelpunkt der Gemeinde entwickelt.

Bleibt abschließend die Frage: Wie stehen die Betroffenen zur KGS?

Eine 1987 durchgeführte und 1988 ausgewertete Elternbefragung brachte ein überaus positives Ergebnis und stellte das erfolgreiche Bemühen und das Engagement des Schulträgers, der Lehrerschaft, der Schulleitung und der Schüler heraus. Verbesserungs- und Änderungswünsche wurden (und werden) von der Schule aufgenommen und -soweit möglich- umgesetzt.

Auch die Befragung des Kollegiums im Jahre 1990 ergab, daß die große Mehrheit die KGS als Schulform bestätigt. Veränderungswünsche zielen auf eine noch stärkere Förderung leistungsschwacher und -stärkerer Schüler/innen sowie auf unterrichtsmethodische und -inhaltliche Fragen.

Neben diesen unmittelbar Betroffenen gibt es auch immer wieder Äußerungen und Verhaltensweisen von Außenstehenden, die den Schülern der KGS ein gutes Zeugnis ausstellen. Betriebe in und um Stuhr bescheinigen unseren Absolventen gute Leistungen und stellen sie gern als Auszubildende ein.

Und die Schüler/innen? Sie gehen gern zur Schule ... und sie hassen die Schule, je nach ganz persönlicher Befindlichkeit, wobei es nicht diese Schule, sondern Schule allgemein ist. Sie bilden den eigentlichen Kern der Schule, sie sind Ausgangspunkt und Ziel zugleich. Sie sind der Anstoß für Veränderungen und Neuerungen, sie sind die Zielgruppe aller Überlegungen und Bemühungen.

Ob ein Schuljubiläum ein Grund zum Feiern ist, das müßten eigentlich die (ehemaligen und jetzigen) Schüler beantworten - wie wäre es mit einer entsprechenden Schülerbefragung?

Otto Kähler

Gefällt Ihnen unser Heft 9
Haben Sie Interesse an der Schule ?
Wußten Sie, daß die Mitgliedschaft im
Förderverein nur DM 18 kostet ?
Wissen Sie, wie man mit weniger Geld
mehr erreichen kann ?
Werden Sie Mitglied im Förderverein !



The Final cut

Auf Anregung von Timmi Fischer und Holger Finke, beide frisch gebackene Abiturienten der KGS, fand sich schon im Schuljahr 89/90 eine Gruppe zusammen, die sich eine szenische Realisierung des letzten Pink-Floyd-Albums "The final cut" zur Aufgabe gemacht hatte.

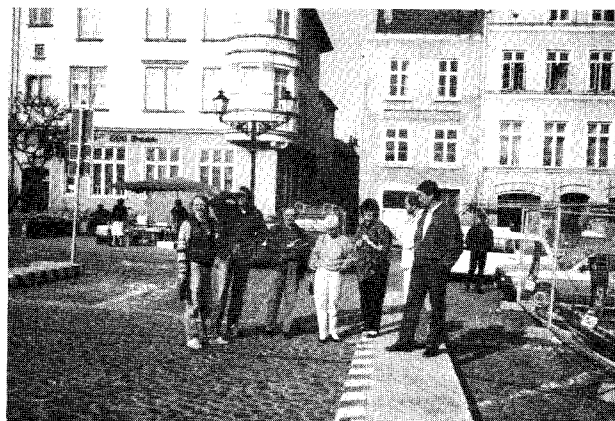
Ausgehend von einem gründlichen Studium der Liedertexte, die von Holger übersetzt worden waren, entwickelten die Schüler ein Szenarium, das dann unter der Leitung von Musiklehrer Adolf Thelen im Forum der KGS einstudiert wurde.

"The final cut" behandelt die Wiederkehr militaristischen Denkens am Beispiel Englands zur Zeit des sog. "Thatcherismus"; in eindringlicher Sprache wird dort mit dem Falkland-Krieg und den Auswirkungen auf die Psyche einer Figur, John genannt, abgerechnet. In Rückblenden werden durch Bilder der Gewalt im Alltag wie in kriegerischer Auseinandersetzung Stationen in John's Leben wachgerufen.

Das Rockszenarium wurde durch Diaprojektionen im Hintergrund, optische Effekte mit Hilfe der schuleigenen Computer-Lichtsteueranlage und nicht zuletzt durch die Rockband nebst Keyboard-AG maßgeblich unterstützt. Der Premiere im Sommer 1990 folgten dann Anfang dieses Schuljahres zwei weitere Vorstellungen hier im Hause. Um die hohe Bildqualität der Aufführung nicht zu beeinträchtigen, wurde auf auswärtige Gastspiele, die zumeist mit erheblichen räumlich-technischen Einschränkungen verbunden sind, verzichtet.

Als Erinnerung und Dokumentation veröffentlicht die "Final Cut"-Gruppe in diesem Schuljahr eine Langspielplatte mit ihrer Version des Stückes, die in den Osterferien hier in der Schule aufgenommen und in einem Bremer Studio abgemischt wurde. Die Schallplatte ist im Sekretariat der KGS erhältlich und beinhaltet alle Songs der erfolgreichen Bühnenversion. Sie wurde mit freundlicher Unterstützung des Fördervereins der KGS ermöglicht.

Unsere Partnerschule in der ehemaligen DDR



Auf dem Marktplatz in Wismar

Warum soll unsere Schule eine Partnerschaft mit einer Schule in der DDR aufnehmen? Und wenn ja, mit welcher? Diese Fragen wurden 1989 nach der Öffnung der Grenze für die DDR-Bürger/innen an der Schule häufig gestellt und diskutiert. Die Frage nach der Partnerschule wurde aber nicht durch Diskussion und Abwägen entschieden, sondern durch einen (glücklichen) Zufall: Anfang März 1990 besuchte ein Varreler Bürger zusammen mit einem Bekannten aus Wismar, Lehrer an der dortigen Ernst-Thälmann-Schule, unsere Schule, um dem DDR-Bürger einen Einblick in das niedersächsische Schulwesen zu geben. Beide wurden begleitet von einem Bundestagsabgeordneten, der zufällig auch in Varrel wohnt.

Der Kollege aus der DDR war sehr beeindruckt von allem, was er zu sehen und zu hören bekam, am meisten beeindruckte ihn aber die Tatsache, daß die Schule 4 Computer (Apple II) hatte, die nach der Umrüstung auf die nächste Generation nicht mehr benötigt wurden. In Wismar war es so, daß acht Computer an einer zentralen Stelle allen Schulen der Stadt zur Verfügung standen, was 4 Wochen pro Jahr für jede einzelne Schule bedeutete. Nach einigem Hin und

Her zwischen Schule und Gemeinde und dem ersten Besuch einer offiziellen Delegation aus der Wismarer Ernst-Thälmann-Schule in Stuhr am 23.5.90 war man sich einig: die vier Computer samt erforderlicher Software, Zubehör und Literatur werden den Wismarern zur Verfügung gestellt. Hilfe bei der Einführung sollte geleistet werden.

Vom 14.6. bis 15.6.90 überbrachten vier Lehrer zusammen mit dem Elternratsvorsitzenden der Schule das Zugedachte in Wismar. Der Empfang war überaus herzlich, viele Fragen wurden gestellt, viele Probleme wurden erörtert. Allen wurde sehr deutlich, wie wenig man vom anderen wußte und welche Vorurteile, zum großen Teil wenig bewußt, bestanden. Als verwöhnte Westler wurde uns klar, daß man auch mit viel weniger Schule machen kann, als wir so glauben.

Bei der Teilnahme an einer Dienstbesprechung des Kollegiums lernten wir die vielfältigen Probleme auch persönlicher Art kennen: Werden wir alle als Lehrer/in weiterarbeiten können? Kommt für einige von uns die Arbeitslosigkeit? Nach welchen Lehrplänen sollen wir unterrichten? Mit welchen Büchern? Erhalten wir auch das dreigliedrige Schulsystem?

Auch viele Fragen wurden nach dem System der Kooperativen Gesamtschule gestellt, und im Laufe der Besuche und Gegenbesuche wurde immer deutlicher, daß dies ein Schulsystem ist, das eine Mehrheit des Kollegiums in Wismar gern übernehmen würde. Allerdings: der neue Kultusminister in Mecklenburg - Vorpommern lehnt dies ab. In der Schulbuchfrage konnte entscheidend geholfen werden durch die Weitergabe unserer Erfahrungen und der bei uns eingeführten Schulbücher.

Nach unserem Besuch im Juni in Wismar entwickelte sich ein lebhafter Austausch:

vom 13.9. bis 15.9.90 sind 12 Lehrer und Lehrerinnen und die beiden Elternratsvorsitzenden unserer Schule in Wismar,

vom 15.10. bis 17.10.90 weilten 10 Lehrerinnen und 1 Lehrer aus Wismar bei uns,

vom 8.11. bis 10.11.90 besuchen 6 Lehrer/innen unserer Schule die Ernst-Thälmann-Oberschule,

vom 29.11. bis 1.12.90 haben wir wiederum 5 Lehrerinnen und 1 Lehrer aus Wismar zu Besuch,

vom 21.2. - 22.2.91 sind die beiden Schulleiterinnen an unserer Schule,

vom 28.2. - 2.3.91 findet ein erster Schüler/innenaustausch statt,

vom 7.3. - 9.3.91 besuchen uns 5 Lehrerinnen und 1 Lehrer aus Wismar,

am 3.4. ist die Schulleiterin Frau Behnke wiederum in Stuhr,

vom 11.4. - 13.4. sind wir, d.h. 5 Kollegen unserer Schule, eine Kollegin aus der Grundschule Seckenhausen und die Leiterin unserer Oberstufenbücherei, in Wismar,

vom 3.5. - 5.5.91 soll ein gemeinsamer Kollegiumsausflug stattfinden,

weitere Schüleraustauschmaßnahmen sind geplant.

Die gegenseitigen Besuche verlaufen immer so, daß am ersten Abend das persönliche Kennenlernen im Vordergrund steht, am zweiten Tag am Vormittag Unterrichtsbesuche stattfinden, am Nachmittag gemeinsame Dienstbesprechungen oder auch Fachbesprechungen und am Abend eine gemeinsame Veranstaltung durchgeführt werden und am dritten Tag jeweils das schulische Umfeld vorgestellt wird. Es gibt immer auch genügend Zeit für persönliche Gespräche neben den fachlichen und pädagogischen Erörterungen.

Mit dieser Partnerschaft leistet die Schule einen wichtigen Beitrag zum Gespräch zwischen den "beiden Teilen" Deutschlands, die sich in den vierzig Jahren in einer Weise auseinanderentwickelt haben, die erst jetzt in ihrem vollen Umfang deutlich wird, und gerade deshalb ist das Gespräch so wichtig, und es soll von der Schule aus fortgesetzt und intensiviert und es sollen neue Wege beschritten werden.

Die öde Pause

Es klingelt, ich betrete den Flur,
Schüler drängeln, einige schubsen.
Es ist stickich, ich gehe raus,
Kinder spielen, einige laufen.

Es ist kalt, ich betrete den Kiosk,
Menschen schreien, manche bezahlen.
Es ist eng, ich gehe ins Forum,
Personen essen, einige schlagen.

Es ist spät, ich betrete wieder den Flur,
wieder wird gedrängelt und geschubst.
Es klingelt wieder und ich gehe zurück,
zurück in die Klasse.

Jörg Küttemeyer

Partnerschaft zu beiderseitigem Nutzen

Der ersten Begegnung zwischen dem Kollegium der KGS Stuhr-Brinkum und den Lehrerinnen und Lehrern der Ernst-Thälmann-Schule in Wismar ging erwartungsvolle Spannung voraus.

Unsere Vorstellungen vom Neuen hatten sich nicht erst mit den Tagen der Wende artikuliert; sie waren das Resultat längeren Nachdenkens von Pädagogen über Für und Wider vierzigjähriger Bildungsarbeit in der damaligen DDR.

Nachdenken ließ sich viel, - realisieren weniger.

Nun war zum ersten Male die Möglichkeit gegeben, miteinander ins Gespräch zu kommen, zu prüfen, abzuwägen, unsere Arbeit mit anderen Maßstäben messen zu können, uns von ideologischem Ballast zu befreien; Bewährtem Neues hinzuzufügen, - und, insbesondere zu lernen.

Umso dankbarer empfanden wir die Tatsache, auf ein Kollegium von Lehrern zu treffen, das sich unserer "Probleme" annahm, das auf ebenso freundliche wie einführsame Weise bereit war, seine Erfahrungen mit einem uns nur theoretisch bekannten Schulsystem für uns nutzbar zu machen, unserem Suchen nach gangbaren Wegen unterstützend und fördernd zur Seite zu stehen.



Fußgängerzone in Wismar

Zum Nutzen unserer Schüler war es unabwendbare Notwendigkeit, uns so schnell wie möglich den neuen Realitäten zu stellen. Auf diese Weise war der Weg bereitet, - komplikationslos gemeinsame Formen des Lernens zu finden.

Gegenseitige Hospitationen, Gespräche und Diskussionen in den Fachbereichen und mit Schülern beider Schulen, die Orientierungshilfe im Umgang mit der Vielfalt neuer Lehrmaterialien, Denkanstöße für Formen auch anderer Unterrichtsführung. Mit diesem breitgefächerten Problemspektrum lenkten die Brinkumer Kollegen unsere ersten, mitunter unsicheren Schritte ins Neuland.

Als ein dankenswertes Resultat unserer partnerschaftlichen Beziehungen werten die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule die Stärkung unseres Selbstvertrauens in unserer eigenen Arbeit mit den Kindern. - Ist uns in diesem Zusammenwirken doch deutlich geworden, daß unsere pädagogischen Fähigkeiten einen Vergleich nicht scheuen müssen, daß sie der Grundforderung genügen, unsere Jugend mit dem Maße an Wissen auszurüsten, das der zukünftige Berufs- und Lebensweg Genüge erfordert.

Es entsteht als gute Bilanz für beide Teile dieser offenen konstruktiven Partnerschaft die Tatsache, daß gegenseitiges Geben und Nehmen Früchte tragen kann.

Die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule möchten diese Zusammenarbeit für die Zukunft nicht mehr missen und verbinden ihren Wunsch nach weiteren beiderseitig wertvollen Arbeitskontakten und persönlichen Begegnungen mit einem **h e r z l i c h e n D a n k** auch für die materielle Unterstützung durch die KGS und die Gemeinde.

Wismar, den 12. April 1991

R. Behnke
Schulleiterin
der Ernst-Thälmann-Schule
Wismar

Linie 1 - Aufführungen zugunsten der sowjetischen Bevölkerung

Schon mehrfach haben die Musical-AG's der KGS Stuhr-Brinkum Benefizveranstaltungen durchgeführt und auf diese Weise inzwischen schon beachtliche Summen für einen guten Zweck erspielt. So konnte schon zweimal Karl-Heinz Böhm und seinem Projekt 'Menschen für Menschen' nach Veranstaltungen in der Bremer Glocke mit HAIR- und CABARET-Aufführungen ein hoher Geldbetrag übergeben werden. Ebenso konnte die

Organisation 'Release' schon mehrfach über Einnahmen aus Veranstaltungen verfügen, und zuletzt konnte die HAIR-Gruppe nach einer Veranstaltung im Weserpark gleich über Dreitausend DM einer marokkanischen Kindertagesstätte zukommen lassen. Kurzum, man sieht: Die Brinkumer Musical-AG's haben soziales Engagement gewissermaßen in ihre Spielfreude integriert.

Hunger in der Sowjetunion - wir helfen!

Zum 24. + 25. mal spielt die KGS Musical-AG - diesmal zu Gunsten der hungernden sowjetischen Bevölkerung - :



So kann es kaum verwundern, daß auch das LINIE 1 - Ensemble dieser Tradition folgt und sich kurzfristig bereit erklärt hat, noch vor Weihnachten zwei Aufführungen für einen guten Zweck beizusteuern, dieses Mal zugunsten der hungernden sowjetischen Bevölkerung.

Zwar ist das Rockmusical LINIE 1 schon zweimal 'zum letzten Mal' aufgeführt worden nach der Premiere im Juni 1987, jedoch konnte jedesmal die zuständige Agentur in Frankfurt dafür gewonnen werden, noch einmal für zwei Aufführungen der KGS-Musical-AG die Aufführungsrechte zu übertragen, die im übrigen nach wie vor die einzige Schülergruppe im gesamten Bundesgebiet ist, die dieses faszinierende Musical von Volker Ludwig und Birger Heymann regulär aufführen darf - worauf die Gruppe natürlich zu Recht stolz ist.

Da inzwischen nur noch ganz wenige Mitglieder der Gruppe Schüler an der KGS sind, bedurfte es eines nicht geringen organisatorischen Aufwandes, um wieder alle 'unter einen Hut' zu bringen. Aber es ist gelungen. Bis auf vier Ensemblemitglieder der 'Ur'-Besetzung sind alle wieder mit dabei. Die Umbesetzung ist bereits intern routiniert geregelt worden. lediglich die Neubesetzung des 'Mädchens, das nach Berlin kommt' mußte 'fremdbesetzt' wer-

den: Für Anette Müller ist Kerstin Froehner bereitwillig eingesprungen, damit die Aufführungen zustandekommen konnten. Kerstin, vielen aus dem DSCHUNGELBUCH oder auch aus HAIR zur Genüge bekannt, dürfte über die notwendige Erfahrung verfügen, nach bislang knapp 50 Bühnenauftritten sich in relativ kurzer Zeit in diese Rolle einzuarbeiten. Warum sie das macht? Nun, zum einen reizte sie die Rolle sehr - "das ist für mich eine ganz große Herausforderung" - zum anderen wollte sie die Gruppe, in der auch etliche aus der HAIR-Gruppe mitwirken, "nicht hängen lassen", und "das schon gar nicht, wenn es um eine gute Sache geht".

Erstes Ehemaligentreffen in Heiligenrode

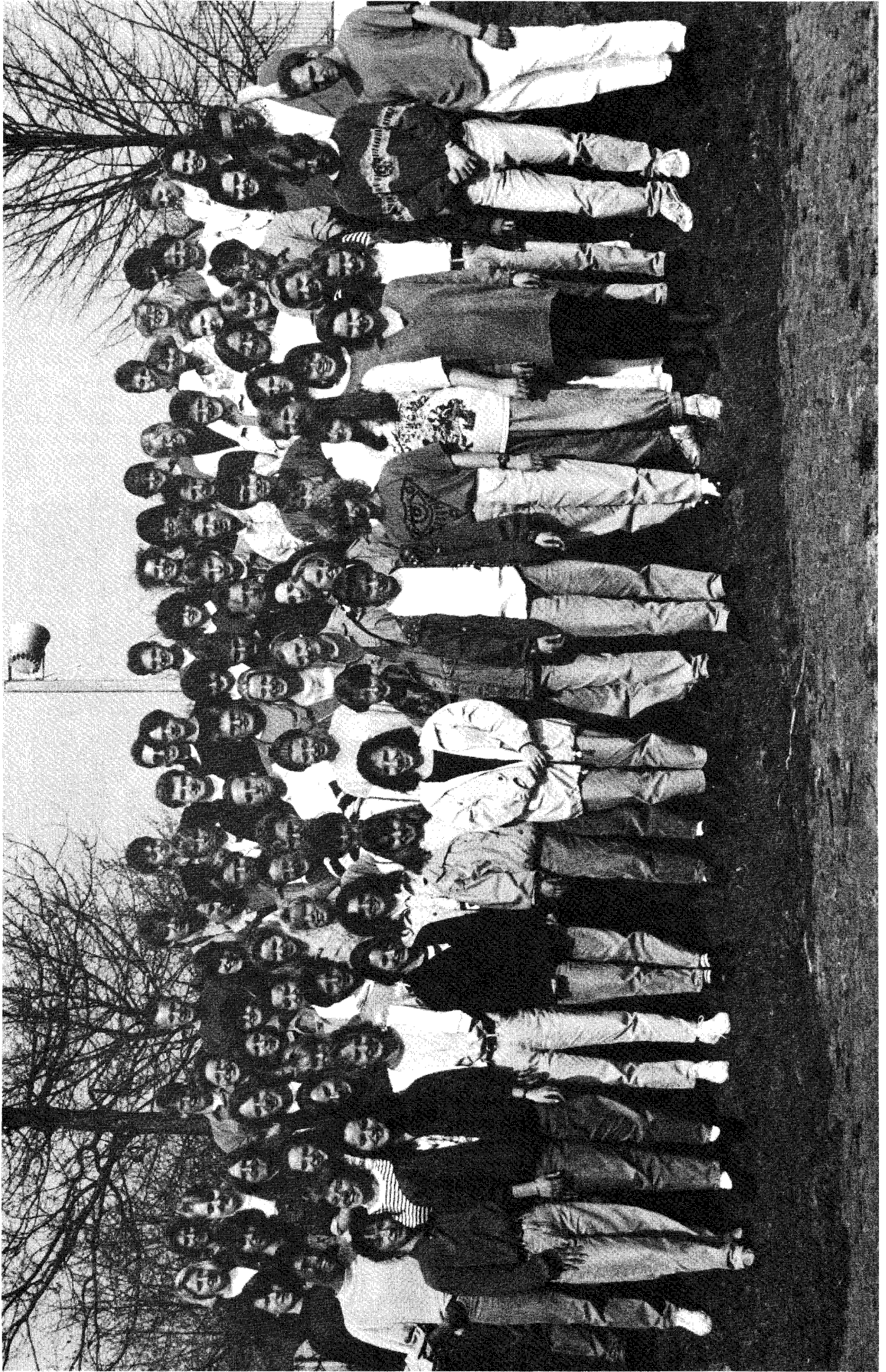
Das erste größere Ehemaligentreffen unserer Schule fand, wie im Blauen Heft Nr. 8 angekündigt, am 12.10.90 im Klosterhof in Heiligenrode statt. Es kamen immerhin 130 Ehemalige und 15 Lehrer/innen der Schule.

"Was machst Du eigentlich jetzt?" war wohl die am häufigsten gestellte Frage, erstaunliche und kaum erwartete Antworten folgten mehr als einmal.

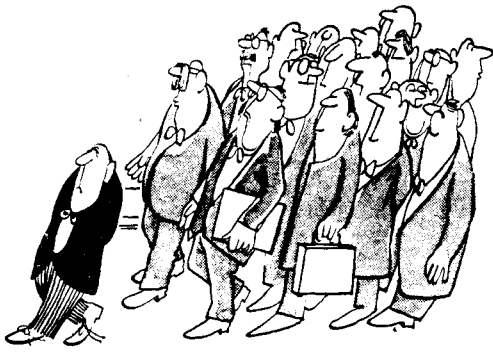
Vor allem die Schüler/innen, die vor 5 Jahren die Schule verlassen hatten, waren gekommen, "Zehnjährige" waren seltener, wurden aber doch fast alle wiedererkannt.



Alle Ehemaligen begrüßten die Initiative des Fördervereins zu diesem Treffen und meinten, daß man diese Veranstaltung fortsetzen und allmählich zu einer Tradition machen sollte. Manch ein Ehemaliger wünschte sich allerdings die Teilnahme von mehr Lehrern und Lehrerinnen, da doch etliche Klassenlehrer der damaligen Abgangsklassen leider nicht da waren. Aber auch da muß sich ja vielleicht erst eine gewisse Tradition entwickeln.



Abitur - Jahrgang 1991



Mehrfach wurde von den Ehemaligen angeregt, daß die Schule die alten Klassenlisten zu diesem Abend mitbringen sollte, wie auch die Klassenfotos, die zumindest für die "Fünfjährigen" vorhanden sind.

In Zukunft sollen nur noch die "Fünfjährigen" schriftlich eingeladen werden, die "darum herum liegenden Jahrgänge" nur über die Presse.

Als nächster Termin ist der vierte Freitag im Oktober, der 25.10.91, vorgesehen.

Alle vier- bis zehnjährigen Ehemaligen sind herzlich eingeladen, also die Entlaßschüler ab Jahrgang 1987. Langfristig ist daran gedacht, den zweiten oder vierten Samstag zu nehmen, je nach Lage der Ferien.

Erich Kamphenkel

GALAPREMIERE in der KGS: ES WAR DIE LERCHE ... (Ephraim Kishon)

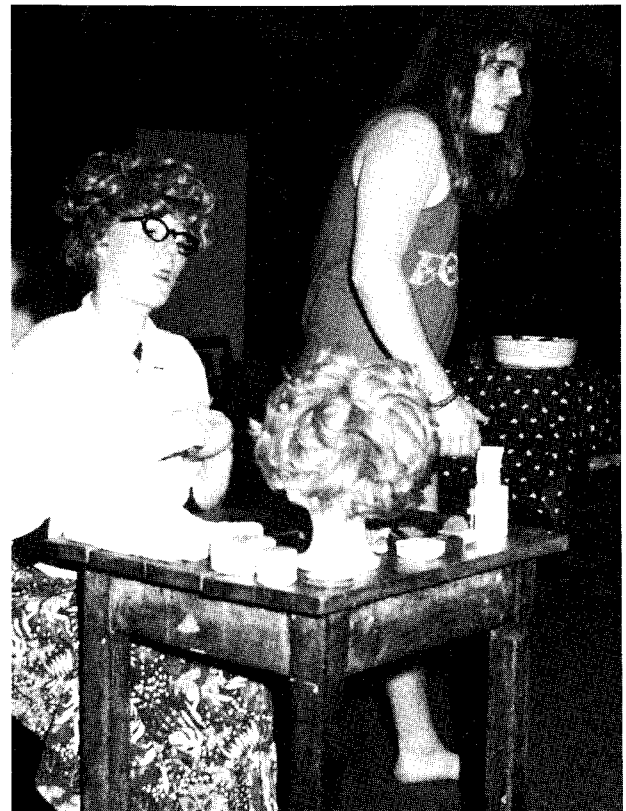
Alles war ungewöhnlich an diesem Abend (26. April 1991): Das Theaterstück selbst, die Besetzung (6 Personen - 3 Darsteller) und nicht zuletzt das Publikum - geladene Gäste, denn der Förderverein der KGS 'gab sich die Ehre...'

Wie kam es dazu?

Bekanntlich könnten viele Projekte an der KGS gar nicht durchgeführt werden, gäbe es den Förderverein nicht, und was wäre ein Verein ohne Mitglieder, und wer ist schon gern in einem Verein Mitglied, ohne wenigstens ab und zu einmal das Gefühl zu haben, daß er dazugehört. Genau hier setzte die Überlegung ein: Will man nicht nur 'Karteileichen' erhalten, sollte man sich schon um seine Mitglieder bemühen.... Und da bekanntlich kleine Geschenke die Freundschaft erhalten, entschloß sich der Vorstand, die Premiere mehr oder weniger 'aufzukaufen' und die Karten den Fördervereinsmitgliedern zur Verfügung zu stellen.

Gewiß war das ein Wagnis, denn was würde, wenn keiner käme....?!

Aber es kam anders: Es kamen viele - die Premiere war sozusagen ausverkauft! Ein strahlender Vorsitzender konnte ein 'volles' Haus begrüßen und ein klein wenig mit berechtigtem Stolz auf die erfolgreichen vergangenen Jahre verweisen... Als ein Beispiel von vielen verwies er auf das spektakuläre Marokkopjekt - die Tournee der HAIR-Musicalgruppe durch das Königreich Marokko, ein Projekt, das ohne den Förderverein mit Sicherheit nicht hätte zustandekommen können. Ein Ausschnitt aus dem 'Marokko-Video', das die Gruppe seinerzeit 'gedreht' hatte, stand deshalb am Anfang des Abends - die Theaterbesucher zeigten großes Interesse, so daß die Bedenken der drei Darsteller, Marokko-Video und Theateraufführung zu koppeln, rasch zerstreut waren.



Romeo u. Julia am Morgen

Erst danach zeigte ein glänzend aufgelegtes Ensemble einem gleichfalls glänzend aufgelegten Premierenpublikum, was an komödiantischem Können in ihm steckte. Zweieinhalb Stunden exzellente Unterhaltung - das hatte es lange nicht mehr gegeben. Kishon, als Meister der Satire bei uns bekannt, hätte sich kaum bessere Interpreten seiner Komödie vorstellen können: Jörn Meyer war ein ausgesprochen sympathischer Romeo, der auch die leisen Zwischentöne des alternenden, frustrierten Ehemannes überzeu-

gend überbrachte. Natürlich blieb Klamottiges nicht aus - aber das gibt das Stück auch her. Nur: Es darf nicht bei dem Klamottigen stehenbleiben, sonst wird eine solche Komödie leicht zur Klamotte - und das genau wurde sie nicht.

Romeo und Julia - von Shakespeare zu neuem Leben erweckt, um als klassischstes aller Liebespaare ewig Zeugnis einer reinen Liebesbeziehung sein zu können - wird von Kishon 29 Jahre nach dem ursprünglich vorgesehenen Tod als alterndes Ehepaar gezeigt, das sich eigentlich nichts mehr zu sagen hat und ständig 'anpestet'. Natürlich hängen beide mitunter noch in Gedanken der vergangenen Zeit nach:

WILLST DU SCHON GEHN? DER TAG IST
JA NOCH FERN.
ES WAR DIE NACHTIGALL UND NICHT DIE
LERCHE,
DIE EBEN JETZT DEIN BANGES OHR
DURCHDRANG.

- Wo sind meine Socken?

SIE SINGT DES NACHTS AUF DEM
GRANATBAUM DORT.
GLAUB, LIEBSTER, MIR. ES WAR DIE
NACHTIGALL.

- Es war die Lerche.

ES WAR DIE NACHTIGAL UND NICHT DIE
LERCHE!



Shakespeare verunsichert

- Da sieht man's wieder. Jahrzehnte sind vergangen - und Du kaprizierst Dich noch immer auf Deine Nachtigall. Wo ich Dir doch schon damals gesagt habe: ES WAR DIE LERCHE, DIE DEN MORGEN KÜNDET! UND NICHT DIE NACHTIGAL!

Habe ich das gesagt oder nicht?

Du hast es gesagt... und ich habe Deinen Irrtum sofort berichtigt: NEIN, NICHT DIE LERCHE WAR'S, DIE DU GEHÖRT... Klar?

- Klar ist nur eins: daß Du schon damals eine rechthaberische Furie warst...

So und ähnlich 'plätschert' der Ehealltag der beiden dahin, wobei die Rolle der frustrierten Ehefrau sehr differenziert von Sandra Haske über die Rampe gebracht wurde. Natürlich hat hier William Shakespeare große Schwierigkeiten, sich einzuschalten, um den alten Zustand wiederherzustellen. Timmi Fischer - bislang ebenso wie die anderen beiden 'nur' in mehreren Musicalproduktionen auf der Bühne - zog alle Register seines Könnens; es gelang ihm eine Darstellung des Shakespeare, wie sie eindrucksvoller kaum hätte gebracht werden können (besonders in der zweiten Aufführung, zwei Tage nach der Premiere). Während er sein Können auf die Shakespeare-Rolle konzentrieren konnte, mußten die beiden anderen noch in weitere Rollen schlüpfen: Jörn Meyer in die eines alten 'geilen' Paters, der u.a. sensationslüstern die Beichte abnimmt, um gleichzeitig an dem Beichtkind - Julia - herumzufummeln, wie man es nur aus diversen Filmen oder aber kirchlichen Prozeßakten kennt. Sandra Haske mußte über den Julia-Part hinaus auch noch ihre eigene alte Amme spielen, die sie einst mit Romeo verkuppelt hatte, und wenig später ihre eigene Tochter Lukretia, einen liebeshungrigen Teenager, dem es gelingt, kurzfristig Shakespeare buchstäblich auf's Kreuz zu legen - eine Herausforderung, der sie durch äußerst differenziertes Spiel jederzeit gewachsen war.

Leider verlassen alle drei in Kürze die Schule, da sie dem Abiturjahrgang angehören. Ihnen sei es gegönnt - an der Schule hinterlassen sie, die z.T. über 80mal in Musiktheaterproduktionen der KGS auf der Bühne gestanden haben, eine Lücke, die sicherlich nicht so schnell zu schließen sein wird. Insofern war der 'Sekttempfang' des Förder-

Es war die Lerche

EPHRAIM
KISHON

... von ... Sandra Häckel ... Julia Lorenz ... Anna Timmi Fischer ... Stefan Skaravara Jörn Meyer ... Roman ... Peter Lorenz ...
Claudia Gerner ... Alexandra Buchner ... Hans-Joachim ... Sven ... Barbara Lenz ... Maria ...
Bettina ...
Inszenierung: Bühnenbild: Regie: Kostüme: Theater-AG der KGS Münst. May & Meyer

Premiere: Freitag, 26. April 1991
(mit separater Kartenverkauf)
2. Aufführung: Sonntag, 28. April 1991

jeweils im Theaterforum der KGS
in Stuhl-Brimkum

Eintritt: 4,- DM
Ermäßigt: 3,- DM

Beginn: 19.30 Uhr

Veranstalter: Förderverein der KGS Stuhl-Brimkum
 Vorstand: Sekretariat der KGS Stuhl-Brimkum

vereins in der Pause für alle geladenen Gäste sicherlich auch als Anerkennung und zugleich als 'Dankeschön' für diese drei erfahrenen 'Theaterhasen' zu werten, die der sogenannten '2. Generation' der Theaterakteure (seit 1983) angehören. Vielleicht wird man sie aber auch demnächst in einem ähnlichen Projekt wie dem 'Marokko-Projekt' wieder auf der KGS-Bühne sehen, in einem Projekt, an dem sich auch wieder einige ehemalige Schüler beteiligen werden....

Bleibt festzuhalten: Die Idee zu dieser Galapremiere für Fördervereinsmitglieder war eine sehr gute Idee und sollte nicht als einmaliges Ereignis im Raum stehenbleiben, sondern vielleicht zur Tradition werden....

W.E. Mayr

In zwei Wochen zwei Premieren - wo (im schulischen Theaterbereich) gab's das schon 'mal'?

Nach der Kishon-Komödie wurde es 'blutrünstig':
 "Bite me...!" - oder: der kleine Vampir -
 so lautete der Titel des neuen Musicals der Musical-AG

Die Show war nahezu perfekt: Die Zuschauer mußten durch ein angefeuchtetes Riesenspinnennetz 'krabbeln', wollten sie in das schummerig ausgeleuchtete Theaterforum gelangen, um die neueste Musicalproduktion der KGS-Musical-AG mitzuerleben. Vier fünfarmige, schwarze, mit Wachstropfen überzogene Leuchter vermittelten mit zuckendem

Kerzenlicht noch vor Beginn das richtige 'Grufffeeling'. Anders als sonst war das Stimmengewirr der 300 Premierbesucher denn auch recht gedämpft - man war einfach gespannt, was nach dem Reklamerummel nun tatsächlich zu erwarten war.

Man wußte z.T. schon, was einen musikalisch erwartete, denn zum ersten Mal in der Musicalgeschichte der KGS lag pünktlich einige Tage vor der Premiere bereits eine Musikkassette mit einem Querschnitt aus dem Musical vor und konnte schon zusammen mit den Eintrittskarten im Vorverkauf erworben werden. Natürlich hatte diese Studioproduktion zu großen Diskussionen geführt, da sie sehr zeitintensiv war. ("Muß so etwas sein?" "Lohnt sich dieser Aufwand überhaupt?" "Heben die jetzt ganz ab und werden großwahnsinnig?") Immerhin waren 148 Stunden Arbeit nötig, um das Masterband zu erstellen, und das auch noch unter Termindruck! 74 Stunden allein dauerten die Band-, Chor- und Solisten-aufnahmen, 74 weitere Stunden der sogenannte Endmix - in der Tat ein großer Zeitaufwand, der aber im Nachhinein sicherlich in vielfacher Hinsicht lohnenswert gewesen sein dürfte. Allein die Studioatmosphäre einmal mitzuerleben war sicherlich schon eine äußerst wichtige Erfahrung, live mitzuerleben, wie Musik Schritt für Schritt 'produziert' wird, ehe sie als Endprodukt angeboten werden kann. Natürlich war es mit Sicherheit ernüchternd, einen Liebesong gegen eine



'Gummiwand' zu singen oder bestimmte Takte notfalls auch zum 11. oder 12. Mal einzuspielen, ehe sie akzeptabel klangen. Ein auf der Bühne agierender Chor sollte plötzlich - in Einzelstimmen zerlegt - bewegungslos seinen Part zu Musik aus den Kopfhörern singen - alles völlig ungewohnte Situationen, die aber

dennoch erstaunlich gut gemeistert wurden. Neben dieser Erfahrung, wie eine Musikproduktion entsteht und wie hart Studioarbeit sein kann, waren die Vorbereitungen zu den Studioaufnahmen natürlich auch eine ideale Vorbereitung auf die Premiere, da der gesamte Musikpart auf diese Art noch einmal intensiv durchgearbeitet werden mußte. Hinzu kommt aber auch noch die Tatsache, daß selten eine Nachwuchs-Musical-Gruppe bereits nach einer Produktion (ZWIST ZWISCHEN ZWEI ZWELTEN/12 Aufführungen) musikalisch so fit war - insofern ist der Begriff 'Nachwuchs-Musical-Gruppe' ohnehin eigentlich ein wenig irreführend, denn die Gruppe ist rundherum gut - daß rein musikalisch eine solche Produktion sich schon anbot. Eine weitere Überlegung war die Tatsache, daß immer wieder nach Aufführungen angefragt wurde, ob es denn nicht eine Kasette oder Schallplatte mit der Musik gäbe...Das alles zusammen ließ den ersten Schritt einer KGS-Musical-Gruppe in ein Aufnahmestudio gerechtfertigt erscheinen - der Erfolg nahm den Skeptikern schließlich auch den 'Wind aus den Segeln'....

Mit dem Öffnen des Vorhangs zum ersten Bild war die gespannte Atmosphäre sowohl vor als auch hinter der Bühne keineswegs vorbei. Die aus den Särgen 'hervorquellenden' Vampire (ein guter choreographischer Einfall von Bärbel Schübler!) wirkten auf die Zuschauer äußerst faszinierend. Das anschließende Reinigen der 'Beißerchen' zu einem getanzten Menuett zeigte indes gleich, daß das Vampir musical - auf dem Plakat als GRUSICAL angekündigt - wohl eine Persiflage auf alles, was mit dem Vampirgenre zu tun hat, gedacht war. Der Butler der Schlottersteinschen Dynastie, der in der Premiere noch sehr verhalten agierte, taute in der zweiten Aufführung am Tag darauf bereits auf und machte auch die satirischen Elemente des Stücks deutlich. Überhaupt war eine deutliche Steigerung in der

zweiten Aufführung herauszuspüren - fruchtbare Gespräche mit einem Schauspielschüler aus Hamburg, der die Premiere miterlebt hatte und während der Premierenfeier mit zahlreichen Ratschlägen, Tips und Änderungsvorschlägen aufgewartet hatte, mag mit Sicherheit dazu beigetragen haben, denn noch vor der 2. Aufführung wurden mehrere Szenen neu 'durchgestellt' und einiges kurzfristig 'uminszeniert'-ein Aufwand, der sich gelohnt haben dürfte.

Der besagte 'Fachmann' sparte indes nicht mit Lob für die Geamtleistung. Als ehemaliger Schüler der Hamburger Musicalschule dürfte man ihn in seinem Urteil durchaus als kompetent ansehen: Er äußerte sich sehr lobend über die Choreographien, den Chor(klangkörper), aber auch über Bühnenbild, das ausgesprochen aufwendig ausgefallen war (nicht zuletzt dank der Mitarbeit von Georg Pahl, dem ehemaligen Hausmeister der KGS), die dramturgische Anlage des Stückes und seine Umsetzung. Die Band war ihm am Premierenabend noch zu verhalten und 'brav' (er selbst hat jahrelang als Schlagzeuger in Rockbands gespielt) - auch das änderte sich in der 2. Aufführung! Von der Gruppe insgesamt war er so begeistert, daß er sich spontan bereiterklärte, beim nächsten Projekt zwischenzeitlich dazuzustoßen, um schauspielerische Dinge zu vermitteln....! Wenn das kein Angebot ist....!

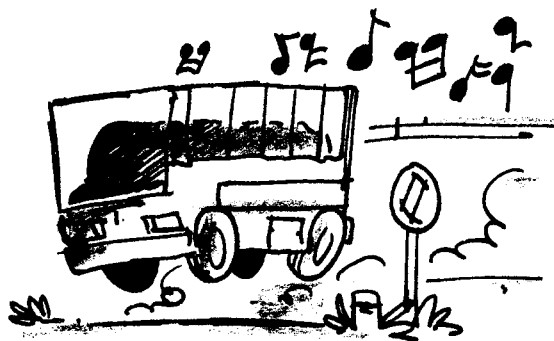
Die Handlung des GRUSICALS ist schnell erzählt: Rüdiger, der kleine Vampir, ist befreundet mit dem (Menschen-)Jungen Anton. Dieser entdeckt Gefühle für dessen Schwester Anna, die auch erwidert werden. Die Familien beider Seiten reagieren ziemlich ungehalten über den Umgang ihrer Kinder. Zusätzliche Schwierigkeiten bereitet Frau Dr. Geiermeier, eine Regierungsbeauftragte für die Bekämpfung des Vampirwesens. Nach Gefängennahme und Verschonung Antons findet das Liebespaar doch noch zueinander, allerdings anders als erwartet: Während Anton versucht, mit Holzpflock und Hammer und später mit Knoblauchzwiebeln seine Freundin in einen Menschen zu verwandeln, kann diese ihre Wurzeln nicht länger verleugnen und beißt ihn...

Es dürfte wenig gerecht sein, wollte man einzelne Darsteller besonders herausheben - die Gruppenleistung als solche verdient höchste Anerkennung. Einmal mehr hat sich gezeigt, daß das Musical einen festen Platz an der KGS eingenommen hat, und mit Sicherheit wird man dieses GRUSICAL noch mehr-



fach auch in der KGS sehen können. Doch vorerst warten andere Termine auf die Gruppe: Am 5.6. spielt sie das Musical in Schwanewede (Lichtspiele Palette, 19.30 Uhr), am 18.6. in Győr/Ungarn, wobei der Titelsong auf Ungarisch gesungen wird ("Harapjmeg...!" - "Bite me...!"), am 22.6. im Colomanisaal des Stifts Melk/Österreich und am 29.6. im Park in Oberneuland als 'open-air-Veranstaltung'. Nach den Sommerferien sind weitere Aufführungen hier in der Umgebung geplant, so u.a. auch im Bremer Schlachthof, am 6.10. gleich zwei Aufführungen im Weserpark und nach den Herbstferien noch Aufführungen im Münsterland, was ja inzwischen schon zur Tradition geworden ist...

W.E. Mayr



Erneutes Gastspiel einer Musical-AG in Annaberg

Zum zweiten Mal gastierte eine Musical-AG aus Brinkum in Annaberg-Buchholz, einer Stadt im Erzgebirge, nahe der tschechoslowakischen Grenze, in dem neuen Bundesland Sachsen. Erstmals war im vergangenen Jahr die HAIR-Gruppe einer Einladung nach Annaberg gefolgt - vor der Wende. Erstmals folgte nun die neue Musicalgruppe der KGS einer Einladung des Eduard-von-Winterstein-Theaters - nach der Wende. Und die Kontakte zwischen den Musical-AG's der KGS und dem traditionsreichen Annaberger Theater werden wohl weiterbestehen - so viel stand am vergangenen Wochenende bereits fest.

Über 40 Ensemble-, Band-, Ton- und Lichttechnik-Mitglieder starteten am frühen Freitagnachmittag von der KGS aus in Richtung Sachsen im inzwischen schon beinahe legendären "HAIR-Bus" der Firma ABeR aus Hamburg, den Mitglieder des HAIR-Ensembles seinerzeit vor der Marokko-Tour nach eigenen Vorstellungen angemalt hatten. Erst in der Nacht wurde die Jugendherberge in der Nähe von Annaberg erreicht - Staus und unerwartete Straßenglätte, verbunden mit starkem Schneestreiben, hatten den Zeitplan ein wenig durcheinander gewirbelt.

Mein Tennisschläger

Ich nehme ihn aus der Hülle,
zupfe noch einmal seine Saiten zurecht.
Wie oft habe ich das schon getan,
mit meinem heiß geliebten Schläger?
Wie oft habe ich ihn schon in meiner Hand
unruhig hin und her gedreht,
meinen heiß geliebten Schläger?
Wie oft schon habe ich das abgenutzte Griffband
gewechselt,
von meinem heiß geliebten Schläger?

Langsam betrete ich den Hallenplatz.
Warum fragt Gitta mich, ob ich gut gelaunt sei?
Die Antwort schießt mir wie ein Schmetterball
durch den Kopf.
Wie oft habe ich ihn schon wild auf den Boden
gehämmert,
meinen so verhaßten Schläger?
Wie oft schon habe ich wütend auf die gelben Bälle
eingeschlagen,
mit meinem dann verhaßten
und doch so heiß geliebten Schläger?

Dann stehe ich an der Grundlinie.
Gitta serviert.
Egal ob ich heute gewinne oder verliere,
ob ich mich freue oder ärgere,
etwas bleibt immer das Alte:
mein Tennisschläger.

Sinje Norden

Nach nur sehr kurzer Nachtruhe wurde am Samstagmorgen bereits der Einsatz aller gefordert, als um kurz nach neun Uhr der Bühnenaufbau in dem wunderschönen Theater aus der Gründerzeit auf dem Programm stand. Routiniert konnte pünktlich um 15.00 Uhr die Vorstellung 'gefahren' werden, wie die Fachleute sagen, denn immerhin spielte die Gruppe das Musical ZWIST ZWISCHEN ZWEI ZWELTEN ZUM 11. Mal! Wie immer mußten kurzfristig Umbesetzungen erfolgen - Krankheiten lassen sich nun einmal vorher nicht kalkulieren, aber darin hatte die Gruppe ja bereits Erfahrung...

Das Publikum, das vorwiegend aus Jugendlichen bestand, erwies sich als äußerst aufmerksam, wengleich die Publikumsreaktionen etwas anders erfolgten, als das bei anderen Gastspielen, z.B. im Münsterland, bislang der

Fall war. Diese Erfahrung hatte seinerzeit auch schon die HAIR-Gruppe machen müssen, hiermit mußten auch die ZWIST-Leute klarkommen. Dennoch: Der Applaus war ehrlich, herzlich und verdient, was durch einen Blumenstrauß an den Leiter der Gruppe - stellvertretend für alle - dokumentiert wurde. Im Anschluß an die Aufführung fand eine Disco statt, die die Brinkumer noch kurzfristig organisiert hatten. Neu in dieser Disco-Show war der Auftritt der Brinkumer Rockband 'Die Puppies', die sowohl von den eigenen Fans als auch von den Annaberger Jugendlichen gleichermaßen gefeiert wurden.

Für den nächsten Morgen hatten die Gastgeber ein kleines Programm organisiert, das einen Eindruck in die Traditionen des Annaberger Lebens vermittelte. So besuchte die Gruppe u.a. ein Hammerwerk-Museum, ein Klöppelmuseum und natürlich auch den Aussichtsbau der Stadt, den über 800 Meter hohen Pöhlberg.

Stellvertretend für das Theater war der stellvertretende Leiter für Öffentlichkeitsarbeit mitgefahren. Durch ihn erhielten die Schüler auch einen kleinen Einblick in das, was z.Zt. viele sächsische Bürger bewegt: die miserable wirtschaftliche Lage nach der sogenannten Wende. Hatte die HAIR-Gruppe, die im vergangenen Jahr noch vor der Wende in Annaberg gastierte, ein wenig von der Euphorie mitbekommen, mit der viele Bürger der Wende gegensahen, so mußte die ZWIST-Gruppe nun erfahren, daß diese Euphorie schon lange vorbei ist und einer großen Ernüchterung Platz gemacht hat. Die Angst vor der zunehmenden Arbeitslosigkeit, die Verbitterung darüber, daß der erwartete finanzielle Aufschwung auf sich warten läßt, die unerträgliche Altersversorgung, der Rückgang der Sozialleistungen - all das hat offenbar in weiten Kreisen der Bevölkerung zu einer großen Erbitterung, zumindest aber zu riesigen Enttäuschungen geführt. Der Rückgang kleiner und mittelständischer Betriebe, die plötzlich nicht mehr konkurrenzfähig sind, der ausbleibende Handel mit dem Osten, der nicht mehr in Rubeln, sondern plötzlich in Westdevisen zahlen soll und das nicht kann, das sich anbahnende Ende der vielen kleinen Theater

in der ehemaligen DDR, die jetzt niemand mehr unterhalten kann - das alles weckt verständlicherweise eine sehr depressive Stimmung in der Bevölkerung. So waren die Gesprächseindrücke dieses Mal ganz andere als während des damaligen HAIR-Gastspiels.

Dennoch: Die Gruppe ließ man das nur in den Gesprächen fühlen, die Aufnahme an sich war genauso herzlich wie im vergangenen Jahr, und bereits bei der Verabschiedung wurde deutlich: Der Kontakt zwischen den Musical-AG's der KGS Stühr-Brinkum und dem Eduard-von-Winterstein-Theater werden mit diesem Gastspiel nicht zu Ende sein.

W.E. Mayr

Eintrittskarte

Der Liederabend . 051

Song * Chanson * Blues * Jazz

Schüler der Kooperativen Gesamtschulen Weyhe-Leeste und Stuhr-Brinkum singen Kompositionen von:
Sinead O'Connor Billy Joel John Mayall Leonard Bernstein Chris de Burgh Richard Rogers Michael Gore Kurt Weill Wolfgang Amadeus Mozart Georg Kreisler u.a.

15.4.91 20.00 h Preis: 4, 5, DM
Rathaus Stuhr

Der Liederabend

Zu einem ersten gemeinsamen musikalischen Projekt fanden sich am 15.4.1991 Schülerinnen und Schüler der beiden Kooperativen Gesamtschulen Stuhr-Brinkum und Weyhe-Leeste zusammen. Unter der Leitung der Musiklehrer Veronika Hampf und Adolf Thelen interpretierten sie "klassische" Pop-, Musical und Jazzstandards.

Auf dem Programm standen im ersten Teil des Abends Werke von Sinead O'Connor, Billy Joel, John Mayall, Leonard Bernstein und Christ de Burgh.

Nach der Pause kamen dann ausschließlich deutschsprachige Chansons von Brecht/Weill, Georg Kreisler, Franz-Josef Degenhardt sowie klassische Lieder von Vivaldi, Haydn und Mozart, zur Aufführung. Dörte Müller, Imke Nost, Jörn Mirete, Raphael Hampf, Peer Steinwald und Jörn Meyer hatten sich intensiv mit den einzelnen Werken auseinandergesetzt und durch ihre eigene Interpretation zum interessierten Zuhören längst bekannter Songs angeregt. Die stilistische Parforce-Jagd von der Rockballade über den Jazzstandard bis hin zum Brecht-Chanson bewältigten die Schüler mit großer Natürlichkeit, so daß sich die Stimmungsbilder der einzelnen Songs spontan auf das Publikum übertrugen.



Die Resonanz des Premierenpublikums war dann auch für alle Beteiligten ein ermutigendes Signal, diese Arbeit fortzusetzen. Als hilfreich erwies sich auch die Tatsache, daß die Begleiter, Musiklehrer und Schüler, den Vortragenden eine sichere Unterstützung geben konnten.

Es wird überlegt, diesen Abend anderen Schulen oder Veranstaltern anzubieten, da so berühmte Songs wie "Surabaya Johnny", "New York, New York" oder "For Rosanna" sicher ihr Publikum auch außerhalb der Gemeinden Stuhr und Weyhe finden werden.

Schüleraustausch auf der Basis von Betriebspraktika oder: Ein heißer Trip mit Herrn Kucharski

Austausch mit Milford Haven

Als wir gefragt wurden, ob wir einen Austausch nach England wagen wollten, schrien alle noch begehrt "ja". Auch als wir hörten, daß unser Klaus Kucharski die Begleitperson sein würde, ließen sich einige unerschrockene Schüler (durch hohes Alter abgehärtet) nicht abbremsen. Doch als es dann hieß "auf der Basis von Betriebspraktika" (das kann man übersetzen mit "in Betrieben richtig arbeiten"), wurden wir mißtrauisch. Was wollte unser Englischlehrer da erzählen?

Wir hatten uns jedoch nicht verhört. Herr Kucharski hatte von einer englischen Kollegin aus der "Walngles-Copse-School" in Reading, einer Universitätsstadt ca. 60 km von London entfernt, eine Einladung erhalten. Der Unterschied zu den alten Austauschfahrten bestand wirklich darin, daß wir nicht mit unseren Austauschpartnern in die Schule gingen, sondern in englischen Betrieben und Unternehmen das Arbeitsklima kennenlernten. In England waren diese Schüleraustausche nichts Ungewöhnliches, doch hier in Deutschland focht Herr Kucharski bald einen offenen Kampf mit den Behörden. Diese Art von Austausch war in ganz Niedersachsen neu, also ein Pilotprojekt, bei dem sich die Bezirksregierung erst einmal querstellte. Für einen Schüleraustausch auf der Basis von Betriebspraktika war kein Versicherungsschutz vorgesehen, ohne den die Fahrt aber nun nicht gestartet werden konnte.

Tag um Tag verging, ohne daß bekannt wurde, ob die Fahrt genehmigt worden ist. Besorgte Gespräche fanden statt, Spannung wuchs. Würden Herrn Kucharskis Argumente, wie bessere Berufschancen für Schüler in den EG-Ländern, die schon mal in einem anderssprachigen Land gearbeitet haben, von der Behörde akzeptiert werden, oder war dies ein sinnloses Unterfangen?

Inzwischen stand schon fest, daß sechs mutige Mädchen und zwei steinharte Jungen (ob Jungen wohl doch vorsichtiger sind? Herr Kucharski stellte da einige Thesen auf) diese Tour wagen würden. Wir begannen Kontakt mit unseren Austauschpartnern aufzunehmen, die, wenn alles klar ging, erst uns besuchen würden. Jetzt hieß es Daumen halten.

Die Fahrt wurde genehmigt (klar, sonst würde ich den Artikel wohl nicht schreiben) und die Engländer reisten am 19.5.90 an. Sie blieben für 10 Tage. Auch sie arbeiteten bei uns. Vor der Fahrt hatten sie "Wunschzettel" ausgefüllt, nach denen sie in verschiedene Arbeitsbereiche, wie Kindergarten, Gemeinde, Brauerei Beck's und Anwalt eingeteilt wurden.

Obwohl sie sich aussuchen konnten, wo sie arbeiten wollten, waren natürlich nicht alle vollständig begeistert (die Engländer hatten außerdem größtenteils noch viel größere Verständigungsschwierigkeiten als wir Deutschen mit Englisch. Deutsch muß ja wirklich schwer sein!), aber von der Idee her war dieser Austausch eine echt gute Sache.

Nachmittags und abends unternahmen wir so viel wie möglich, und auch Kultur wurde mit eingebaut (zu meiner Beschämung muß ich hier zugeben, daß wir Deutschen mehr über Bremen lernten als die Engländer). Insgesamt stelle ich aber einfach mal die Behauptung auf, daß alle Austauschpartner sehr gern hier waren und wir viel Spaß zusammen hatten.

Gerade als es am schönsten war und man/frau nicht mehr nach englischen Vokabeln oder Gesprächsstoff fischte, reisten die Engländer unter Leitung ihrer Lehrerin Frau Troska wieder ab. Doch das Versprechen auf ein Wiedersehen wurde tatsächlich ca. ein halbes Jahr später erfüllt. Wieder fielen wir bei den Vorbereitungsplanungen für die Fahrt im 1. Halbjahr 12 von einem Schock in den nächsten. Härteste Diskussionen fanden um die 2 Wochenunterrichtsversäumnis (6 Klausuren, Jammer) und das Transportproblem statt.

Aber auch diese Meckerpunkte wurden schließlich (fast) vollkommen gelöst, und so kam es, daß wir am Ende doch alle vollständig im Minibus (das also zum Transport!) saßen und niemand boykottierte.

Hier an dieser Stelle möchte ich dennoch jedem raten, den schulschen Bereich rechtzeitig eigenständig abzusichern - denn auch die Lehrer und Stundenplaner sind keine perfekten Roboter!

Die nächsten zwei Wochen jedoch entschädigten und versöhnten für alles. Wir unternahmen ständig etwas, die Familien waren, bis auf eine, wirklich toll. Man hatte Englischunterricht zur Abwechslung mal rund um die Uhr und dennoch ohne Kopfschmerzen und Frust (ein Grinsen an dieser Stelle an Kucharski).

An einem Tag fuhren wir nach London, das uns dank unseres Busfahrers und Lehrers in greifbare Nähe rückte. Hier teilte sich die Gruppe in alte Englandhasen und neue Touristen. Die ersteren feierten einen Tag auf eigene Faust durch London, während der andere Teil

erst einmal einen ziemlich chaotischen, eher belustigenden als bildenden Besichtigungstrip mit dem Kleinbus durch die Innenstadt machte. Danach erst mußte diese Gruppe auf eigenen Füßen stehen (und leider auch gehen). Viel Zeit hatten wir in London nicht, es war ja nur ein sehr kurzer Tag, aber toll war es trotzdem. Wir waren ein paar Tage später nochmal da, aber diesmal, um im "Victoria Palace" (einem großen Theater) "Buddy Holly" anzusehen. Auch das war eine der besten Aktionen. Eine Schloßbesichtigung in Windsor haben wir noch gestartet, ansonsten waren wir voll ausgelastet mit unseren Betriebspraktika, denn in England mußten wir uns an ein härteres Betriebsklima gewöhnen. Die meisten von uns arbeiteten -im Gegensatz zu den Engländern bei uns, die gegen Mittag wieder da waren- bis gegen Abend. Sylvia und ich hatten da Glück, daß wir schon um 15.00 Uhr Schluß hatten.



Ich finde unsere Wahl, in eine englische Schule mal hineinzuschauen, war sowieso sehr gut, denn die Arbeit mit den 5 - 7jährigen Vorschülern machte uns sehr viel Spaß, und wir hatten wirklich die Chance, Englisch zu lernen, da die Fragen der "Kids" immer ausreichend behandelt werden mußten.

Die anderen arbeiteten bei einer Computer-Firma (Hewlett Packard), einem Sportcenter, in Kaufhäusern, in der County-Verwaltung, Umwelt Department, und einer Werbeagentur. Da aber jeder wohl selbst am besten beurteilen kann, wie er seine Zeit verbracht hat und ich eben faul bin, lasse ich nun die anderen zu Wort kommen.

Dagmar Jessel: "Ich habe im Umwelt-Departement gearbeitet. Es war top. Die sind aber im Umweltschutz noch lange nicht so weit wie wir"

Ulf Gläser: (dieser Mensch liebt keine langen Schreibeleyen, deshalb begnügt er sich mit Stichworten) "rundherum prima. Ich war bei der Computer-Firma. Reparatur und Wartung hauptsächlich aber auch Computer-Datenlesegeräte usw. Nie Langeweile. Selbst mit praktischer Arbeit beschäftigt."

Sylvia Tasto: "Ich habe in einer Vorschule gearbeitet und nach anfänglichen Sprachschwierigkeiten hat es mir dort gut gefallen. Mit Kindern zu arbeiten, machte mir viel Spaß und besonders dort lernt man die Sprache gut. Ich kann diese Fahrt jedem empfehlen. Es war eine tolle Erfahrung."

Gerthild Lemper: "Das Praktikum war echt gut. Ich habe in der PR-Abteilung des Rathauses gearbeitet, die Werbung für z.B. Freizeit-Center oder auch Stadtfeste macht. Es war fast nie langweilig, meistens hatte ich etwas zu tun, z.B. am Computer. Außerdem bin ich mit den Leuten total gut ausgekommen. Sollte jeder mal machen."

Simone Neddermann: "Auf meinem Wunschzettel stand, daß ich gerne zu einem Juwelier oder Goldschmied gehen würde. Als ich mich dann in einem Kaufhaus beim Staubwischen wiederfand, senkte sich meine Begeisterung für das Praktikum um einiges, denn deswegen hätte ich nicht extra nach England fahren müssen."

Aber - oh Wunder- ich wurde von Zeit zu Zeit sogar an den (Mode-)Schmuck gelassen. Zum Ordnen.

Nichtsdestotrotz würde ich jedem empfehlen, diesen Trip auch mal mitzumachen, nur sollte man aufpassen, daß man die Erwartungen an seinen Praktikumsplatz nicht zu hoch schraubt. Ich jedenfalls überlege mir von jetzt an genauer, wie meine Wünsche verstanden werden können....."

Michael Köster: "Tja, das mit dem Praktikum in England war so 'ne Sache. Eigentlich wollte ich bei einer Radiostation oder Zeitung als Journalist arbeiten. Da hätte ich dann mit Anzug und Krawatte antanzen müssen, wovor ich schon Panik hatte, denn ganz unter uns, ich kann keine Krawatten binden."

Dieses Problem löste sich jedoch von selbst, als aus meinem journalistischen Praktikum gar nichts wurde und ich stattdessen im Trainingsanzug und Sportschuhen bei einem Leisure Centre (Sport- und Freizeit-Center) anfangen durfte. Jetzt fragt Ihr Euch wohl, wer auf die glorreiche Idee gekommen ist, mich in ein Sport-Center zu stecken. Ich hab' keine Ahnung, wahrscheinlich hat jemand gedacht, weil ich privat Sport treibe, würde ich auch beruflich gerne so'was machen. Naja, um die Sache jedoch zu beenden, das einzig Positive an dem Praktikum war, daß ich nicht im Anzug antanzen mußte. Ansonsten war es stinklangweilig. Von acht Stunden habe ich höchstens 2 1/2 Stunden gearbeitet (wobei Arbeiten ziemlich übertrieben ist, denn das einzige, was ich gemacht habe, war ein paar Turngerätschaften auf- und abbauen). Für den Rest der Zeit war Langeweile angesagt."

Mein persönliches Fazit für die gesamte Fahrt nach England:

Bis auf das Praktikum war's einfach super, obwohl ich sagen muß, daß ich diesen Austausch gerade wegen des Praktikums mitgemacht habe. Trotzdem, wenn das mit den Praktika in Zukunft besser organisiert wird, kann ich nur sagen: "Unbedingt mitmachen, es lohnt sich!"

Hier möchte ich auch endlich mit dem Artikel aufhören! Hoffentlich ist mir diese Werbung gelungen, obwohl Herr Kucharski ja schon längst neue Eisen im Feuer hat; 11 Leute aus Jahrgang 11 schlenen bisher noch abenteuerlustig genug zu sein. Also ich denke sehr gerne an England zurück und wünsche diesen Leuten viel Spaß! Gruß an alle!

Bettina Bellmer

Austausch mit Milford Haven, South West Wales

(aus der Sicht der Lehrerinnen)

Am 27.2.91 startete eine Gruppe von 16 Schülerinnen des Jahrgangs 10 mit zwei Begleiterinnen, Frau Kalweit und Frau Paulick-Timmer ihre Reise nach Wales auf dem Bremer Hauptbahnhof. Vorausgegangen war ein Besuch der walisischen Gruppe im Oktober letzten Jahres in Stuhr. Dieses nun sollte der erste von hoffentlich vielen Rückbesuchen werden - ein Aufenthalt in walisischen Familien und Besuch der Milford Haven School.

Der Anfang war gelungen. Wir wurden offiziell per Lautsprecherdurchsage auf dem Bahnsteig verabschiedet und uns wurde eine gute Reise und ein ereicher Aufenthalt gewünscht. Beides sollte in Erfüllung gehen, aber das wußten wir an dieser Stelle noch nicht. Alle waren erstmal aufgeregt dabei, ihre Plätze zu finden. In Osnabrück mußte schon wieder umgestiegen werden, aber danach ging es über Benthelm direkt nach Hoek van Holland. Mit der Fähre gelangten wir in etwa sieben Stunden nach Harwich. Zur Enttäuschung unserer Schülerinnen war die Disko, in der ihre walisischen Freundinnen auf Ihrer Überfahrt im Herbst bis 4 Uhr morgens getanzt hatten, geschlossen. Stattdessen verbrachten wir einige Zeit vor den Fernsehschirmen, wo zu unser aller Erleichterung der Waffenstillstand am Golf bekanntgegeben wurde.

Sehr früh morgens, um 7 Uhr, erreichten wir Harwich, und nun begann die Plackerei mit den doch wieder viel zu schweren Koffern. Als besonders kompliziert, aber auch spannend, erwies sich das Durchqueren von London per U-Bahn. Wir kamen am Liverpool Street Station mitten in der Rush hour an. Es war unmöglich, den gegenüberliegenden U-Bahnhof zu erreichen. Wir nutzten die Wartezeit, um Verhaltensregeln für den Fall, daß nicht alle in die U-Bahn gelangen und jemand allein zurückbleiben sollte, abzusprechen. Fürchterlich aufgeregt starteten wir das Unternehmen eine Stunde später und siehe da, bis auf einen Stopp mitten im Tunnel wegen eines undefinierbaren Gegenstandes auf den Schienen, passierte nichts. Wir erreichten Paddington Station ohne

Probleme, fanden unseren Zug und fuhren weiter nach Swansea.

Dort begann der letzte und witzigste Teil der Reise. In einem völlig überfüllten Bähnchen, bestehend aus zwei Waggonen und einem Triebwagen, ratterten wir durch das schon erstaunlich grüne Wales, vorbei an alten Burgen, schöner Küstenlandschaft und einsamen Bahnhöfen.

An der Endstation, die als "station" nicht zu erkennen war, wurden wir von unseren Freunden mit einem riesigen Transparent "Milford Haven Bahnhof - Herzlich willkommen!" empfangen. Nun hieß es Englisch sprechen, und es begann die riesige Gastfreundschaft der aufnehmenden Familien, die am Schluß der Reise von allen Beteiligten als überwältigend beschrieben wurde.



Für den nächsten Tag war der erste ganztägige Schulbesuch geplant. An diesem Tag, dem 1. März, wird der walisische Nationalfeiertag begangen. Man trägt eine Narzisse oder Lauch im Knopfloch, und es gab eine kleine Feier während der morgendlichen Assembly. In Milford Haven, das zum englischsprachigen "Little England beyond Wales" gehört, wird dieser Tag nicht so großartig gefeiert wie in den weiter nördlich liegenden walisisch-sprachigen Gegenden.

Die Schülerinnen nahmen den Rest des Schultages am Unterricht ihrer Partnerinnen teil, und Frau Kalweit und ich folgten den zahlreichen Einladungen, im Unterricht zu hospitieren. An dieser Stelle möchte ich einfügen, daß wir von dem Interesse, das die walisischen Kollegen und Kolleginnen uns entgegenbrachten, überwältigt waren. Jede/r Lehrer/in, die wir trafen, erkundigte sich nach dem Austausch, nach unserer Schule, nach dem deutschen Schulsystem etc. Uns wurden bereitwillig Unterrichtsgruppen und -räume gezeigt, und jederzeit war jemand da, wenn es Probleme gab. Ich denke, wir könnten uns hier alle von diesem Verhalten eine Scheibe abschneiden.

Beide Wochenenden verbrachten die Schülerinnen in ihren Familien. Daß ein Wochenende gleich zu Anfang lag, wurde

allgemein als sehr angenehm empfunden, denn so hatte man erst einmal genügend Zeit, sich ein wenig aneinander zu gewöhnen.

Während der folgenden Woche wurden zwei Tagesausflüge mit den walisischen Schülerinnen gemeinsam unternommen. Wir machten eine Rundfahrt durch Südwales. Die Wanderung vorbei an den Bosherton Lilly Ponds bei teilweise strömendem Regen wird sicherlich allen in Erinnerung bleiben.

Die zweite Fahrt führte uns in das Welsh Folk Museum, eine Art walisisches Cloppenburg bei Cardiff, in die Hauptstadt selbst und auf der Rückfahrt durch die Valleys, die Kohletäler, in denen keine Kohle mehr gefördert wird und deshalb eine unglaublich hohe Arbeitslosigkeit herrscht.

Einen Nachmittag verbrachten wir auf dem Viehmarkt von Haverfordwest, der nächst größeren Stadt, um das Walisische etwas kennenzulernen. Haverfordwest liegt an der Sprachengrenze, und so kommen englisch- und walisischsprachige Farmer auf den Markt, um zu kaufen und zu verkaufen. Nach einer Rallye, bei der unter anderem Käberpreise erfragt werden mußten, führten die Schülerinnen Interviews mit einigen Bauern durch, die jetzt auf Kassette anzuhören sind.

Eine der interessantesten Unternehmungen war die Führung durch die Milford Docks. Milford Haven hatte bis in die fünfziger Jahre eine bedeutende Fischerflotte, wovon jetzt aber nur noch einige kleinere Schiffe übrig sind. Die alten Hafenanlagen werden zu einem großen Museum ausgebaut, das in Zukunft zusammen mit einem geplanten Jachthafen Touristen anziehen soll. Wir besichtigten ein Feuerschiff, die Radarstation und machten eine Bootsfahrt auf dem Milford Waterway.

Gegen Ende unseres Aufenthaltes gab es eine Abschiedsparty im Rugby Club Hakin, und am Montagmorgen trafen sich alle zu einem tränenreichen Abschied auf dem kleinen Bahnhof von Milford. Private Besuche in den Sommerferien wurden verabredet, und eigentlich waren sich alle ganz sicher, daß man

sich bald wiedersehen würde. Trotzdem dauerte es bis hinter Swansea, bis sich alle wieder einigermaßen beruhigt hatten, und noch in London beteuerten die meisten, daß sie eigentlich viel lieber in Wales geblieben wären.

Trotzdem waren die zweieinhalb Tage London interessant. Die Höhepunkte bildeten sicherlich die Stadtrundfahrt im Doppeldeckerbus, der Besuch des Musicals "Cats" und unser Indisches Abschiedessen.

Ich glaube, daß unsere Schülerinnen sehr viel gesehen und gelernt haben und wie wir auch eine große Menge positiver Eindrücke mit nach Haus genommen haben. Am meisten beeindruckt hat mich die Freundlichkeit und das ungeheuer große Interesse des Kollegiums und der Schulleitung der Milford Haven School. Ich bin sicher, daß dieser Austausch nur der Anfang einer längeren Partnerschaft war.

E. Paulick-Timmer

16.30 Uhr ab Paddington

(aus der Sicht der Schülerinnen)

Am 28.2.1991 starteten wir - 16 gutaussehende Mädels und 2 aufregende Lehrerinnen (Frau Paulick-Timmer und Frau Kalwelt) - zu einem Rachebesuch nach Milford-Haven, Wales.

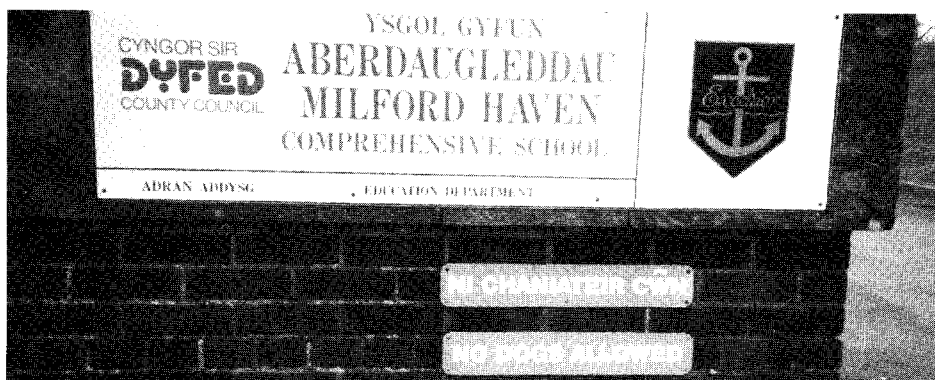
Wider Erwarten bekamen wir auf dem Schiff Schlaf, so daß wir im Pendlerverkehr in London als besonders quirlig auffielen. Nach mehrmaligem Umsteigen, die Züge wurden immer kleiner und urliger, waren wir endlich an unserem Ziel - Milford Haven.

Mit riesigen Herzlich-Willkommen-Transparenten wurden wir freudig empfangen (Noch nie zuvor hatte der Bahnhof soviele Menschen gesehen!). Gleich am ersten Abend zeigte uns jede Austauschschülerin die "Szene" in Milford, wo wir später in einem Pub landeten.

In der Schule wurden wir fast als Voll-Waliser akzeptiert. Wir fühlten uns aber doch ein wenig wie Clowns in unseren bunten (normalen) Klamotten neben den doch etwas serlösen Schul-uniformen. Insgesamt verbrachten wir 3 Tage in der Schule.

Da wir alle gute SchwimmerInnen waren, haben wir auch die Ausflüge in die nähere Umgebung und andere Städte, wie z.B. Cardiff, gut überstanden. Regenjacken anzuziehen lohnte sich schon gar nicht mehr.

Bei einer Rallye durch Haverfordwest, einem Nebenort Milfords, haben wir gelernt, wie man die größtmögliche Kartoffel kauft und von wem das anliegende Castle zerstört wurde (Für Interessenten: Oliver Cromwell). Richtig spannend wurde es auf dem Cattle-market - der



größte Viehmarkt in der Gegend - obwohl wir unser bestes Englisch herauskramten, waren wir für die walisischen Bauern nicht zu verstehen, trotzdem haben sie freundlich geantwortet, und zwar auf walisisch, was leider für uns überhaupt nicht zu verstehen war.

Die Abende standen ganz unter dem Disco-Licht. Nach der Kleiderwahl ging es mit hoffnungslos überfüllten Bussen in die jeweils besten Discos in der näheren Umgebung. So manch eine von uns fand ihren Traumboy.

Am letzten Wochenende, das wir in den Familien verbrachten, zeigten uns diese St. Davids - den Stolz der Waliser. Auch wer sich nicht für Schlösser oder Klöster interessiert, war spätestens dort von alten Gemäuern begeistert. Gekrönt wurde der Abschluß durch eine Hafensrundfahrt bei herrlichstem Wetter.

Nach 2 deftigen Abschlußfeiern und großem Geheule fuhren wir nach London. Selbst das traurigste Mädchen wurde durch die Faszination Londons auf andere Gedanken gebracht. Nach anstrengenden Sight-seeing- und Shopping-Tours gab es einen Ohrenschaus bei Cats.

Wider Erwarten haben wir uns im riesigen Subway-Labyrinth gut behauptet. Seiten haben wir so gut gegessen wie bei unserer internen Abschlußfeier im East-End.

Nach 2 1/2 Wochen traten wir nun die Rückkehr an. Eine letzte Kraftprobe für uns war das Koffer- und Taschentragen von unserem Hotel 2km bis zum Zug, der um 16.30 ab Paddington fuhr. Von Harwich ging unser "Luxus"-Liner gen Helmat ab.

Mitten in der Nacht - am folgenden Tag völlig erschöpft, aber doch ein bißchen glücklich - kamen wir am Bremer Hbf an.

Unser Aufenthalt war ein wahres Überlebenstraining - so eine gewaltige Ladung Power hatten wir nicht erwartet. Als Beweis für den Erfolg dieses Austausches ist zu vermerken, daß der größte Teil von uns im Sommer wieder rüberfahren will!

Swantje Petersen G10c
Sinja Thienemann G10a

USA-Austausch mit der Manchester High School

Nachdem 6 Schüler/innen und ihre Lehrerin im Juli 1990 zum erstenmal unsere Schule besucht hatten, brachen wir am 19.10.1990 zu unserem ersten Gegenbesuch nach Manchester/Michigan auf, wobei allerdings nur 3 der 12 Reisenden aus der alten Gruppe übrig geblieben waren.

Um 6 Uhr morgens fuhren wir bei Wind und Regen in Brinkum los, voller Vorfreude auf die USA. Als wir dann allerdings in Hannover unser Flugzeug nach Brüssel sahen, das mit seinen 24 Sitzen eher einer Papierschwalbe glich, wurde uns schon etwas unwohler. Trotzdem verliefen die Flüge nach Brüssel und dann wieder nach Chicago problemlos und ruhig. Nachdem wir bei einem 3stündigen Aufenthalt in Chicago erste Erfahrungen mit der grandiosen Kondition unseres Lehrers gemacht hatten (er schlief in der Wartehalle ein, weil er

sich noch von seinen Klausurenkorrekturen erholen mußte, Anm. d. Lehrers), wurde es einigen dann etwas mulmig im Magen, da wir wegen eines Bremsdefektes etwa eine Stunde Verspätung hatten und zudem noch auf Flugsteig 13(!) abflogen. Im Flugzeug machte Thomas dann erste Erfahrungen in English-conversation, bis wir ihn darüber aufklärten, daß seine Gesprächspartnerin auch aus Deutschland kam. Nachdem wir in Detroit herzlich empfangen worden waren, fuhren wir in unsere Gastfamilien, wo wir nach 22 Stunden Reise todmüde ins Bett fielen.

Am nächsten Morgen ging es dann schon um 9 Uhr wieder los zu einer Impressionismus-Ausstellung. In der ersten Woche erhielten wir dann noch erste Eindrücke über das (ziemlich lasche) amerikanische Schulniveau, das Halloween-Fest (eine Mischung aus Fasching und Nikolaus) und eine amerikanische Farm. Bei einer nächtlichen Heuwagenfahrt, deren Spuren man noch heute in meinen Hosentaschen finden kann und

dem anschließenden Hot-Dog-Grillen am Lagerfeuer kam zum erstenmal richtig Stimmung auf. Am Freitag war dann dank Elternsprechtag erst einmal Ausschlafen angesagt. Am Abend trafen wir uns dann halbwegs munter in einer



mehr oder weniger tollen amerikanischen Jugenddisco (in der kein Alkohol ausgeschenkt wird und wo um 24.00 Uhr Feierabend ist) wieder. Samstag kamen wir zum ersten Mal mit der amerikanischen Sportbegeisterung in Berührung: zu einem Pokalspiel der High-School-Mannschaft kamen stolze 2400 Zuschauer (bei 1400 Einwohnern), was die Heimmannschaft allerdings nicht daran hinderte, 0:33 zu verlieren.

In der folgenden Woche besichtigten wir dann eine Plastikfabrik, die Teststrecke der Firma Chrysler, sowie 3(!) Schulen, in denen wir die inzwischen in ganz Amerika bekannten Dias unserer Familien und Häuser vorführen durften. Am 2. Wochenende war dann Großstadtatmosphäre angesagt. Zunächst ein Besuch in Detroit, dann ein Football-Spiel mit 100.000(!) Zuschauern und zum Schluß eine Aufführung von "Starlight Express" ebenfalls in Detroit. An unseren letzten 3 Tagen in Manchester standen dann noch einmal Schule und Einkaufen auf dem Programm.

Nachdem wir am Donnerstag morgen Manchester verlassen hatten, verbrachten wir noch 3 Tage in New York, wo wir eine völlig andere Seite von Amerika

zu sehen bekamen. Nach dem kleinen "Kaff" Manchester, in dem kein Mensch sein Auto abschließt, sahen wir nun eine hektische und laute Millionenstadt, in der Diebstahl und Drogenhandel zum Alltag gehören. Trotz alledem waren auch diese Tage ein tolles Erlebnis, und nach 3 Tagen waren wir voll mit neuen Erfahrungen. New York City war sicherlich der geballte Höhepunkt der Reise. In knapp 4 Tagen haben wir -gut vorbereitet- ein anspruchsvolles Programm gestaltet, das hier nur in Stichpunkten skizziert werden kann: nächtlicher Ausblick vom Empire State Building auf Manhattan; Bootsfahrt zur Freiheitsstatue, Erklimmen derselben; Bootsfahrt zur Einwanderungsinsel "Ellis Island" (dies alles bei strahlendem Sonnenschein); Besichtigung von Wall Street, Bankenviertel, Börse; Blick vom höchsten Gebäude der Stadt, dem World Trade Center; Einkaufsbummel auf der Fifth Avenue; Bummel durch den Central Park; Bestaunen etlicher Hochhäuser und gewagter architektonischer Meisterleistungen; Besuch eines Schwarzengottesdienstes in Harlem; Tennis Masters mit Steffi Graf und Gabriela Sabatini; Musical les Miserables; Greenwich Village;.....

Ich denke, in diesen 3 Wochen haben wir einen guten Einblick in das amerikanische Alltagsleben erhalten, wobei mir vor allem die Eßgewohnheiten (fast täglich Hamburger oder Pizza, Schwarzbrot und Grünzeug sind Fremdworte) und die Freundlichkeit der Menschen erwähnenswert erscheinen.

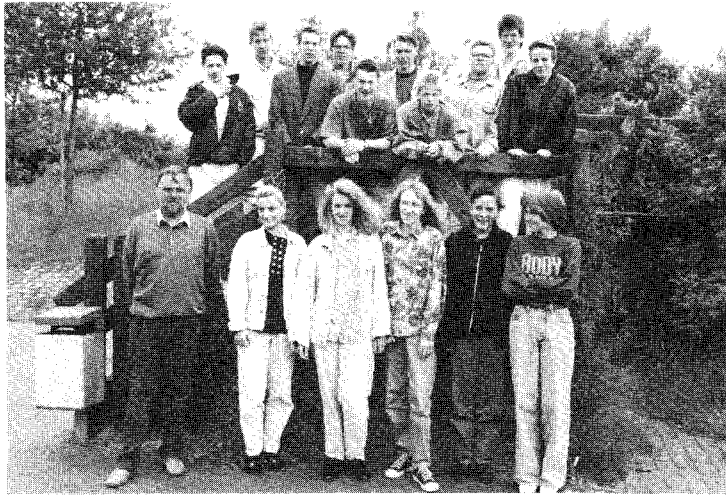
An dieser Stelle noch ein herzliches Dankeschön an Herrn Meerkamp, ohne den diese Reise nicht möglich gewesen wäre. Abschließend bleibt zu hoffen, daß die Regierung in Hannover solche Austausche auch weiterhin genehmigt und nicht, wie angedroht, die Genehmigung verweigert, weil uns Schülern angeblich zuviel Unterricht verloren geht. Man zeige uns doch bitte einmal einen Unterricht, in dem man in 3 Wochen soviel lernt wie bei einem Austausch in Amerika.

Lars Reichmann

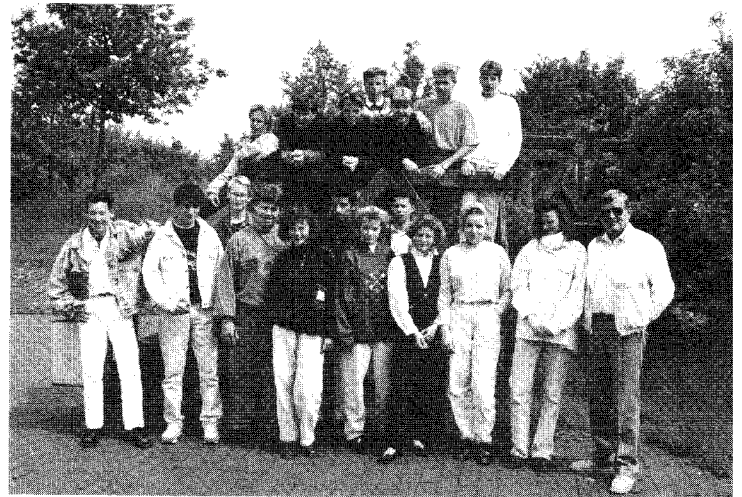


*Familien-
Jahresbeitrag
DM 18.--*

Kreissparkasse Brinkum (BLZ 291 611 13) Konto 1326
Volksbank Stuhr (BLZ 291 611 75) Konto 100 297 000



Kl. H 9a (W. Geschwandtner)



Kl. H 9b (P. Neumann)



Kl. H 10a (W. Nöbel)



Kl. H 10b (B. Sabath)



**Neu an der Schule für das Fach
Religion: Frau Hackmack, Herr
Asendorf, Frau Kock**



**Abendveranstaltung
"Literatur und Musik"**

5 Jahre deutsch-französischer Familienaustausch

7 Begegnungen in 5 Jahren - das ist die stolze Bilanz eines Unternehmens, das 1985 mit großer Skepsis begonnen wurde und das sich inzwischen zu einer festen Einrichtung von Familien der Gemeinde Stuhr und im Canton d'Ecommoy entwickelt hat.

Was 1985 ca. 100 Personen in Stuhr zusammenführte, war der Wunsch ehemaliger Austauschschüler, die rund 15 Jahre vorher geknüpften Kontakte zu Partnern im Nachbarland wieder aufzunehmen, wobei sicherlich auch die neugierige Frage mitschwang, was wohl aus den 15 - 16jährigen jungen Menschen aus den 70er Jahren geworden war, wie sie lebten und wie sie sich verändert hatten. Inzwischen waren aus den Schulmädchen von einst junge Frauen und Mütter geworden, und da die Begegnung im Jahre 1985 - im Gegensatz zum Schüleraustausch - ein reines "Erwachsenentreffen" werden sollte, kam man auf die Idee, die Reisegruppe um zwei Personenkreise zu erweitern, nämlich einmal um die Ehepartner, zum anderen um Eltern der gegenwärtigen Austauschschüler.

Dem Aufenthalt der Franzosen in Stuhr im Sommer 85 folgte noch im selben Jahr ein Gegenbesuch der deutschen Familien im Canton d'Ecommoy. Diese beiden Begegnungen innerhalb von nur vier Monaten legten den Grundstein für eine freundschaftliche Beziehung zwischen zahlreichen Familien in Frankreich und Deutschland.

Ein fester Kreis von etwa 30 Austauschpartnern auf deutscher Seite hat bis heute an allen bisherigen Treffen teilgenommen. Andere beteiligen sich nur, wenn auch "ihre Partnerfamilie" dabei ist; die freien Plätze werden dann durch neue Reisewillige oder Gastgeber aufgefüllt. Wieder andere möchten aus gesundheitlichen Gründen - eine rund 14stündige Anfahrt mit dem Reisebus ist nicht jedermanns Sache - nur als Gastgeber teilnehmen. Einige ehemalige Austauschschüler bzw. deren Eltern haben den Kreis um Freunde, Bekannte

oder Nachbarn erweitert, so daß sich mittlerweile bei jeder Begegnung Personen aller Altersgruppen zusammenfinden, teils als erfahrene Austauschpartner, teils als Neulinge.

Ein paar Einzelheiten zu den Familienbegegnungen in Kurzform:

Zeitraum: im Durchschnitt 1 Woche (einschließlich Hin- und Rückfahrt)

Zeitpunkt: Oster- oder Herbstferien

Teilnehmer: Ehemalige Austauschschüler und/oder deren Eltern sowie Nachbarn, Freunde und Bekannte

Größe der Reisegruppe: 45 - 50 Personen pro Fahrt

Teilnehmerzahl: bisher 144 verschiedene Deutsche zwischen 8 und 72 Jahren und 115 Franzosen zwischen 9 und 78 Jahren

Unterbringung: in Familien

Beförderungsmittel: Reisebus

Fahrtkosten: ca. 140 DM pro Person

Französischkenntnisse: nicht erforderlich, aber sicherlich hilfreich. Für Teilnehmer ohne Französischkenntnisse wird etwa ein Vierteljahr vor der Begegnung ein (kostenloser) Sprachkurs angeboten.

Programm: Besichtigung bekannter Orte/ Plätze/Gebäude während der Hin- und Rückfahrt (z.B. Versailles, Chartres. 10 Stunden Aufenthalt in Paris); am Veranstaltungsort: Tages- und Halbtagsfahrten in die nähere und weitere Umgebung; Betriebsbesichtigungen, Loire-Schlösser, Museen, Kirchen, Ausstellungen, Kunsthandwerke u.a.

Nächste Termine: Frühjahr 1992 (in Stuhr), Herbst 1992 (im Canton d'Ecommoy)

Anmeldung: ab sofort bei.....

Kähler



Schüler und Lehrer der Pirma Vidusskola Sigulda (Lettland)

"Pirma Vidusskola" heißt "Erste Mittelschule", das ist in Sigulda die Schule für die lettischen Kinder (es gibt daneben noch eine russische Mittelschule). Zweimal bereits hatten Schülergruppen der KGS Sigulda besucht und waren dort herzlich aufgenommen worden.

Nun waren die Letten an der Reihe. West-östliche Reisen bedeuten immer noch viel bürokratischen Aufwand. Besonders, wenn man von Lettland nach Deutschland fährt: Allein fünfmal fielen Fahrten nach Leningrad an, bis die Visumfrage geklärt war, Devisen erhielt die Gruppe nicht, der Aussteigebahnhof (Hamburg) war ihr vorgeschrieben und ähnliches mehr. Das Interesse an diesem Austausch war unter den lettischen Schülern groß: Ein Auswahlverfahren mußte schließlich die 17 Schüler und Schülerinnen (dazu vier Begleiter) ermitteln, die dann Stuhr besuchen durften.

Daß die Sprachschwierigkeiten nicht das große Problem sein würden, wußten wir von unseren Besuchen her schon. Wie aber würden die Letten auf die Unterbringung in Familien reagieren, etwas, was man in der Sowjetunion überhaupt nicht kennt, wie würde ihnen das von der KGS zusammengestellte Programm gefallen?

Seit 1989 besteht zwischen der Gemeinde Stuhr und der Stadt Sigulda ein Partnerschaftsverhältnis. Unsere Gemeinde hat, dafür sind wir sehr dankbar, die Kosten für alle Veranstaltungen während des Austausches übernommen. So konnten wir ein attraktives Programm vorbereiten, zu dessen Höhepunkten eine Wattwanderung von Cuxhaven nach Neuwerk, ein Besuch des Lettischen Gymnasiums in Münster und eine Fahrt zum Musical "Cats" in Hamburg gehörten. Auch die Gäste trugen zu diesem Programm wesentlich bei. Zweimal (Schule, Rathaus) trat die Gruppe mit Volkstänzen und -liedern ihrer Heimat in Stuhr auf, jedesmal vor einem begeisterten und dankbaren Publikum.

Dieser Austausch war für unsere Gäste die erste Begegnung mit dem westlichen Ausland. Kaum verwunderlich, daß Glanz und Glamour unserer Konsumgesellschaft sie faszinierten, ja wohl auch zeitweise überwältigten. Insbesondere den lettischen Schülern war dies anzumerken. Sie fanden auch die freie, ungezwunge-

ne Art, die unser Umgehen miteinander kennzeichnet, sehr verlockend, und einige begannen schon, diese Verhaltensweise zu übernehmen. Täuscht der Eindruck nicht, so waren die Begleiter von dieser Facette unserer Lebensart nicht in gleichem Maße angetan. Ein Hauch von Reserviertheit gegenüber diesem westlichen (deutschen?) Verständnis von Freiheit war merkbar. Diese Beobachtung -vielleicht sollte sie auch uns etwas nachdenklich machen - mindert die Gesamteinschätzung nicht: Der Besuch war wertvoll, verlief in menschlich erfreulich wohltuender Harmonie und hat ganz wesentlich zur Vertiefung des Verständnisses und zur Festigung der Freundschaft mit den Schülern und Lehrern der Pirma Vidusskola Sigulda beigetragen.

Lettland geht durch eine schwierige politische Phase. Die Letten benötigen nicht so sehr materielle Hilfe, ihr Staat gehört zu den wohlhabendsten Gebieten in der Sowjetunion. Sie erhoffen sich von deutscher Seite politische Unterstützung. Die kann ihnen unsere Schule nicht geben. Sie warten aber auch auf Zeichen menschlicher Solidarität. Dazu allerdings können wir beitragen: Der nächste Austausch wird vorbereitet. Im Oktober 1991 soll erneut eine Gruppe unserer Schule nach Sigulda fahren. Es sind noch Plätze frei!

G. Hommel

20 Jahre Schüleraustausch mit St. Gervais en Belin

1971 kam zum ersten Mal eine Schülerrinnengruppe aus St. Gervais en Belin nach Heiligenrode - es war vor der Gemeindereform (1974) und zu einem Zeitpunkt, als es noch eine Volksschuloberstufe in Heiligenrode gab. Aus dieser ersten Begegnung entstanden alle weiteren Austauschmaßnahmen zwischen Gruppen der Gemeinde Stuhr und dem Canton d'Ecommoy.

1974 wurde die Partnerschaft auf die Hauptschule Brinkum übertragen und 1976 vom Hauptschulzweig der KGS übernommen. Jährlich kam es zu einer Begegnung, abwechselnd in St. Gervais und Heiligenrode (71 - 75) bzw. Brinkum (ab 1976). Im Laufe der Jahre wurden der Realschul- und der Gymnasialzweig einbezogen, weil die seit 1976 bestehende Partnerschaft von KGS-Schülern mit dem C.E.S. in Ecommoy (in der Nähe von St. Gervais) nicht genug Austauschplätze bietet für die Französisch Lernenden unserer Schule.

Im Jubiläumsjahr 1991 gingen 20 Mädchen der Klassen 7 - 10 aller drei Schulzweige zur 20. Begegnung vom 22.5. - 1.6. auf die Reise. Wie immer gab es neben dem schulischen Programm (gemeinsames Kochen, Nähen einer Puppe) zahlreiche Gelegenheiten, das Leben einer französischen Familie sowie den Austauschort und die nähere Umgebung kennenzulernen. Sehr beeindruckt waren die Teilnehmerinnen von der Tagesfahrt in die Normandie mit dem Besuch des Mont St. Michel und der Stadt St. Malo. Aber auch die Tagesfahrt zum Loire-Schloß Chenonceau und der Aufenthalt in Tours gehörten zu den Höhepunkten.

Auf der Hinfahrt gab es einen längeren Aufenthalt in Versailles (mit Schloß- und Parkbesichtigung) und Chartres (Besichtigung der berühmten Kathedrale); am Tag der Rückfahrt konnten im Verlauf eines 9stündigen Aufenthalts in Paris einige Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt besichtigt werden.

Am Abend vor der Abreise wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und mit zahlreichen Ehrengästen der 20. Geburtstag der Partnerschaft gefeiert. 20 Jahre Austausch mit der Haushaltschule in St. Gervais bedeutet allerdings auch Abschied von Madame Baudrier, der Leiterin dieser Schule: sie geht mit dem Ende des Schuljahres in den Ruhestand. Sie gilt als die "Mutter" aller Partnerschaften zwischen der Gemeinde Stuhr und dem Canton d'Ecommoy. Dank ihres Engagements haben in den Jahren 1971 - 1991 260 französische und 245 deutsche Mädchen am Austausch teilgenommen. Ehemalige Austauschschüler und ihre Familien fanden die Begegnungen so interessant und lohnend, daß seit 1985 zwischen beiden Partnerschulen auch ein Familienaustausch besteht.

Als langjähriger Betreuer der Austauschmaßnahmen auf deutscher Seite wünsche ich der deutsch-französischen Partnerschaft viele weitere Geburtstage!

Otto Kähler



Die Sieger in Bonn

Die Green-AG unserer Schule untersucht seit einem Jahr die Ochtum an der B6 und vergleicht ihre Meßergebnisse mit anderen Gruppen an der Ochtum per Computer.

Mit dieser Idee nahmen wir an einem Wettbewerb "Jugend schützt Natur", der von WWF und AOK ins Leben gerufen wurde, teil.

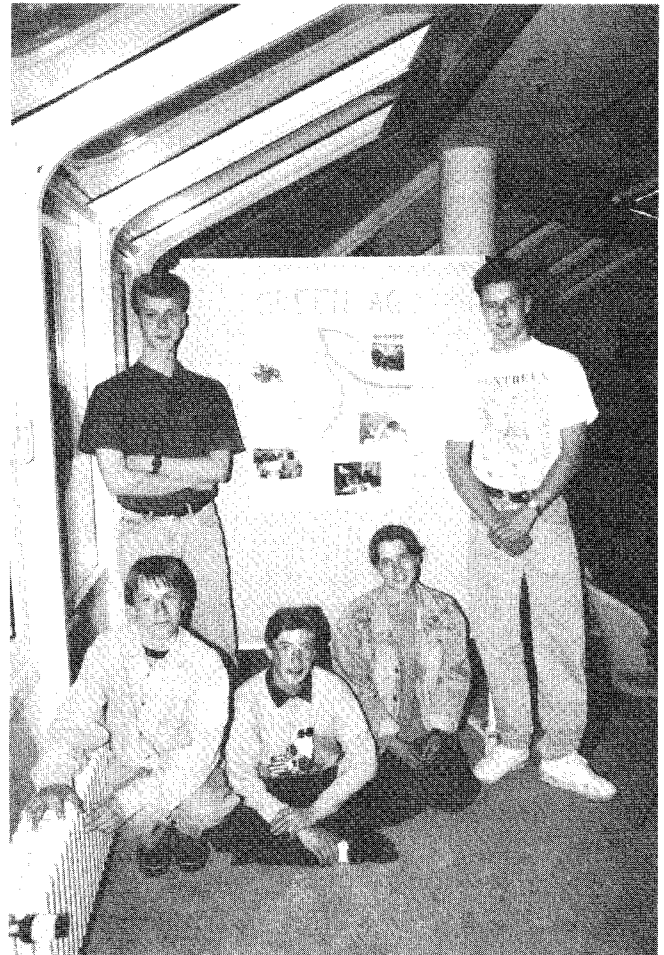
Nach einiger Zeit, als schon keiner mehr an diesen Wettbewerb dachte, bekamen wir einen Brief, geschrieben auf Umweltschutzpapier, aus dem hervorging, daß wir eine von 10 Gewinnergruppen seien, die aus 250 Projekten ausgewählt worden sind.

Mit unserem AOK-Vertreter, 5 Personen unserer Gruppe: Andreas Busch, Björn Hummert, Florian Otto, Katharina Kober, Martin Domann und Hans-Dieter Fester, der die AG leitet, fuhren wir am 24.5.91 per Bundesbahn nach Bonn. Wir kamen gerade noch rechtzeitig zu einem üppig hergerichteten Abendbrot an, das wir im Gustav-Stresemann-Institut einnahmen, und hier wurden wir vom WWF herzlich begrüßt. Am Abend hatten wir 3 Stunden Zeit, von Bonn etwas zu sehen, aber dann war es auch schon 24 Uhr.

Der nächste Tag hatte ein vollgepacktes Programm, das kein Ende zu haben schien. Auf ein reichliches Frühstück folgte die "Einweisung in den Tag", wie es auf unserem Programmzettel stand. Die meisten von uns nahmen dann an einer Wanderung durch die Rheinauen teil. Danach folgte ein Fototermin (am Abend dieses Tages hatten wir alle einen Krampf im Mundwinkel). Danach ging es zum kalten Buffet, denn inzwischen war auch schon ein Teil der Prominenz angereist, wie z.B. Heinz Sielmann, Carolin Reiber und Loki Schmidt.

Heinz Sielmann führte den 10 Gruppen einen Film über sein Leben vor und erzählte, wie er zum Umweltschutz gekommen ist.

Schließlich war es wohl schon 17 Uhr, als die "Schirmherrin", Frau Prof. Dr. Süßmuth, zu dieser Veranstaltung kam. Zunächst las sie eine kleine Rede vor und begann dann jedem Vertreter der 10 Gruppen den großen Panda-Preis zu verleihen. Außerdem bekamen wir einen Geldpreis in Höhe von 1000,- DM.



Im Anschluß stellte jede Gruppe ihr Projekt vor. Außerdem wurde jedem Schüler eine Medaille "Jugend schützt Natur" verliehen.

Unsere Ergebnisse haben wir in der Station gegenüber von Raum 58 ausgestellt. Hier könnt ihr mehr über unsere Arbeit erfahren.

Martin Domann, G10a

AG Schülerzeitung

Zeugnisse für Pauker - Lehrer kontern - Tutti Frutti - Mensch Mayer: das waren die Slogans der dpa-Ausgaben des letzten Jahres. In den dazugehörigen Artikeln wurden nicht nur das Lehrerverhalten und der Unterricht aufs Korn genommen. Auch die Schülerschaft bekam ihr Fett ab.

Wir haben im Verlauf des letzten Jahres erfahren und dazugelernt, daß Schülerzeitung unbedingt und deutlich Partei ergreifen muß für die, die am kürzeren Hebel sitzen. Und das sind in der Schule nach wie vor die Schülerinnen und Schüler. Zu oft noch wird auch die berechtigte Kritik an Lehrkräften und Unterricht allein hinter der hohlen Hand ausgesprochen, weil Nachteile für den



Redaktion:
 Stefan Beermann (steb)
 Bettina Bellmer (bell)
 Cornelia Bookjans (coco)
 Monika Finkmann (fink)
 Josef Fittkau (Ft)
 Marcus Holthusen (maho)
 Dagmar Jessel (dag)
 Jan Karstens (jaka)
 Nina Raem (nira)
 Joachim Sager (jos)
 Sabrina Sahn (sabi)
 Benjamin Schirmer (ben)
 Thorsten Schöntaupe (thos)

erwartet werden, der die Kritik ausspricht. Da muß dann die Schülerzeitung eine unbequeme Aufgabe übernehmen und die schlechten Nachrichten melden. Für die Redaktion der d.p.a. haben wir deshalb festgestellt:

1. Wir stehen auf der Seite der Schüler und haben keine Angst vor Lehrern und ihren Reaktionen. Beispiel: Artikel "Zeugnisse für Pauker". Wir kritisierten manchmal überdeutlich und hart die Lehrer an unserer Schule. Anschließend haben wir mit Lehrerinnen und Lehrern diskutiert und haben in einem Folgeartikel auch die Meinung der Lehrerseite publik gemacht (Beispiel: Artikel "Lehrer kontern").

2. Wir üben uns im kritischen Umgang auch mit Schülern. Beispiel: Artikel "Tutti Frutti". Wir berichteten über einen Klassenraum, in dem Poster mit Nacktbildern hingen. Das hat uns die Kritik der betroffenen Klasse eingebracht. Wir haben dann mit Vertreterinnen der Klasse und interessierten Lehrkräften eine Aussprache gehabt, Mißverständnisse ausgeräumt und auch darüber berichtet.

3. In einer regelmäßig erscheinenden Kolumne stellen wir ausgewählte Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Kinderbildern vor. Wir hoffen, daß wir dadurch die Lehrerinnen und Lehrer daran erinnern, daß sie selbst einmal Kinder und Schülerinnen und Schüler waren. Vielleicht haben sie dann etwas mehr Verständnis für uns Schüler. Und wir Schüler erkennen hoffentlich: auch Lehrerinnen und Lehrer sind Menschen wie Du und Ich.

Börsen-AG

Die Wirtschaft, wer würde das bestreiten wollen, ist einer der wichtigsten Bereiche des Lebens. Als Lehrstoff an allgemeinbildenden Schulen ist sie daran gemessen immer noch unterrepräsentiert.

Einige Schüler des 12. Jahrgangs hatten dies erkannt, und ihr GK-Lehrer Herr Pribbernow hatte sich bereit erklärt, eine AG anzubieten, um diese Lücke zu füllen.

Es war ihnen bereits bekannt, daß mehrere Banken ein "Börsenspiel" anboten, das den Schülern praxisnah die Vorgänge an den Wertpapierbörsen sowie wichtige wirtschaftliche Zusammenhänge verständlich und nachvollziehbar machen soll. Die VOLKSBANK STUHR ermöglichte diesen praxisbezogenen Unterricht. Sie stellte in enger Kooperation mit ihrem Partner, der Deutschen Genossen-

schaftsbank Hamburg, die notwendigen Arbeitsunterlagen und das dazugehörige Computer-Programm zur Verfügung und ermöglichte einen Besuch bei der Wertpapierbörse in Bremen.

So hatten 19 Schüler und eine Schülerin die Möglichkeit, sich wöchentlich im Volksbankgebäude zu treffen.

Beim "Börsenspiel" standen je Depotgruppe (das sind fünf Schüler) 50.000 D-Mark fiktives Spielkapital zur Verfügung. Durch Kauf und Verkauf von Aktien gab es die Möglichkeit, das Kapital zu vermehren oder auch den totalen "Crash" zu erleben. Grundlage sind die amtlichen Börsenkurse (Kassakurse der Hamburger Wertpapierbörse).

Der plötzliche und gravierende Kurseinbruch, verursacht durch die irakische Invasion in Kuwait - den Kriegs-

bruch am persischen Golf am 2. August 1990, von dem sich die Börse vorerst nicht wieder erholte, dezimierte den Kreis der Aktiven merklich, da die Möglichkeit zur Kapitalvermehrung praktisch ausgeschlossen war und es nur noch darum ging, den Verlust so gering wie möglich zu halten.



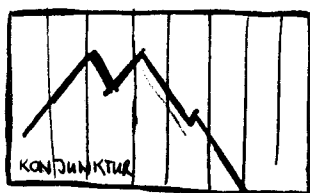
Börsen-AG *unterstützt* *den* **Förderverein**

Die wöchentlichen Treffen sollten in erster Linie dazu dienen, bestimmte Aspekte der Wirtschaft näher zu beleuchten und Anleitung sowie Beratung für den Handel mit den Aktien zu erhalten. Schließlich wurden diese Treffen vom interessierten "harten" Kern aber dazu genutzt, über (aktuelle) wirtschaftliche und politische Themen zu diskutieren und Hintergrundinformationen zu erhalten.

Aufgrund unserer positiven Erfahrungen sind wir der Meinung, daß solche Möglichkeiten der praxis- und realitätsnahen Bildung stärker gefördert werden sollten.

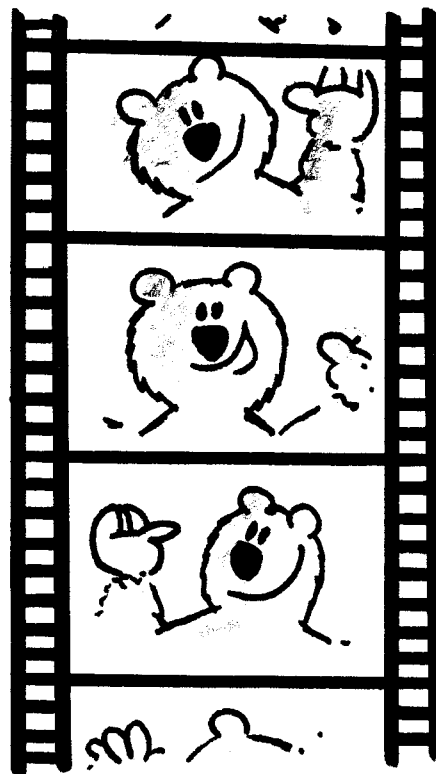
Abschließend möchten wir uns besonders für den Einsatz Herrn Pribbernows und der VOLKSBANK STUHR, vor allem Herrn Niemanns und Herrn Horstmans bedanken.

H. Wichert
T. Meyer



Trickflim-AG aktiv

Momentan sind wir mitten in den Dreharbeiten zu unserem Film "Trickfilmfieber". Drehort: die Kunsträume der KGS-Sek. II. Der Videofilm wird eine Mischung aus Zeichentrick- und Realfilm. Er erzählt die Geschichte von drei Trickfilmern, deren Trickfigur durch einen Blitzeinschlag zum Leben erweckt wird.



Die Dreharbeiten machen eine Menge Arbeit. Das Licht, der Raum und natürlich die Kamera müssen für fast jede Einstellung neu eingerichtet werden. Besonders schwierig wird dies bei Kamerafahrten. Das Scheinwerferlicht reflektieren wir über große Styroporplatten, um sehr weiches, raumfüllendes Licht ohne Schatten zu erhalten. Außerdem haben wir uns eine künstliche "Sonne" geschaffen, indem wir einen Scheinwerfer draußen vor dem Fenster plaziert haben.

Die Dialogpassagen werden mehrmals aus verschiedenen Einstellwinkeln aufgenommen, so daß die Schauspieler ihre Dialoge mehrmals sprechen müssen. Eine Einstellung müssen wir im Durchschnitt achtmal wiederholen, bis sie richtig klappt.

Die Arbeiten an den Zeichentricksequenzen laufen parallel zu den Dreharbeiten mit den Schauspielern. Die Einzelphasen werden zunächst mit Bleistift auf Papier gezeichnet, wobei zunächst nur die Eckposten der Bewegung festgelegt werden.

Die Zwischenphasen werden dann ergänzt. Nun werden alle Zeichnungen auf sogenannte "cels", das sind gelochte Klarsichtfolien, übertragen und von hinten koloriert. Als Hintergründe benutzen wir Fotos aus dem echten Szenenbild.

Für unseren verhältnismäßig kurzen Film müssen bis zu 840 Einzelbilder gezeichnet werden. Das sind 70 Sekunden Zeichentrickszenen, die wir dann in den Realfilm integrieren. Bei so vielen Zeichnungen kommt man schon 'mal in's "Trickfilmfieber".

unterstützt vom Förderverein

Unser Team umfaßt sieben Mitarbeiter: die drei Schauspieler vor der Kamera und vier Leute hinter der Kamera, das sind Regisseur, Kameramann und zwei Zeichner.

Zunächst wollten wir einen reinen Zeichentrickfilm wagen, doch das Vorhaben verwarfen wir schnell, da uns dies zu aufwendig und vor allem zu kostspielig erschien. So hatten wir die Idee mit der Mischung. Diese Lösung hat außerdem den Vorteil, daß sich der Zuschauer mit den Realpersonen leichter identifiziert.

Nun packten wir alle unsere Ideenbrocken zusammen und hatten schnell die erste Kurzfassung der Geschichte zu Papier gebracht. Anfang dieses Jahres war dann das Drehbuch fertig, doch bis zum Beginn der Dreharbeiten verging noch einige Zeit.

Nach den Osterferien fiel dann die erste Klappe und wir hoffen, daß wir bis zum Frühling/Sommer 1991 den Film fertiggestellt haben.

Unser besonderer Dank geht an Herrn Schwarz und an die Druckerei Krieghoff in Brinkum, die uns sehr unterstützen.

Arne Jysch

Die AG "Bundeswettbewerb Informatik"

Diese AG, die zur Zeit aus 5 Schülern der S. II besteht, befaßt sich mit dem systematischen Lösen von algorithmischen Problemen. Sie soll vor allem dazu dienen, die Chancen von Teilnehmern des nicht ganz einfachen Bundeswettbewerbs Informatik zu erhöhen.

Die unregelmäßig stattfindenden Treffen dienen der Vorbereitung bzw. Bearbeitung der gestellten Wettbewerbsaufgaben sowie dem Erfahrungsaustausch. Da die Programmierung der algorithmischen

Problemlösungen äußerst zeitaufwendig ist, muß ein Großteil der Arbeit zu Hause am privaten Rechner erledigt werden. Innerhalb 10 Wochen müssen mindestens 3 der 5 vorgegebenen Aufgaben gelöst sein.

Als Programmiersprache dient das weitverbreitete Turbo Pascal. Jede andere höhere Programmiersprache wäre jedoch ebenfalls zulässig, z.B. BASIC oder LOGO. Nicht erlaubt ist Maschinensprache.

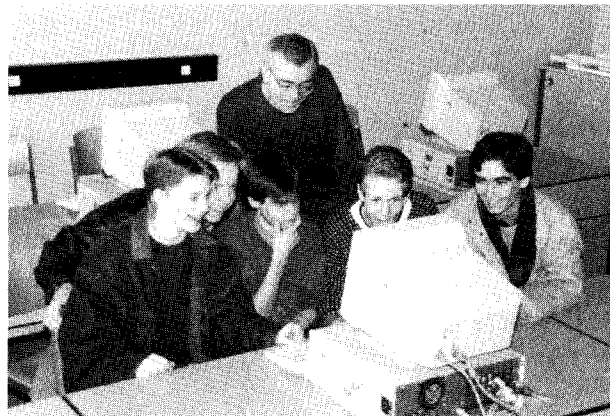
Beim 9. Bundeswettbewerb Informatik 1990/91 haben alle 5 Teilnehmer in Gruppenarbeit die 2. Runde erreicht.

Im einzelnen waren beteiligt:

Ulf Gläser, Gerald Jäschke (12. Jahrgang)

Andre Schulz, Markus Storm, Carsten Sommer (13. Jahrgang).

Zur Zeit bearbeiten die Teilnehmer die 3 Aufgaben der zweiten Runde, die noch weitaus kniffliger sind als die der ersten Runde. Wer diese Aufgaben erfolgreich bearbeitet, wird zu einem Kolloquium eingeladen, aus dem dann die Bundessieger hervorgehen. Gruppenarbeit ist in der zweiten Runde nicht mehr zulässig.



Eine Erweiterung des Teilnehmerkreises auf Schüler der S. I ist prinzipiell möglich, jedoch sind die Aufgaben ohne die Kenntnis spezieller Informatikmethoden (wie beispielsweise Rekursion) oft nur sehr schwer zu bewältigen. Weiterhin muß die Bereitschaft vorhanden sein, sich wochenlang in die Aufgabenstellung "hineinzuknien" und sich auch von Mißerfolgen nicht abschrecken zu lassen.

Achilles

Töpfer-AG

Die Altersgruppe besteht aus Schülerinnen ab 12 Jahren, einige sehen älter aus und sind es auch teilweise.

Montags 7./8. Stunde treffen wir uns im Raum K4 im Keller. Mitzubringen ist gute Laune.

Unsere Lieblingsmotive sind: Schildkröten, Namensschilder und Vasen. Weihnachtsgeschenke werden meistens zu Ostern fertig. Wenn wir keine Ideen haben, unterhalten wir uns und essen Chips.



Es wartet ein matschepampiger Tonklumpen auf:

Florian W., Michael M., Jörg-Lüder K., Timo W., Sascha M., Sven N., Thorsten R., Horst K., Ronny B. und auf Herrn Kottisch.

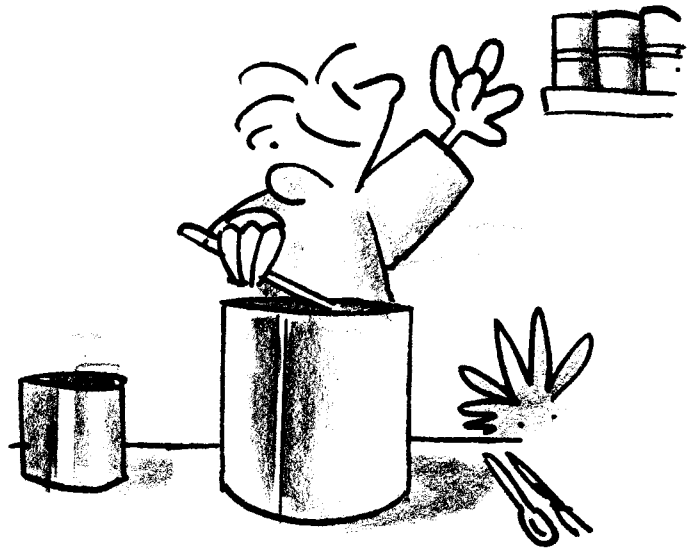
Es grüßen Euch die Töpferfreaks

AG "Internationale Küche"

Seit diesem Schuljahr gibt es wieder eine Koch-AG. Sie findet immer montags, 7. - 8. Stunde, in der Küche der Sek. I unter Leitung von Frau Wichelmann statt.

Wir sind 9 angehende Kochexperten, 5 Mädchen und 4(!) Jungen. Inzwischen haben wir gemerkt, daß ein gutes Essen nicht unbedingt Fleisch enthalten muß. Das heißt aber nicht, daß wir ganz auf Fleisch verzichten. Die Rezepte werden oft von den Teilnehmern mitgebracht.

Jungen und Mädchen kochen bei uns getrennt, da es für uns weibliche Mitglieder unmöglich ist, die scharf bis viel zu scharf gewürzten Gerichte der Jungen zu essen. Ist das vielleicht männlich oder Angabe?



Trotz allem haben wir sehr viel Spaß zusammen. Das liegt vielleicht daran, daß allein 6 Leute aus ein und derselben Klasse kommen. Eigentlich ist es ja schade, daß kaum Schüler anderer Klassen zu uns gefunden haben.

Für die Koch-AG

Kathrin Schwäbe

LICHTTECHNIK-AG

28.8.90 - Erstes Treffen nach den Sommerferien

Neu anfallende Termine werden besprochen (Tanzgruppe aus Ungarn benötigt am 30.8. Beleuchtung; Wiederaufführung von FINAL CUT am 22.9. und 23.9. verlangt vorherigen Aufbau und Proben; am 8.11. wird für eine Podiumsdiskussion im Theaterforum Beleuchtung gebraucht; am 10.11. und am 11.11. finden HAIR-Aufführungen in Lilienthal und im Weserpark statt, am 17.11. folgt eine Aufführung von HAIR im Gefängnis Oslebshausen; am 23. und 25.11. steht eine Wiederaufführung von ZWIST ZWISCHEN ZWEI ZWELTEN mit einer vorausgehenden Probe an, am 1.12. und am 7. und 8.12. sollen weitere Gastspiele in Warendorf und Lüdinghausen/Münsterland folgen; für einen guten Zweck spielt die LINIE 1-Musical-AG noch einmal 'ihr' Musical am 15. und 16.12. im Theaterforum.

An jedem weiteren Dienstag trifft sich nun die Gruppe und arbeitet anhand von Skizzen das Bühnenbild maßstabsgetreu aus. Zuvor wird - über mehrere Doppelstunden verteilt - ein Beleuchtungsentwurf ausgearbeitet und gemeinsam beratschlagt, wie bestimmte Szenen möglichst 'effektgeladen' von der Beleuchtung her konzipiert werden müssen. Die Planungsergebnisse müssen dann konkret ausprobiert werden,

7.5.91 - Die konkrete Umsetzung erfolgt dann in der ersten Ausleuchtungsprobe. Hier fließen Kreativität, technisches Wissen und solide Praxiserfahrung ineinander. Zunächst wird die Bühne 'eingesetzt', d.h. alle schwarzen Schals werden so aufgehängt, wie es anhand des Modells zuvor ausprobiert und beschlossen worden ist (Arbeitszeit: ca. 1 1/2 Stunden)

In der KGS sind zur Zeit im Einsatz: 5 1kW-Stufenlinsen, 5 1kW-Linsenscheinwerfer, 2 2kW-Stufenlinsen, 2 2kW-Linsenscheinwerfer, 4 Bühnenrampenelemente mit insgesamt etwas über 1kW, 1 2kW-Profilscheinwerfer (Verfolger) sowie 8 Strahler mit zusammen etwas über 2kW und ein Strobelight (Blitzlicht). 3 Dimmerpacks, die von Starkstrom versorgt werden, dienen bei der Verkabelung von Scheinwerfern als Stromquelle. Erst wenn auch die Verkabelung aller benötigten Beleuchtungselemente erfolgt ist und das gesamte Theaterforum verdunkelt ist, kann mit der eigentlichen Ausleuchtung begonnen werden.

Szene für Szene wird nun einzeln 'ausgeleuchtet' und kritisch überprüft, ob sie so wohl geeignet ist, den Inhalt und die Musik entsprechend der vorgesehenen Wirkung zu verstärken und zu verdeutlichen.

größere Produktionen werden inzwischen auch von der Lichttechnik-AG per Computer gesteuert. Je nach vorgesehener (Licht-) 'Stimmung' können 1 bis 18 Beleuchtungselemente pro Lichtnummer 'im Einsatz' sein, und eine Musicalproduktion (an der KGS) hat seitens weniger als 90 Lichtnummern, d.h. 90 unterschiedliche Lichtstimmungen

Die Erstaussleuchtung für eine neue Musicalproduktion dauert deshalb auch in der Regel seitens weniger als 4 Stunden.

Zusammengefaßt bleibt zu sagen, daß die Mitarbeit in der Lichttechnik äußerst vielseitig und interessant ist, daß sie aber auch einen nicht unerheblichen Zeitaufwand erfordert, den ein Uneingeweihter niemals dahinter vermuten würde. Und die Belohnung für all die Mühe? Nun, neben interessanten Fahrten zu verschiedenen Gastspielorten - nicht nur in der BRD - bleibt das Bewußtsein, daß ohne das 'rechte Licht' nicht eine Musicalproduktion auch nur halb so gut an - und überkäme....! Die Anerkennung unserer Lichttechniker



Gut ausgeleuchtet?

durch Profis während verschiedener Gastspiele in richtigen Theatern mit entsprechend ausgebildetem Personal entschädigt alle Beteiligten immer wieder für den mitunter anliegenden Streß...

W.E. Mayr

Kunst - AG: Besuch von Ateliers und Kunstaussstellungen

•Kunst - AG: Ateliers und Kunstaussstellungen besuchen

Frage: 1) -Tja, was könnte man sich unter der Kunst-AG vorstellen?

a) Ein Haufen kleiner Picassos, die sich profilieren wollen?

b) Eine Gruppe netter Schüler, die anderen beim Arbeiten zuschauen?

" 2) -Und warum machen die das eigentlich?

a) Weil es echt Spaß macht?

b) Weil man ja sonst nichts zu tun hat?

" 3) - 'Ham' die denn überhaupt schon 'mal 'was zustande gebracht?

a) Natürlich nicht. Schließlich befinden sich alle kreativen Leute in einer ständigen Planungsphase.



b) Aber logo. Im Atelierhof im Steintor waren sie schon, in der Hochschule für Künste haben sie mit 'nem Prof. getalkt, Fotos von 'Nachten im Fotoforum Böttcherstraße angeguckt, im Müllerhaus 'nen Künstler (Hirsch) besucht und das Atelier der AG-Leiterin besichtigt.

" 4) -Und wer macht da so mit?

a) Schneewittchen, die sieben Zwerge und unser Bundeskanzler?

b) Ca. 20 hochmotivierte, kunstinteressierte Jungs und Mädels aus den Klassen 10-13?

Frage: 5) -Und wer hat nun das Ganze aus der Wiege gehoben?

- a) Die Kunstlehrerin Senta Neumann-Zöckler?
b) Van Gogh, der mit dem einen Ohr?

Lösung: 1b) 2a) 3b) 4b) 5a)

Keine Frage richtig beantwortet:
Du hältst uns wohl für total bescheuert!

Alles richtig angekreuzt:
Super, will'ste nicht bei uns mitmachen?!

Annika Kurzke, Britta Meyer, Nicole Schriever-Abeln

Der Ton, die Musik und eine Arbeitsgemeinschaft

oder:

Warum denn etwas zu hören ist

Der Ton macht sie, die Musik; das sagt jedenfalls das Sprichwort. Bis der Ton aber an das Ohr der erwartungsvollen HörerIn gelangt, hat er eine Reise vor sich, die womöglich das Hörerlebnis nicht gerade zum Genuß werden läßt.

Um dabei Schlimmes zu verhindern und nicht nur Musik, sondern auch Sprache und (beabsichtigte!) Geräusche dem Publikum in geeigneter Weise zu Gehör zu bringen, wird häufig eine Beschallungsanlage verwendet, kurz auch "PA" genannt (vom englischen "Public Address", womit das eine fürchterliche durch das andere eher unverständliche Wort ersetzt wird).

Wie auch immer - sie besteht an unserer Schule aus Mikrofonen, Mischpult, Effektgeräten zur Klangbeeinflussung, Verstärkern und Lautsprecherboxen und vielen, vielen Kabeln dazwischen.



Herz Mayr

unterstützt vom **Förderverein**

Eine solche Ausrüstung ist sowohl von Umfang als auch Qualität für eine Schule durchaus nicht selbstverständlich und wesentlich engagierter Tätigkeit in Schule, Förderverein und Gemeinde zu verdanken. Eingesetzt wird sie regelmäßig zu ganz verschiedenen Anlässen: Musical, Theater, Diskothek, Konzerte der von der Gemeinde geförderten Schülermusikgruppen, u.s.w.

Eine derartige Anlage stellt einen beträchtlichen Wert dar und muß kompetent auf- und abgebaut, bedient, gepflegt und gewartet werden.

Schüler und Schülerinnen (nichts mit: "Frauen und Technik..."), die daran Spaß haben, treffen sich in der Tontechnik-AG (zur Zeit aus dem 9. bis 11. Jahrgang). Viele Mitglieder haben inzwischen die Schule verlassen (und einige arbeiten hin und wieder mit ihrer erworbenen Erfahrung noch hilfreich mit), andere haben neu begonnen; weitere Interessierte sind willkommen.

Ziel ist es, Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, um mit einer PA verantwortungsbewußt umgehen zu können, damit diese bei vielen Gelegenheiten eingesetzt werden kann.

Dazu gibt es zum einen den regelmäßigen AG-Termin, an dem einige Dinge immer wieder auf dem Programm stehen: Da ist der notwendige Auf- und Abbau, der in fremder Umgebung durchaus zum Problem werden kann (Wo werden die Mikros plaziert, wie die Boxen aufgestellt?), da werden

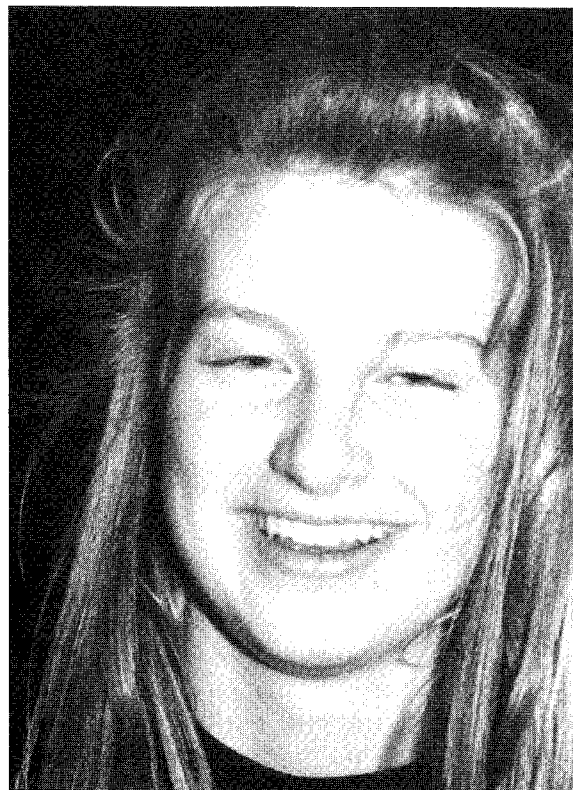
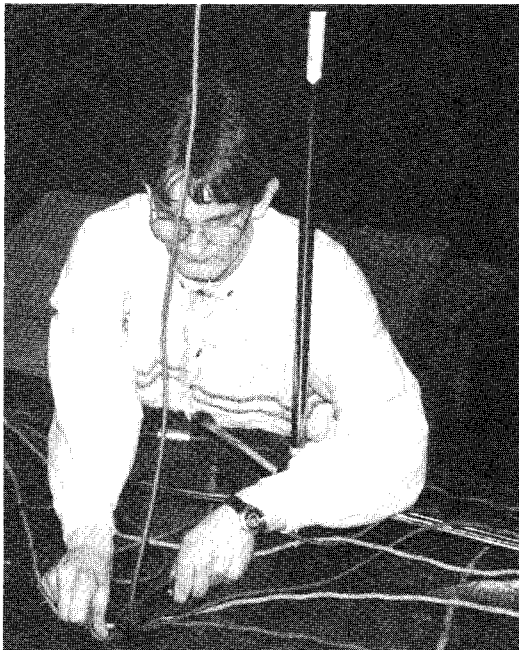
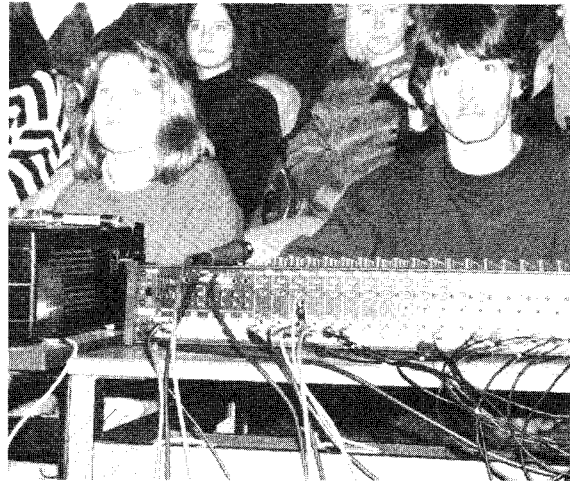
grundlegende Kenntnisse über die einzelnen Geräte und den Umgang mit ihnen erworben; ebenso werden kleinere Reparaturen ausgeführt. (Wer dabei noch etwas über Akustik und Elektrik erfährt - sonst heißt das --igittigitt-- Physik oder über den Umgang mit einem Lötkolben, dem schadet's gewiß nicht).

Zum anderen ist noch ein mehrtägiges Seminar mit einem professionellen Tontechniker vorgesehen, um dessen viel weiter gehende Erfahrungen nutzbar zu machen.

Um in der Arbeitsgemeinschaft mitzuarbeiten, wird allerdings die Bereitschaft erwartet, sich auch bei Veranstaltungen zu ungünstigen Zeiten (z.B. am Abend, am Wochenende) zu beteiligen. Erst dadurch sind für ein Stück mehrere Aufführungen insbesondere auch außerhalb der KGS möglich, die sowohl großartige Bestätigung für die "KünstlerInnen" sind als auch zur Kostendeckung beitragen. (Vgl. dazu den Artikel "In eigener (Theater-)Sache" im "Blauen Heft" 8 des Fördervereins).

Durchaus reizvoll sind die Aussichten, als Tontechniker oder Tontechnikerin bei Gastspielen und Veranstaltungen außerhalb der Schule mitzuwirken. Beispielsweise gab es 1989 eine Tour mit dem Musical "HAIR" im Rahmen eines Kulturaustausches durch Marokko, dann eine anschließende in der damals noch existenten DDR. Oder man denke an "Zwist zwischen zwei Zwelten" in Melk in Österreich. (Hierzu sind ebenfalls die entsprechenden Artikel im "Blauen Heft" 8 lesenswert). Auch der kleine Vampir ("Bite me!") soll Österreich und Ungarn besuchen!

Heinz H. Habicht



Die Arbeitsgemeinschaft SCHREIBEN

Wir, die Mitglieder der AG Schreiben und Matthias Feuser als betreuender Lehrer, treffen uns jeden Donnerstag in der 7. und 8. Stunde, um Geschichten und Gedichte zu schreiben, sie zu besprechen und Veranstaltungen wie z.B. "Literatur und Musik", ein Abend, der halbjährlich stattfindet und auf dem wir unsere Texte vortragen, vorzubereiten.

Vor dem Literatur- und Musikabend im Januar fuhren wir für zwei Tage nach Worpsswede, um dort Inspirationen für neue Texte zu suchen. Am ersten Tag streiften wir durch das Hüvenhooper Moor und schrieben anschließend unsere Beobachtungen, Gedanken und Gefühle nieder. Schnell merkten wir, wie sich der "Intensivkurs" in Naturbetrachtung auf unsere Texte positiv ausgewirkt hatte.



Lesung im Forum

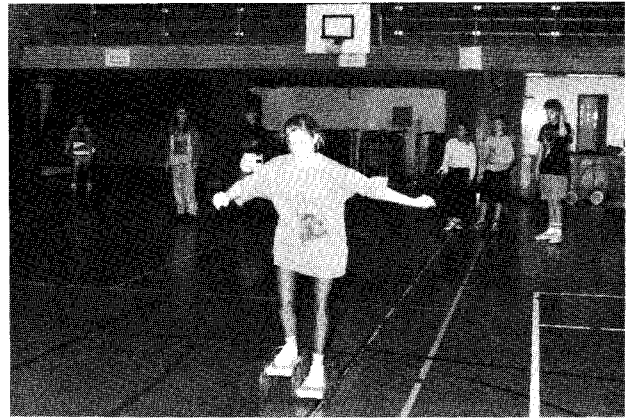
Das schienen auch die Besucher des Literatur- und Musikabends zu erkennen, wie wir aus den Statements einiger Interessierter nach Beendigung der Veranstaltung schließen konnten.

Für dieses Schuljahr haben wir uns zum Ziel gesetzt, Schreibspiele, die seit dem Mittelalter bis heute praktiziert werden, in einem Buch zu veröffentlichen. Eine Seite enthält dann die Anleitung zu dem Spiel, die andere Seite die Beispiele, die wir in unserer Arbeitsgemeinschaft erarbeitet haben.

Außerdem führen wir wieder den Schreibwettbewerb durch, der jetzt zum dritten Mal stattfindet, und zwar zum Thema "Jungen". Wir hoffen, daß wir mit diesem provozierenden Titel neue Gruppen von Interessierten ansprechen, wodurch wir wiederum neue interessante Formen von Schülerwerken kennenlernen. Die Gewinner des Schreibwettbewerbes erhalten Buchpreise.

Dagmar Jessel für AG Schreiben

Akrobatik ist angesagt



In Aktion

Am Freitag, den 16.11.90 war im Brunnenweg für die Klasse H7b Akrobatik angesagt. Mit ihrer Klassenlehrerin, Frau König, ihrem Erdkundelehrer, Herrn Janssen, und mit dem Neuen, Herrn Pannenburg. Wir holten zuerst die Hulahoopreifen, das war für die meisten ein Spaß. Dann versuchten wir zu jonglieren, aber das wurde bei den meisten nix. Dann bauten wir ein Drahtseil auf und balancierten mit Wonne. Dann holten wir die Rhönräder aus der anderen Halle. Die meisten stürzten sich auf sie. Aber einer konnte es wohl am besten, das war Kay L., er rollte sogar ohne T-Shirt, und zum Schluß wollte er nicht mehr aufhören! Danach holte man die Einräder, mit denen Daniel der beste war. Zum Schluß wollten die meisten nicht mehr aufhören, so gut fanden sie es. Einer nahm danach sogar an der Einrad-AG teil.

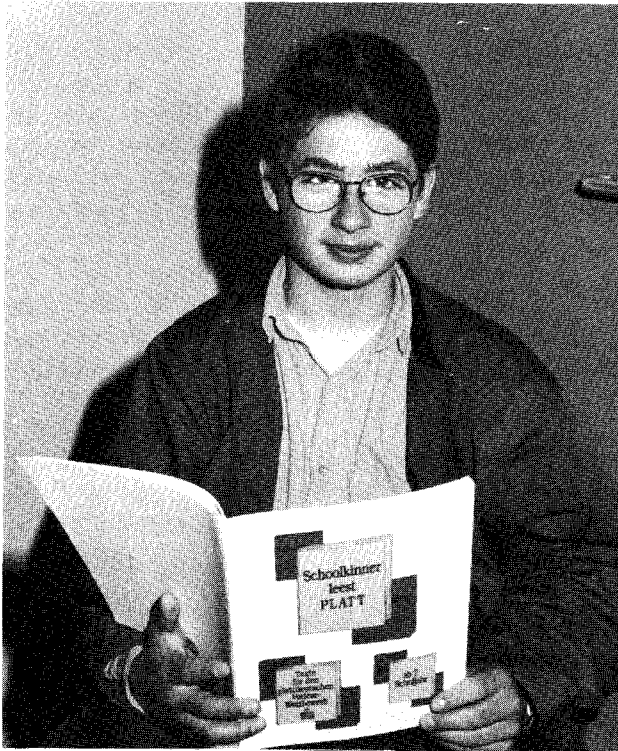
De KGS-Plattsnuuten heet Diana un Maik

Alle twee Jahr heet dat in de Schoolen in Norddüütschland: Makst du mit bi den Wettbewerb "Schoolkinner leest Platt"? Fragst du as Schoolmester de Jungs un Deerns "Wokeen versteiht denn Platt?", denn gaht doch noch'n Reeg Finger hoch. Man op dien Fraag "Wokeen snackt denn af un to noch Platt?" meld sik meist keeneen in de Klass, un dat deit bannig weh, wenn du op disse Wies vör Oogen hest, wo dat mit uns Plattdüütsch bi de jungen Lüüd utsehn deit. Un denn freust du di, wenn sik am Enn doch en paar Schoolkinner meld un meent: "Wi wüllt dat mal versöken!"

Nu geiht dat los: Texte verdeelen, vörlesen, en passende Geschicht utsöken un lesen....öven....lesen....öven. Wokeen helpt? Da is de Schoolmester, da is Mudder or Vadder, ja - un da sünd Oma un Opa! All helpt se mit, dat dat ok

klappt bi dat Vörlesen. Achtundörtig Jungs un Deerns ut negen Klassen maakt mit; de Klassen 7 un 8 hebbt mehr Moot as de Klassen 9 un 10, un de Jungs sünd de grötteren Bangbüxen!

Un denn leest se vör: in de ersten Runn ward faststellt, wokeen dat in de Klass am besten maakt. De Winner mutt in de tweete Runn tohoop mit de annern Klassenwinners vör en Jury lesen - nu geiht dat darum, wokeen dat in de School am besten kann. In uns Gesamtschool gifft dat twee Winners, een in de Hauptschool un een in de Realschool (dat Gymnasium besteiht reinweg ut Bangbüxen!) - se heet Maik Knoblich (Kl. H8a) un Diana Dahlheuser (Kl. R 8b).



Unser Sieger auf Kreisebene

Nu mööt uns beiden Plattsnooten na Syke hen; dar find an'n 14. Mai de nächste Runn statt mit all de Schoolwinners ut den Nordkreis. Maik leest sien Vertelln "Trimm di fit" so goot, dat he ok disse Runn översteiht un inlaad ward to de nächste Entscheidung: an'n 27. Mai kamt de Besten ut den ganzen Landkreis tosamen. Maik Knoblich beleggt den drütten Plat - wi graleert em to disse feine Leistung!

Otto Kähler



Musikfreizeit Worswede

Am 11.12.90 fuhren wir, die Instrumental-AG, zusammen mit Frau Jacobsen, Herrn Feuser und der Schreib-AG nach Worswede.

Gegen 8.30 Uhr, nachdem wir die Instrumente gut verstaut hatten und alle auf die drei Pkw's sowie den VW-Bus verteilt waren, ging es los.

Nach knapp 1 1/2 Stunden Fahrt hatten wir die Worsweder Jugendherberge erreicht. Dort wurden erst einmal alle Instrumente in den Gemeinschaftsraum verfrachtet und die Zimmerverteilung vorgenommen.

Um 10.30 Uhr begann dann unsere erste Probe in Worswede. Es ging etwas chaotisch zu, da einige vor Hunger fast "starben" und alle halbe Stunde fragten, wann es denn endlich Mittagessen gäbe.

Endlich war es soweit. Doch welch eine Enttäuschung! Hatten wir doch etwas Leckeres erwartet und nicht solch ein kaum definierbares Gebräu!

Nach dem Mittagessen gingen einige wieder in den Gemeinschaftsraum und begannen erst einmal Schlagzeug zu spielen. Doch schon kurz darauf kam der wenig freundliche Herbergsvater und schickte sie auf ihre Zimmer, denn, wie er meinte, würde das Schlagzeug durch's ganze Haus dröhnen, und wenigstens zur Mittagszeit wollte er endlich mal Ruhe haben.

Am Nachmittag unternahmen wir zusammen mit Frau Jacobsen einen Spaziergang nach Worswede. Nach dem Abendessen (wenigstens dies schmeckte allen) probten wir noch einmal bis 20 Uhr. Danach wurde Karten gespielt oder sich anderweitig beschäftigt. Um 22 Uhr gingen alle (naja) Lichter aus, doch geschlafen wurde noch lange nicht.

Am nächsten Morgen erschienen wir noch ziemlich verschlafen bzw. einige gar nicht zum Frühstück. Nach dem Frühstück mußten wir schnell unsere Betten abziehen und die Zimmer räumen. Danach versammelten wir uns alle im Gemeinschaftsraum und übten bis zum Mittagessen alle Stücke noch einmal durch.

Schließlich ging es dann wieder gen Heimat. Die vom Schlagzeuglärm geplagten Angestellten schienen sich zu freuen, daß wir endlich abfahren, doch wir waren uns alle einig: Unser Aufenthalt war viel zu kurz gewesen!

Ines Puckhaber

Trampolin-AG

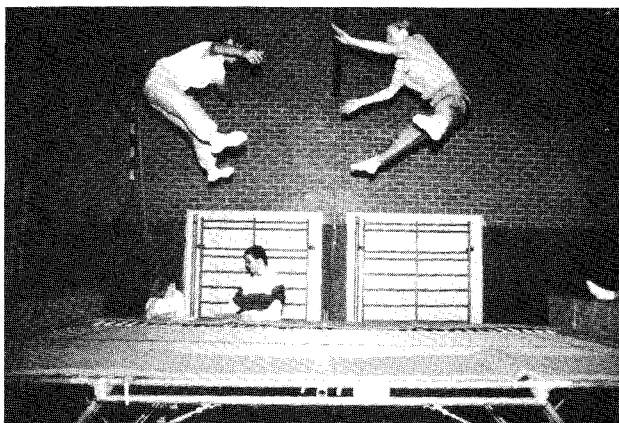
Stephanie S. und Sandra B. (beide R7b):

"Bei der Trampolin-AG lernt man zuerst die wichtigsten Regeln (z.B. wie man ein Trampolin sicher auf- und abbaut). Herr Schumacher, der AG-Lehrer, bringt uns die einzelnen Sprünge und viel Spaß und Humor bei.

Wenn man das erste Mal auf dem Trampolin steht, ist es ein komisches Gefühl. Es ist wackelig und man hat weiche Knie"...

...doch jede(r) lernt schnell dazu und man sieht: das Springen macht den Aktiven viel Vergnügen.

Neben eigenen Phantasiesprüngen werden zunächst einfache Grundsprünge gelernt. Werden diese sicher beherrscht, so können schwierigere Sprünge (wie Salto vorwärts und rückwärts) und Kürren aus mehreren Sprüngen eingeübt werden.



So erfüllen die Schülerinnen und Schüler sich jeden Donnerstag in der 7. und 8. Stunde ein bißchen den Traum vom Fliegen: für ein paar Momente wie schwerelos im Raum schweben.

Peter Schumacher

Badminton-Arbeitsgemeinschaft

Die AG Badminton mausert sich vom Federballspielen (das Einander-Zuspielen-Können) zum Badminton (das konkurrenzorientierte Spiel, Spielgedanke des Gegeneinander-Spielens).

Durch die Dosierbarkeit der Schläge ist der Übergang fließend vom Zuspiel zum Setzen des Balls, zum Unter-Druck-Setzen des Gegners, zum Gegeneinander-Spielen.



Vor dem Spiel

Warum kommt BADMINTON bei den Schülerinnen und Schülern so gut an?

Es werden keine großen Anforderungen an das Spielgerät und an die Spielkleidung gestellt. Durch die leicht erlernbare Vielfalt der Schlagtechniken ist das Badmintonspiel variantenreich, so daß schnell ein Wettkampfspiel zustande kommt.

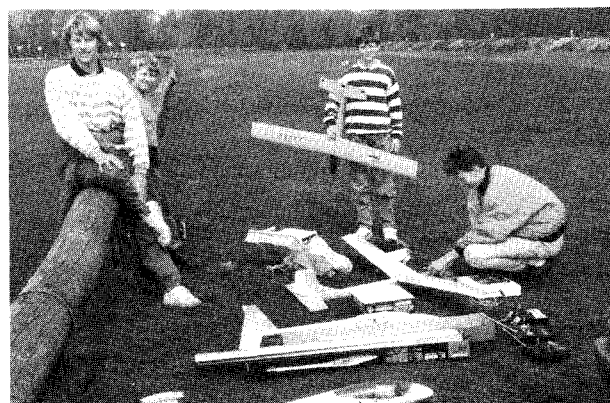
Das Zuspiel läßt sich leicht an das Niveau des Spielpartners anpassen, ohne daß das Spieltypische verändert werden muß.

Ständiger Einsatz läßt keine Langeweile aufkommen und bietet zudem gute Voraussetzungen für die Verbesserung der gesundheitlich-konditionellen Grundlagen.

I. Laß

AG Flugmodellbau

Seit Beginn dieses Schuljahres hat sich die Zusammensetzung der Gruppe wesentlich gewandelt. - Viele der älteren Schüler haben die AG verlassen; sei es aus Zeitgründen, aus anderen Interessen, oder sei es, daß sie das Abitur gemacht haben. So besteht die AG jetzt aus Schülern der 6. bis 9. Klassen.





Dadurch haben wir auch wieder ein Bauprogramm, das mehr auf kleinere und billige Modelle abzielt. Am Anfang haben wir den Vollbalsawurfgleiter "Amalie" gebaut, dessen Name von der Jugendausbildungsstätte des Deutschen Aeroclubs in Hirzenhain/Hessen stammt. Danach haben sich die meisten an einen hochstartfähigen Freisegler gemacht, "Wülpi" genannt, der eine Balsafäche mit Profil und einen ansprechenden Rumpf besitzt. Das Fliegen fand im Herbst auf dem Sportplatz statt, wobei vor allem die Wurfgleiter ausprobiert wurden. Geklebt wurde hierbei viel (viel Bruch, viel Kleber).

Die ferngesteuerten Flugzeuge wurden noch nicht eingesetzt, da die AG-Mitglieder lieber bauen als fliegen gehen wollten. Allerdings werden wir zum Sommer hin den einen oder anderen Termin verwenden, um mit einer kleinen Gruppe rauszufahren und uns im Lenken der ferngesteuerten Flugzeuge zu üben.

Erfreulich ist die gute Stimmung in der Gruppe und die Begeisterung, mit der alle dabei sind.

Th. Engelmann

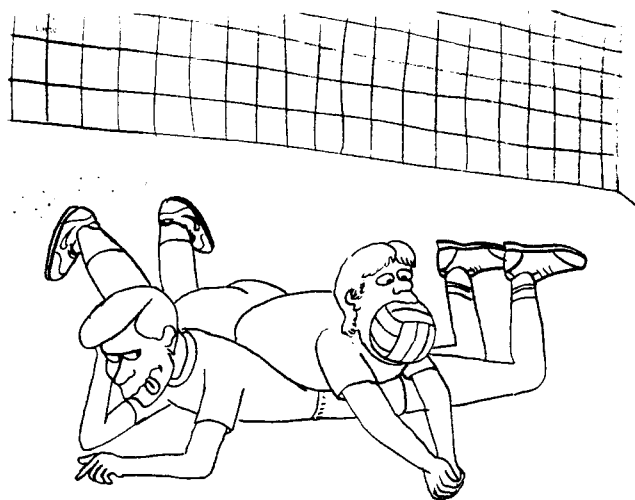
Die Volleyball-AG

Es ist wieder einmal Mittwoch nach der Sechsten. Etwa ein Dutzend zusammengewürfelter SchülerInnen aus der Sek. II ist bereit fürs Volleyballspiel. Doch wo bleibt Siggie??? Kommt sie dann endlich, kann es auch schon losgehen.

Wir lernen, wie man pritscht, baggert, Angaben macht, angreift, sich hinschmeißt (ja, auch das!) und blind Volleyball spielt, was bedeutet, daß Laken ans Netz gehängt werden. Das soll die Reaktion steigern!? Um unser Können zu beweisen, treten wir ab und zu gegen die Elitemannschaft der Lehrer an und fahren zu einem alljährlich stattfindenden "hochklassigen" Volleyballturnier nach Sulingen. Doch bei uns ist nicht nur Leistung, sondern vor allem Spaß angesagt!

Hat Euch jetzt das Volleyballfieber gepackt? Wenn ja, kommt doch einfach 'mal vorbei!

Claudia Franke
und
Sylvia Tasto
für die Volleyball-AG



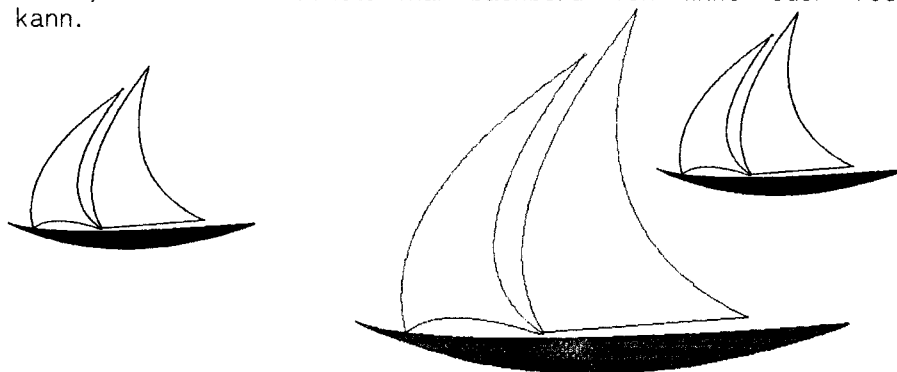
PREISAUSSCHREIBEN

Die Volleyball-AG spendiert eine Tüte Gummibärchen (Familienpackung!!!!!!) für das richtige Erraten unserer beiden Starspieler auf der Zeichnung von Andre Schulz. Alle die mitmachen wollen, geben bitte einen Zettel bei Frau Radetzky ab.



Segel-AG

Die **Segel-AG** hat einen großen Schlag auf dem Holebug gemacht. Die Flotte ist erneuert worden. So haben wir nun endlich einen kleinen Jollenkreuzer als Ausbildungsboot, der es ermöglicht, als Ausbilder mit vier Schülern und Schülerinnen gemeinsam zu segeln. Zwei Schüler oder Schülerinnen segeln das Boot jeweils im Wechsel. Der Lehrer ist dabei, weist ein, hilft und erklärt, so daß die Praktikanten und Praktikantinnen keine Angst zu haben brauchen. Die kleinen auch schon wieder im Einsatz gewesen. Ein Schüler mußte erst an der Longe trainiert werden. Bis jetzt kann er sein Opti-Pferd noch nicht sicher reiten. Mal sehen, ob er das nächste Mal 'backbord' von 'links' oder 'rechts' unterscheiden kann.



Auf der **BIENE I** werden ansonsten die Wendemanöver schon recht beherzt und sicher durchgeführt und führen nicht mehr 'aus Versehen' zu Halsen. Langsam setzt sich auch die Erkenntnis durch, daß man den einen oder anderen Seemannsknoten doch recht gut brauchen kann - es wirkt etwas peinlich, wenn man Indianerknoten machen muß und letztlich das Boot doch permanent mit der Hand festzuhalten genötigt ist. Einige Kameraden lassen das Boot auch eben mal wegtreiben, wenn sie unter Festmachen das Anlandgehen verstehen, ohne zuvor die Festmacheleine am Boot belegt zu haben.

Rettungseinsätze waren aber noch nicht vonnöten. Die **Segel-AG** hat aber für alle Fälle 12 neue Rettungswesten angeschafft. Wenn es dieses Jahr noch etwas wärmer werden sollte, dann werden sie mal trainingshalber getestet. Wir werden dann das Kentern und Mann-über-Bord-Manöver realistisch üben.

Die **Segel-AG** konnte dieses Jahr nur 16 Schüler und Schülerinnen aufnehmen, da mehr schlecht auf den Booten unterzubringen sind und der Gemeindebus, den wir für die Schülerbeförderung glücklicherweise einsetzen können, nur 8 Mitfahrplätze aufweist. Wir müssen also immer zweimal fahren, um die 16 Schüler und Schülerinnen an den Wietsee zu bringen.

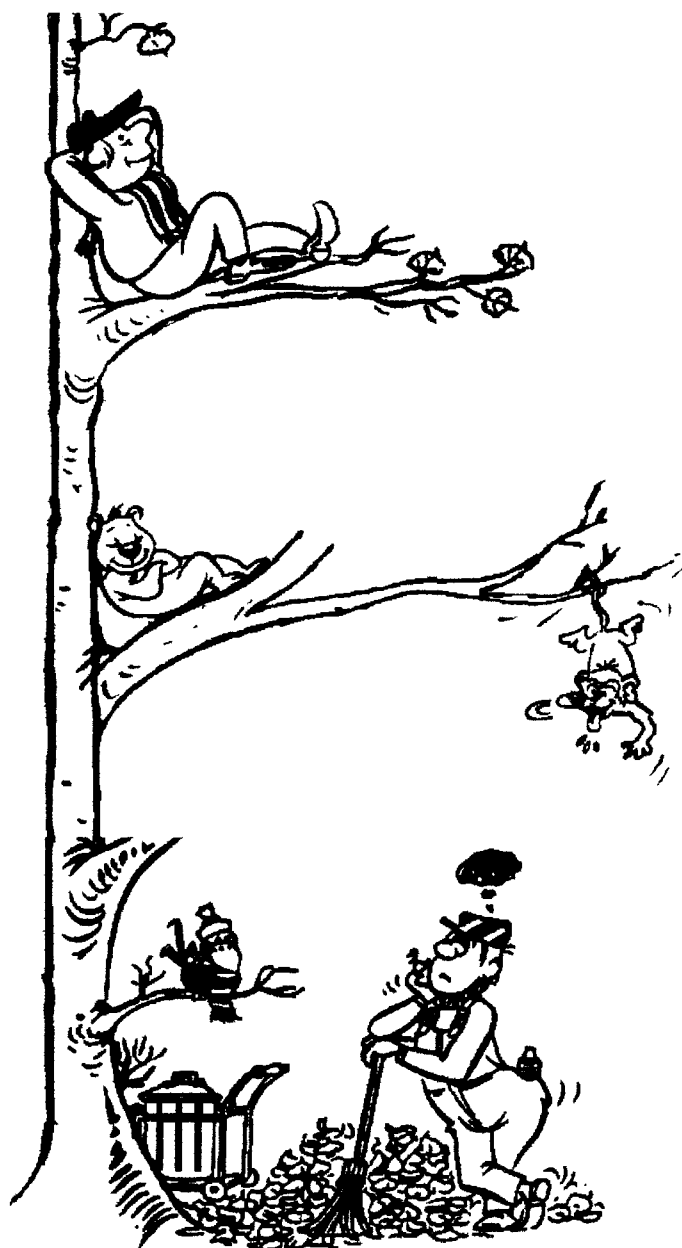
Insgesamt jedenfalls positive Bilanz 1991! Dank der Schule und dem Förderverein konnten wir über DM 6.000,- verfügen. Die Schüler und Schülerinnen lernen, daß sie Verantwortung für das Material und ihre Handlungen haben. Sie freuen sich über Erfolgserlebnisse, wenn sie Kenntnisse in der Praxis anwenden können. Ferner ist Segeln Teamarbeit und erfordert eine gewisse Disziplin. Aber vor allem soll es Spaß machen! Ahoi.

ne. Kajüte findet bei den Schülern und Schülerinnen Anklang - besonders bei regnerischem Wetter, wenn der Lehrer draußen naß wird!

Das zweite neue Boot ist eine recht ansehnliche Jolle (420), die einfach zu handhaben ist und gute Fahrt macht. Sie hat ihre Jungfernfahrt erfolgreich bestanden dank Delf Norden und Torben Stratmann, die auf Antrieb gut zu-recht kamen.

Die Optiflotte soll demnächst neue Segel erhalten, ist aber be-

FRISCHER WIND IM SCHULGARTEN



„Da muß ich ja wohl mal mit einem Trecker und dem Pflug kommen! - aber wie komme ich denn damit in den Garten - das war eine der ersten Reaktionen, als nach der zündenden Idee (Garten-AG, Unterricht auch mal im Schulgarten, Grillen, usw.) der erste Ortstermin stattfand.

Die zwei Jahre nach dem Ableben der ersten Schulgarten-AG hatten ihre Spuren hinterlassen: der Zaun rundherum niedergedrückt, zerschlagene Flaschen aller Alkoholitäten auf dem total verkrauteten Land, Kondome, Gartengeräte - vom Rasenmäher bis zum Spaten - total verrostet im Freien, vom Kraut überwuchert, eine Wand der Gartenlaube eingeschlagen - ein wahrhaft entmutigender Anblick.

Nicht aber für die Jungen der H-9b, die sich mit den ersten Sonnenstrahlen ans Werk machten. Da wurde keine Stunde gezählt, von 13 Uhr bis mitunter 17 Uhr wurde geschafft, selbst große Pausen und Freistunden wurden geopfert.

Inzwischen wachsen Kartoffeln, Bohnen, Zwiebeln, Kürbisse und etliches mehr, um den Boden in eine normale Bewirtschaftung zurückzuführen. Im Spätsommer sollen dann Lupinen als Gründünger das nächste Jahr vorbereiten.

Viele Kosten fallen an für Gartengeräte, organische Dünger, Pflanz- und Saatgut, da wurde schnell die Idee geboren, vom traditionellen Schulgarten-Prinzip (jeder bewirtschaftet sein kleines Beet) abzuweichen und marktwirtschaftliche Gesichtspunkte einzubringen. Warum sollen die Produkte der gemeinsamen Arbeit nicht verkauft werden können?

Sofort wurden Pflanzkästen besorgt und im Klassenraum aufgestellt, in denen Tagetes, Salvien, in erster Linie aber Tomaten vorgezogen wurden. (Leider erfor uns das meiste während der Osterferien in einem unbeheizten Gewächshaus.)

Da sprengt die Schulgarten-AG die Grenzen der Unterrichtsfächer; Arbeitslehre, Mathematik, Biologie, Technik u.a. sind plötzlich "mittendrin" + ein Konzept, wie man es sich besser für die heutige Schule kaum vorstellen kann.

Wenn erst einmal genügend alte Fenster zusammenkommen, könnte auf dem Areal sogar ein Gewächshaus gebaut werden, das zusätzliche Möglichkeiten durch Vor- und Anzucht ermöglicht - wahrscheinlich sogar der Startschuß für eine weitere AG?

Dankenswerte Unterstützung erfahren wir von der Gemeinde: ein neuer, höherer Zaun soll in den Sommerferien gezogen werden und den Garten vor unerwünschten Besuchern schützen, neben der bisherigen Schwengelpumpe haben wir nun auch (vom Tennisplatz her gelegt) fließend Wasser, so daß eine geregelte Bewässerung möglich ist - fehlt nur noch ein elektrischer Anschluß, für unsere Gemeinde aber sicherlich kein Problem!

Unterstützung wird aber auch von anderer Seite benötigt.

Leider verlassen die meisten "Startläufer" mit Ende dieses Schuljahres die Schule - wir brauchen also neue Schüler/innen, die es nicht als Zumutung betrachten, auch mal in "Arbeitsklamotten" Gartenarbeit zu verrichten. Grillfeten oder kreativere Möglichkeiten der Gestaltung von Freistunden und Pausen könnten doch ein kleiner Anreiz sein?

Wir brauchen aber auch Hilfen von Seiten der Elternschaft: da werden doch hin und wieder durchaus noch intakte oder noch reparaturfähige Geräte durch neue ersetzt. Unsere Mädchen und Jungen würden gern versuchen, die alten Geräte zu reparieren - und schon wären wir wieder ein kleines Stückchen weiter "aus dem Schneider". Sicher bleibt auch mal einiges an Sämereien oder Pflanzgut über, weil kein Platz mehr im eigenen Garten ist - die Schulgarten-AG freut sich über jede Hilfe!

Peter Neumann

Klassenfahrt der H7a
vom 11.2. - 16.2.1991

Wir mußten uns früh bewegen
und aus den Betten erheben.

Am Zug in Bremen auf dem Bahnsteig sieben
verabschiedeten wir uns von den Lieben.

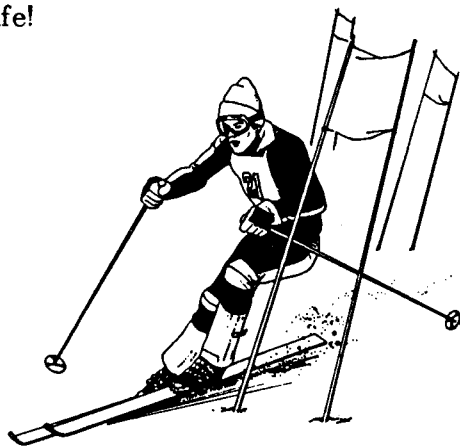
Wir lachten und spaßten die ganze Fahrt,
einige schliefen, manche blieben hart.

Das Ein- und Aussteigen fiel uns schwer,
das Koffertragen schaffte uns sehr.

Nach langer Fahrt endlich in Furth im Wald,
dort gab es viel Schnee und es war sehr kalt.

Unsere Zimmer waren doch sehr schlicht,
schlafen in den Betten konnten wir nicht.

Herr Schubert kam am Morgen um halb acht
und dachte sicher, er mache uns wach.



Zu trinken zog'n wir vom Automaten.
Es war nicht so teuer und wir sparten.

Nach dem Frühstück fuhren wir zum Ski,
doch ohne Stürze ging's leider nie.

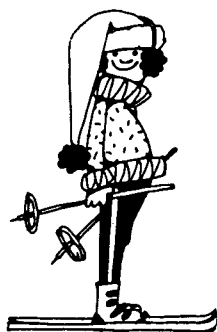
Skilehrer Bernd hatte mit uns viel Geduld,
bei Hansis Beinbruch hatte er keine Schuld.

Der Drache von Furth schien ziemlich echt zu sein,
Nadine verkroch sich in die Ecke hinein.

Den letzten Skitag fürchteten alle sehr,
doch der Riesentorlauf war nicht g'rade schwer.

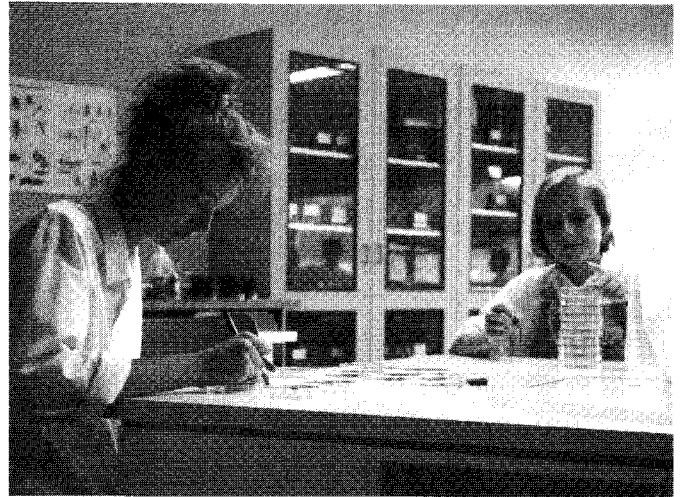
Das Koffertragen war sehr hetzig,
doch die Rückfahrt im Zug sehr fetzig.

Die tolle Klassenfahrt nach Furth im Wald
machen wir hoffentlich wieder sehr bald.

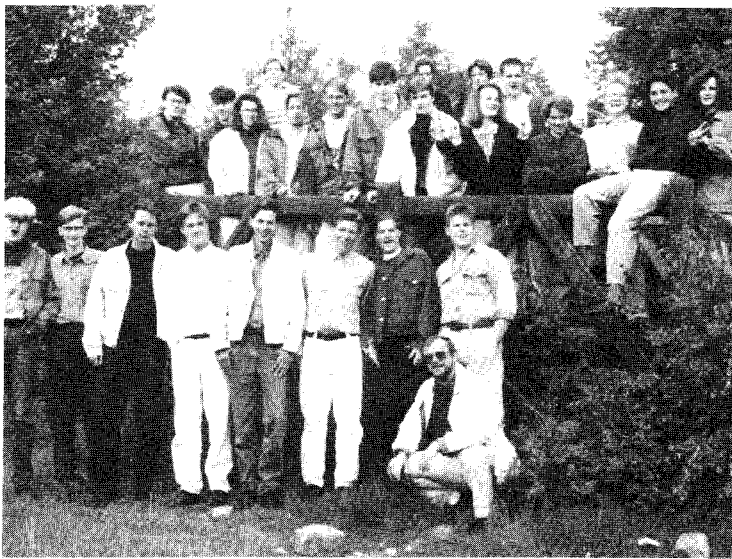




Kl. R 10a (I. Lange)



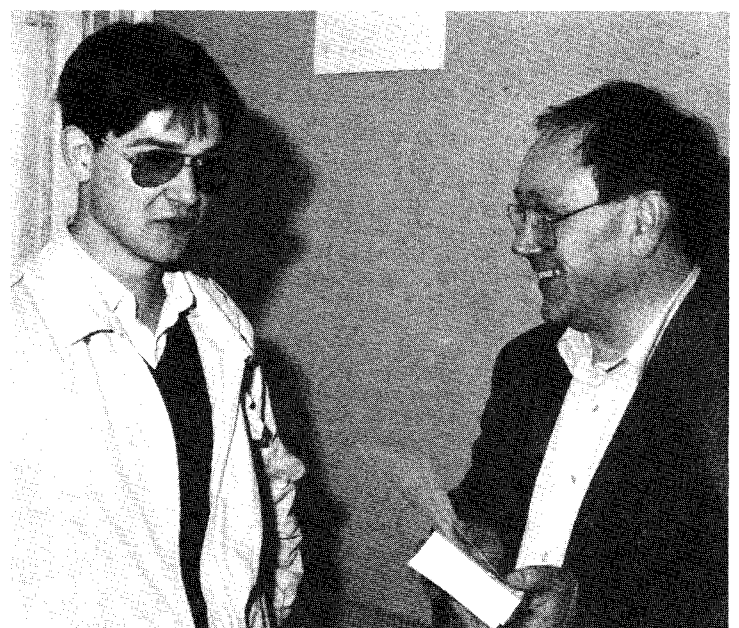
**Arbeitsgemeinschaft
Mikrobiologie**



Kl. R 10b (G. Franz)



Kl. R 10c (B. Gerdes)



**Verabschiedung des
Fremdsprachenassistenten
Rémi Friconet durch
Herrn Kamphenkel**

Das Wandern ist des Werners Lust

Im Mai '91 fuhren wir, der Französisch-Leistungskurs von Werner Kraft, nach Cassis bei Marseille in Frankreich. Schon die Anfahrt war das reinste Chaos, denn bereits während der Fahrt wurden wir von einem "freundlichen" Schaffner davon unterrichtet, daß die französischen Eisenbahner streikten und wir wohl nur bis Kehl, eine Station vor Strasbourg kommen würden. (Den Grad der Verzweiflung konnte man an Herrn Kraft's Gesichtsfarbe ablesen). Letztendlich gehörte unser Zug jedoch zu dem Viertel der Züge, die trotz Streik weiterfuhren. Glück gehabt!



Gegen Morgen kamen wir völlig erschlagen in Marseille an, wo wir auch prompt erstmal unseren Bus nach Cassis verpaßten. In Cassis erwartete uns dann ein Schock nach dem anderen:

Die Entfernung von unserer Bushaltestelle bis zu unserem Hotel (mit drei Sternen übrigens, aber dazu später) betrug angeblich 200 Meter, was sich später jedoch als Luftlinie erwies. Vor uns lag eine 1 1/2 km lange steile Straße bis zum Gipfel des Berges, auf dem unsere Residenz sein sollte. Mit unseren Koffern, Taschen und dem "Krüppel im Rollstuhl" war das natürlich das reinste Vergnügen. Glücklicherweise wurden wir auf halber Strecke von dem Chef unseres Hotels aufgelesen.

Jetzt wollten alle nur noch duschen und schlafen, aber leider wurden wir bitter enttäuscht: Zu diesem Zeitpunkt konnte nur eines unserer vier Appartements bezogen werden. Wir bemühten uns daraufhin redlich, die drei Sterne des Hotels zu finden, doch leider wurden unsere Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt. Im Swimmingpool fehlte das Wasser, Besteck war kaum vorhanden und Spinnen sowie Kellerasseln waren keine Seltenheit. Trotz allem waren wir froh, endlich ein mehr oder weniger bequemes Bett aufzufinden.

Am folgenden Tag begannen wir dann unser "Wanderziel" anzustreben, nämlich Blasen holen. Die Wanderung nach "La Clat" (20 - 30km) bot dafür eine optimale Gelegenheit, die ausgiebig für diesen Zweck genutzt wurde.

In den nächsten Tagen besuchten wir Marseille, Aix-En-Provence und die Calanques (fjordartige Buchten an der Küste). Außerdem begaben wir uns auf die Spuren von Albert Camus, unserem Lieblingsschriftsteller, der dafür verantwortlich ist, daß unsere Franzosen in diesem Halbjahr um ein Vielfaches gesunken sind (gelle Herr Kraft?). Bei all diesen Anlässen vertieften wir unsere Erfahrungen mit Blasen, Sonnenbränden und Sonnenallergien.

Nicht vergessen sollte man auch die Erweiterung unserer Französischkenntnisse durch das aktive Befragen der Franzosen über Rassismus in ihrem Land. Auf der Suche nach Taxifahrern, die meist in den Knelpen zu finden waren, und beim Trampen konnten wir ebenfalls unseren geistigen Horizont erweitern.

Alles in allem hatten wir sehr viel Spaß wie z.B. bei den Nudelschlachten oder auch beim Wasserkochen mit der Pfanne.

Schade, daß die Fahrt so kurz war (nicht ironisch gemeint!). (Unsere Erlebnisse sind arg gekürzt, aber auf Anfrage ist in unserem Fahrttagebuch Näheres zu erfahren.)

Mit Herrn Weber durch den Schwarzwald

Montag morgen, 27. Mai 1991, 9.30 Uhr. Wo? - Auf dem Bremer Hauptbahnhof. Überaus gespannt auf die vor uns liegende Woche warteten wir mit gepackten Koffern auf die Abfahrt unseres Zuges. Schließlich, um 10.15 Uhr, war die letzte winkende Hand der Eltern, zwei an der Zahl, auf dem Bahnsteig zurückgeblieben, und wir befanden uns auf dem Weg nach Villingen im Schwarzwald, wo wir die kommende Woche ohne den täglichen Schulstreß verbringen wollten. Dazu das beglückende Gefühl, sich in der Obhut eines verantwortungsbewußten, fürsorglichen Lehrers namens Weber - Karl-Ludwig Weber - zu wissen; ergänzt durch Elke Siewers, die uns nicht nur beim abendlichen Volleyballspiel gute Tips gab, nein, die auch sonst außerordentlich nett war.

Als endlich die Gegend "weinhügelig" wurde, wußten wir, bald sind wir da!

Die folgenden Tage verbrachten wir dann damit, uns die Gegend anzusehen, freiwillig oder unfreiwillig, doch stets von strahlendem Sonnenschein begleitet.

Als erstes wurde der Bodensee samt Insel Mainau, Meersburg und Unterdingen gestürmt; auf einer Stadtrallye lernten wir am Mittwoch Villingen kennen.



Am Donnerstag ging es nach Straßburg und Colmar, wo wir endlich unsere Französischkenntnisse einmal testen durften und wohl meistens auch Erfolg verbuchen konnten.

Am letzten Aufenthaltstag, am Freitag, dem 31. Mai 1991, kam der Trip in die Natur dran. Vom fernsehbekannten Titisee ging es weiter durch die Ravenna - Schlucht zu einem Wildpark, in dem wohl die Sommerrodelbahn bei uns allen die größte Begeisterung fand. Schließlich durften wir auch noch Freiburg für genau 3600 Sekunden genießen. Und wenn einem solch Gutes widerfährt, dann ist das schon eine gute Bischofingener Spätlese wert, von der wir anschließend auf einem Bischofingener Weingut kosten durften, ein wenig nur - versteht sich!

Am Abend des letzten Tages genossen wir dann friedliche Lagerfeueridylle. Wie gut die Jugend doch singen kann!! Gen Geisterstunde verschwanden wir offiziell in unseren Zimmern. (Wie der Schein trügen kann!) Doch schließlich schliefen wir dann doch.

Mit der aufgehenden Sonne nahte der Abschied von einem Wald, einem Wald voller Erinnerungen an Erlebnisse, seien es zwei oder drei, sie sind da, tief im Inneren unserer Herzen. (Schleim!)

Am Morgen des 1. Juni 1991 fuhren wir dann also wieder ab gen Heimat. (O ja, die Heimat!)

Somit, wo wir nun am Ende angelangt, möchten wir noch ein dickes Lob unseren Klassenlehrern, dem guten, und Frau Siewers aussprechen: Gelobt seid Ihr!! Und allen Klassen empfehlen wir eine Klassenfahrt zu den Schwarzwaldmädeln, der Schwarzwälder Kirschtorte, dem Schwarzwälder Kirschwasser und der Schwarzwald-Klinik! Leute, es lohnt sich! Just for fun!

Klasse G10b
i.V. Melanie Coldewey
Larissa Brand

Studienfahrt nach Venedig

Oh bella Venezia! Das hieß es vom 24.5. bis 2.6.1991 für die Schüler und Schülerinnen des Kunst-Leistungskurses des zwölften Jahrgangs und ihre Lehrerin Senta Neumann-Zöckler. Ebenfalls mit von der Partie waren fünf Schüler des Chemie-Leistungskurses, der keine Studienfahrt veranstaltete, sowie Frau Grube, die Schulsekretärin, und der Lehrer Heinz Habicht als männliche Begleitperson. Die Studienfahrt sollte den Schülern des Kunst-Leistungskurses, deren Unterrichtsthema in diesem Halbjahr "Architektur in Venedig" hieß, als praktischer Anschauungsunterricht dienen.

Aus Kostengründen wohnten wir außerhalb von Venedig in dem Badeort Lido de Jesolo, wo wir in Ferienwohnungen untergebracht waren. Versorgen mußten wir uns selbst, was eigentlich recht gut klappte, auch wenn es schon mal vorkam, daß wir unsere Spaghetti mit Paniermehl statt mit Parmesankäse bestreuten.

Das Programm der einzelnen Tage sah so aus, daß wir jeden Tag mit der Fähre nach Venedig hineinfuhren. Vormittags sahen wir uns dann ein oder zwei der vielen Sehenswürdigkeiten an. Auf dem Programm standen dabei unter anderem eine Tour auf dem Canale Grande vorbei an den berühmten Palazzi, ein Besuch der "Academia", die Besichtigung des Dogenpalastes sowie der Kirchen San Marco, Santa Maria della Salute, Santa Maria della Miracoli und der Frari Kirche. Zu jeder der Sehenswürdigkeiten hielt ein Schüler des Kunst-Leistungskurses vor Ort ein kurzes Referat. Dabei freuten sich alle besonders, die im Unterricht besprochenen Gebäude endlich auch einmal in Natura sehen zu können.

Der Nachmittag diente dann dem praktischen Kunstunterricht, indem die Schüler bekannte und unbekannt Venedig-Ansichten in Aquarell, Tinte oder Bleistift festhielten. Die so entstandenen Bilder sollen später zusammen mit den Photos von der Fahrt in der Schule ausgestellt werden.

Unserer Meinung nach war die Studienfahrt ein voller Erfolg. Wir bedauern nur, daß wir viel zu wenig Zeit hatten, um alles Sehenswerte anschauen zu können.

Bericht über die Klassenfahrt 1991 der G 10a

Es war der 27. Mai 1991, ein Montag, an dem wir voller Vorfreude und Begeisterung aufbrachen, um diese tolle Stadt auf den Kopf zu stellen und sie einmal etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Ja, fast war es noch der Sonntag davor. Wir brachen nämlich früh am Morgen, um 5.46 Uhr um genauer zu sein, auf, und man muß schon sagen, daß ein gewisser Lehrer ganz schön Mühe hatte, diese frühe Abfahrtszeit und 23 scheinbare Morgenmuffel, wie es sich später herausstellen sollte, auf einen Nenner zu bringen.



Nun ja, auf jeden Fall saßen wir nun halb schlafend in einem Zug, welcher uns vorerst nach Hannover transportieren sollte. Dort schossen plötzlich 23 Schüler hektisch in den nächsten Zug, in der Hoffnung, einen annehmbaren Platz in einem annehmbaren Sechserabteil zu bekommen. Einem großen Teil dieser Schüler ist dies offenbar auch gelungen.

Angekommen in Berlin. Schweißgebadet schleppten wir nun unsere Koffer vom Zug zur U-Bahn, von der U-Bahn zum



Linienbus, welchen wir mit mindestens 30 Koffern und Taschen zu allem Unglück der anderen Fahrgäste blockierten, und von dort zu unserem Jugendgästehaus in der Feurigstraße 63. Man konnte teilweise regelrecht einen lächelnden Schüler erwischen, wenn er glücklicherweise einen Gepäckwagen für seine Koffer erkämpfen konnte.

Natürlich gleich mit einem fröhlichen Scherz auf den Lippen machten uns die lieben Lehrer vor dem Jugendgästehaus auf einige Regeln, welche für die kommende Woche zu beachten seien, aufmerksam. Daran anschließend schnappten die Schüler aufgedreht nach den Zimmerschlüsseln und pesten hinein. Gleich beim Eintritt in das Haus wandelten sich die vorher noch glücklichen Gesichter der Buben in weniger glückliche Grimassen um. Sie mußten sich nämlich im 4. Stock niederlassen, und ein Fahrstuhl war selbstverständlich nicht vorhanden.

An diesem Tag liefen wir in kleineren Gruppen noch in Richtung Innenstadt um etwas "Berliner Luft" zu schnuppern. Von dem Essen in unserer Behausung waren, ich möchte einmal sagen, alle 23 Schüler nicht allzu begeistert, von den Getränken ganz zu schweigen. Und so kehrten gegen Abend einige der Schüler mit Ess- und Trinkbarem aus dem Supermarkt wieder

zurück. Der Rest der Woche verlief dann mehr oder weniger planmäßig. Vormittags war hauptsächlich Kultur angesagt. So schloß sich die ganze Truppe meistens zusammen und mitsamt unseren Lehrern schauten wir uns das an, was man in Berlin unbedingt einmal gesehen haben muß.

Dazu gehörte der Reichstag, das Brandenburger Tor, welches leider gerade renoviert wurde und deshalb weniger sehenswert war, der Alexanderplatz und nicht zu vergessen den Grenzübergang und die nicht mehr vorhandene Berliner Mauer.

Aber auch diese konnten wir sehen, und zwar in Form von kleinen und etwas größeren Stücken, welche brav sortiert und mit Preisschildchen versehen vor dem Brandenburger Tor und auf dem Ku'damm verkauft wurden. Auch waren wir im berühmten Pergamonmuseum sowie im Ägyptischen Museum, um die noch berühmtere Nofretete zu begutachten. Ein Besuch des Schlosses Charlottenburg, des Schlosses Sanssoucis und einer Gedenkstätte durfte natürlich auch nicht fehlen.

Die Nachmittage und die Abende verliefen dann etwas weniger organisiert. Meistens pilgerten kleinere Gruppen durch die Stadt und durchwühlten "Second-hand-Läden", verbrachten einen gemütlichen Nachmittag am Wannensee oder im berühmten Schwimmbad "Blubb", kundschafteten Näheres im bzw. auf dem Ku'damm aus (Cafes, Souvenirläden usw.) oder besichtigten andere Attraktionen wie z.B. den Fernsehturm. Einige nutzten auch die Gelegenheit, alte Bekannte in der Stadt aufzusuchen.



Die Abende sind selbstverständlich auch eine oder gar mehrere Erinnerungen wert. Besuch des Kabarets "Die Distel", des Musicals "Westside-Story", Discos (Society, Linientreu und das berühmte "Klo"), Hardrock-Cafe und einiges mehr ist dabei unbedingt erwähnenswert. Auch das Planetarium und die Metropolis-Ausstellung dürften dabei nicht vergessen werden und sind sicherlich auch immer einen Besuch wert. Den gemeinsamen Besuch des "Hits a go go", eine Art Disco, welche auf einem Schiff auf der Spree stattfand könne man als krönenden Abschluß der Fahrt benennen. Wobei man einen ständigen Begleiter dieser Fahrt "RÖTELN" nicht ausschließen darf. Die Buben mußten dran glauben! Der eine früher, der andere später und der dritte noch etwas später. Daraus folgte das "unter Quarantäne stellen" der 4. Etage für die letzten zwei Tage. Da flogen einem im wahrsten Sinne des Wortes die roten Punkte ins Gesicht....

Schließlich und endlich sollte die ganze Kofferpackerei und Kofferschlepperei zum Bahnhof am Samstag, den 1. Juni 1991, das wirkliche und harte Ende der wunderschönen Fahrt sein. Mit einem traurigen letzten Blick trennten wir uns schließlich von unserem Jugendgästehaus und postierten wenig später am Bahnhof jeweils etwa 4 - 6 Schüler neben einem riesigen Haufen von Koffern als eine Art "Kofferwächter". Jeweils nach einer 3/4 Stunde kam die Ablösung. Der Rest der Bande hatte noch Zeit, bis etwa 13.45 Uhr einen letzten Blick auf Berlin zu werfen und die Gelegenheit zu nutzen, den Film in Ihrer Kamera endgültig seinem Ende auszusetzen.

Als Letztes wäre ein kleines oder großes Dankeschön an Herrn Haase und Frau Radetzky, unsere treuen Begleiter, wohl sehr angebracht!

Tanja Riemann, G 10a

Kohlfahrten und kein Ende



Jede Firma, jeder Betrieb und jede Behörde in und umzu Bremen fühlt sich offenbar der nicht mehr genau zu ergründenden Tradition einer Kohlfahrt verpflichtet, so auch die KGS Brinkum. Wenn diese Institution anfänglich noch an die 90 Mann/Frau für solch eine Unternehmung auf die Beine brachte, so bröckelte die Beteiligung daran zuletzt bis auf eine Größenordnung ab, die gerade noch einen kleinen Reisebus füllen konnte.

Mit dem Fahrrad unterwegs in Ostholstein



"Achtung - Eisen von vorn!!" - schrille Warnrufe, immer wenn auf dem Radweg ein Rad- oder Mofafahrer entgegenkam, dann angstvolle Anspannung, ob es nicht wieder schepperte und Erste Hilfe nötig war.

Zwei Tage brauchte die Gruppe, um das Bewußtsein, doch schon alles zu wissen und zu können - schließlich hat man ja auch schon den Mofa-Führerschein - schmerzhaft an Armen und Beinen abzuschürfen und sich konzentriert mit dem Fahrrad zu bewegen.

Oldenburg in Holstein mit seinen ruhigen Landstraßen in der Umgebung ist für solch ein Unternehmen ein geeignetes Übungspflaster; Heiligenhafen, Weissenhäuser Strand mit dem neuen Badeparadies, Sierksdorf mit dem Freizeitpark Hansapark - viele attraktive Ziele, anschließend zurück in die nette Atmosphäre einer gut geführten Jugendherberge - wirklich empfehlenswert.

Die Schüler/innen der H-9b ließen sich hierzu überreden - wer fährt denn noch gern 50 km am Tag? - sie haben es aber nicht bereut. Leider geht die Bundesbahn recht unfreundlich mit den Fahrrädern um, die als unbegleitetes Reisegepäck aufgegeben werden müssen, viele Schrammen und Beulen waren denn auch zu melden, gottseidank rollten sie aber noch.

Fehmarn blieb nach oben geschilderten Erfahrungen verschlossen, da der Radweg über die Fehmarnsundbrücke zu schmal und ungesichert, der Verkehr jedoch in Richtung Puttgarden ungebrochen stark ist.

Angesichts dieses offensichtlichen Mangels an Gemeinschaftsgefühl - oder war es denn doch nicht so lustig, sich den Stil einer solchen Feier von den Teilnehmern der anderen Kohlfahrten diktieren zu lassen, denn die waren in den einschlägig bekannten Lokalen zuletzt immer in der Überzahl - offenbarte Paul Henneberg den ergriffen lauschenden Kollegen eines Tages eine Vision.

Er sähe vor seinem geistigen Auge, so sagte er, eine grüne Wiese, umrahmt von zartem Birkengrün und umschmeichelt von linden Lüften, begleitet von Vogelgezwitscher im Hintergrund. Darauf befänden sich das Kollegium der KGS, hingerissen von den kommunikationsfördernden Spielen, die von kompetenten Animatoren aus demselben dargeboten würden. Nach einiger Zeit der unbeschwertten Geselligkeit würde man deftigen Vollkornkuchen aus einer benachbarten Dorfbäckerei servieren und gegen Abend im Saal einer naheliegenden kleinen Waldwirtschaft ein oder auch mehrere gebackene Öko-Schweine zu Faßbier verzehren. Zur Verdauungsförderung dürfe auch getanzt werden. Aber auch Tanzmuffel könnten ob der reichlichen Kalorienzufuhr ganz beruhigt sein, denn schließlich hätten diese ja auch schon etwas geleistet, weil die Hinfahrt zu diesem Paradies ja kreislaufstabilisierend und umweltschonend mit dem Fahrrad erfolgt wäre.

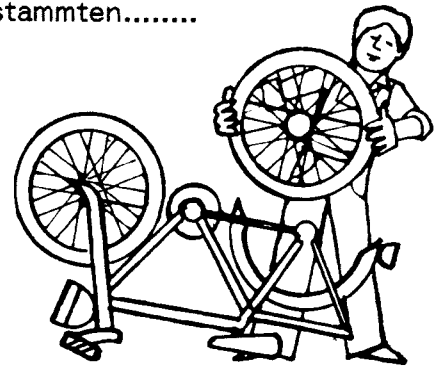


Was wäre das Leben ohne Visionen für eine glücklichere Zukunft? Nach dieser eindrucksvollen Schilderung fanden sich genügend Freiwillige, diese Anregungen umzusetzen. Als Grundlage für dieses Experiment bot sich ein Ort an der Grenzlinie zwischen Syker Geest und der Wesermarsch an: Bahlum. Alles wurde organisiert. Da das Durchschnittsalter des Kollegiums beständig zunimmt, waren nicht mehr alle LehrerInnen der KGS aufs Fahrrad zu bringen. Deshalb sollte ein Bus die Fußgänger in den Syker Forst bringen und diese dann das Ziel in Form einer Rallye erreichen. Das Unternehmen sollte also getreu der Devise des alten Blücher ablaufen. Getrennt marschieren, vereint schlagen.

Der große Tag im September 1990 war da. Die Schüler hatten schulfrei, der Bus stand vor der Tür. Eines allerdings können selbst Visionen auch nicht halbwegs zuverlässig voraussehen: Das Wetter! Den ganzen Sommer war es schön, aber für diesen Tag nur den Begriff saumäßig zu verwenden, wäre gelinde gesagt eine Untertreibung: Es schüttete wie aus Eimern, man konnte vor lauter Wasser in der Luft keine 50 Meter weit sehen. Ratlos standen alle in der Schule herum. Was tun? Wir entschlossen uns zur Flucht nach vorn. Erstaunlich viele stiegen doch aufs Fahrrad und testeten ihre Regenausrüstung, der Rest marschierte tapfer durch den Wald und sammelte Naturmaterialien für die anberaumten Spiele. Die Radfahrer feuchteten unterwegs auch noch ihr Inneres mit Kaffee an, den ein barmherziges Mitglied der Schulleitung aus dem Kofferraum anbot. Es kamen tatsächlich alle spätestens bis zum Kaffeetrinken in Bahlum an, und nachdem alles wieder halbwegs trocken war, fanden zumindest die Einlagen so ähnlich statt wie geplant. Merke: In unseren Breiten kann man eben zu einem Sommerfest erst einige Stunden vorher einladen, wenn man sicher sein will, daß es auch tatsächlich draußen stattfinden kann!

Aber vielleicht gerade, weil es eben so anders ablief als geplant, gab es eigentlich nur wenig Kritik am Betriebsausflug. Besonders die Preise, die es bei den Spielen zu gewinnen gab, wurden begeistert angenommen, wie z. B. "Dreimal Parken in der ersten Reihe auf dem KGS-Parkplatz". Der Hauptpreis "Einmal entschuldigtes Fehlen auf einer Gesamtkonferenz" hat angeblich auf dem Schulschwarzmarkt zu neuen Höchstgeboten geführt. Die vom Kollegen Nöbel organisierte und geleitete Disco, bei der sich jeder Oldies aus seiner großen Zeit wünschen konnte, war denn doch besser als die Humba-humba-tätärätäh-Musik auf den Kohl- und Pinkelfahrten sonst. Nur das Reinigungspersonal der Waldschänke Bahlum soll sich am nächsten Tag gewundert haben, woher die vielen kleinen Kalkbrösel auf dem Parkett der Tanzfläche stammten.....

F.W. Bösche



Mädchen und INFORMATIK Neues Schulfach - neue Berufschancen?

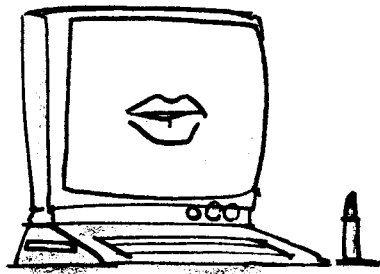
Podiumsdiskussion am 8.11.1990 im Forum der KGS Brinkum (Begleitveranstaltung zur Ausstellung "Mädchen können mehr" in Syke)

"Gehst Du hin?" - "Nee, hab ich keine Probleme mit!" - "So'n Emanzenkram."

Wenn es keine Probleme gibt, warum dann diese Veranstaltung? - Auch dieses Thema wurde diskutiert unter den 40 aktiven Zuhörerinnen und Zuhörern und dem Podium mit sechs Expertinnen aus Schule, Hochschule, Erwachsenenbildung und Management.

Tatsache ist schließlich, daß an der KGS seit Einrichtung des Fachs Informatik im Jahre 1984 erst in diesem Jahr das 2. (zweite!) Mädchen dieses Fach noch in Jahrgang 12 weiterbelegt. Ähnliches zeigt sich im Fach Physik: Leistungskurs 12. Jahrgang: 0 Mädchen.

Keine Probleme?

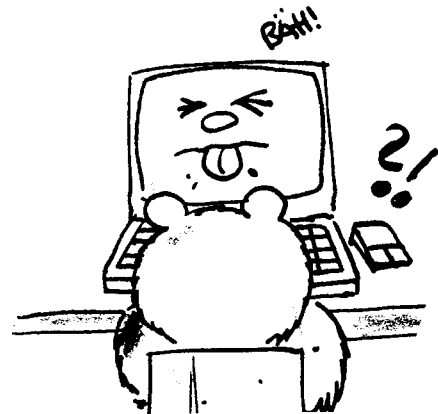


Die Podiumsdiskussion konnte vielleicht eines: die Unsicherheiten von Mädchen im Umgang mit dem Computer angesichts einer starken Besetzung dieses Instruments durch die Jungen klären und die Mädchen zum Vertrauen in die eigene Kraft ermuntern.

Allgemein wurde deutlich, daß weder im Studium noch im Beruf das Programmieren allein beim Umgang mit dem Computer zählt, vielmehr werden eher die Fähigkeiten zunehmend gefordert, die zu den traditionellen "Stärken" der Frauen und Mädchen gehören: nämlich kommunikative und soziale Bereiche.

Z.B. betonte die Direktionsassistentin eines führenden Bremer Unternehmens, daß die beruflichen Chancen in Zukunft weniger in der Beherrschung des Programmierens liegen als vielmehr im kommunikativen Bereich der Vermittlung, der detaillierten und exakten Ermittlung der Anwenderwünsche für die Erstellung von Software. - Die Erfahrung an der Universität sieht ähnlich aus: gerade männliche Studienanfänger, alles Computereffreaks aus der Schulzeit, werfen nach 1 - 2 Semestern das Handtuch,

weil das Fachstudium eben ganz andere als die erwarteten Fähigkeiten erfordert. D.h. auch hier ist mehr Raum als vermutet für junge Frauen an den Universitäten, wo die Probleme der sozialen Einbettung des Faches Informatik eine erhebliche Rolle spielen.



Also kein Grund, sich von dem gängigen Klischee, Jungen seien am Computer kompetenter, bluffen zu lassen, ebenso wenig wie von dem Gestus der Jungen, äußerst großzügig mit Begriffen der Computerwelt um sich zu werfen. Denn wie antwortete noch der kleine Gernegroß auf die Frage: "In welcher Sprache programmierst Du denn?" - "In Deutsch!"

Für die Schule interessant noch eine Teilnehmerin des "Mädchenkurses Informatik" (Grundkurs Sek. II) im Schulzentrum "Am Rübekamp" in Bremen, die von konkurrenzlosen Formen der Zusammenarbeit, von erhöhtem Selbstwertgefühl der Mädchen im Kurs berichtete (bei übrigens überdurchschnittlichem Ausländerinnenanteil). Bestätigt wurde dies von der Lehrerin, die dieses Projekt an der Universität wissenschaftlich begleitet.

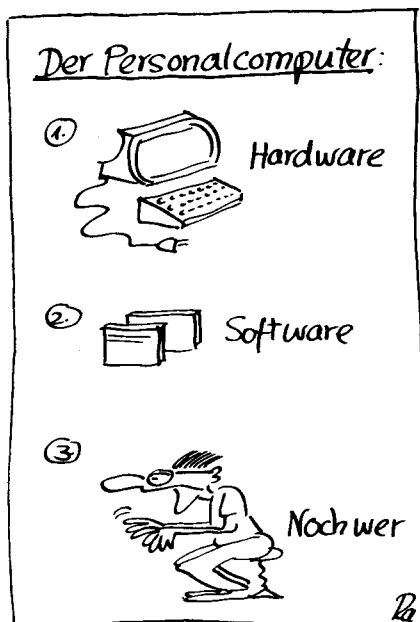
Auch aus der Sek. I lagen erste Erfahrungen und Forderungen für den kreativen Umgang mit dem Computer, speziell in einer Mädchengruppe, vor. - Die Vertreterin der Erwachsenenbildung konnte dagegen mit sehr direkten Erfahrungen für die praxisnahe Ausbildung von Frauen am Computer diesen Bereich abrunden.

Die lange und z.T. lebhafteste Diskussion bezog sich vor allem auf folgende Themenbereiche:

- Techniksozialisation von Mädchen und Jungen in Familie und Schule,
- geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in Familie und Schule,
- Koedukation als Chance für Schülerinnen in naturwissenschaftlich-technischen Fächern,



- Selbsteinschätzung/Fremdeinschätzung von weiblichen Fähigkeiten im Bereich Mathematik, Naturwissenschaft/Technik,



- unterschiedliche Lebensplanung schon von Mädchen und Jungen in der Sek. I (Bsp.: Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Ziel?)
- Stellung von Frauen in der Hierarchie der Berufe.

Fazit: Wenn das Podium in dieser Konstellation noch einmal zusammenkommen könnte, sollte diese Diskussion z.B. an einem Projekttag für Schülerinnen und Schüler während des Vormittags wiederholt werden.

Bärbel Gemmeke-Stenzel

PS.1: Finanziert von der Abteilung Mädchenförderung des DGB in Hannover konnten wir ein Wochenendseminar für Mädchen als "Einführung" in Informatik anbieten. Es war schnell ausgebucht.

PS.2: Unsere Schule bot für das Ende dieses Schuljahres einen Intensivkurs für Mädchen mit dem gleichen Thema an: es konnten nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden.

unterstützt vom Förderverein

Das Kollegium der KGS Brinkum bestätigt in einer Befragung mit großer Mehrheit die KGS als Schulform

Im Frühjahr 1990 wurde im Kollegium der KGS eine umfangreiche Befragung durchgeführt. Es wurde gefragt, an welcher Schulform die jeweilige Lehrkraft am liebsten unterrichten würde und welche Vorstellungen sie bezüglich der Organisation des Unterrichtes und der inneren Ausgestaltung der Schule hat.

Die Befragung ergab, daß das Kollegium mit großer Mehrheit das derzeitige Modell der KGS Stühr-Brinkum bestätigt und eine Entwicklung hin in Richtung auf eine Integrierte Gesamtschule oder eine Ganztagschule ablehnt. Es wird weder eine Ausweitung der gesamtschulspezifischen Teile der KGS noch eine Ausweitung des bestehenden schulzweigübergreifenden Unterrichtes gewollt.

Auf der anderen Seite wird aber auch eine Veränderung in Richtung auf ein Schulzentrum oder auf eine Schulform (getrennte Hauptschule, Realschule und Gymnasium) abgelehnt.

Das Kollegium strebt jedoch durchaus Veränderungen innerhalb der bestehenden Grundstruktur unserer KGS an.

Es wird sowohl eine verstärkte Förderung der leistungsschwachen als auch der leistungsstarken Schülerinnen und Schüler sowie eine höhere Durchlässigkeit zwischen den Schulzweigen gewünscht. Die individuellen Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler sollen stärker als bisher berücksichtigt werden.

Bezogen auf den Unterricht werden ein konzentrierter Lehrereinsatz, ein stärker handlungsorientierter Unterricht, mehr Projekte im Alltagsunterricht und mehr innere Differenzierung, wie z.B. durch Wochenplanarbeit oder Freiarbeit auch in der Sek-I, gefordert. In der Oberstufe sollten mehr berufskundliche Inhalte angeboten werden.



Eine Mehrheit des Kollegiums möchte alle zwei Jahre eine Projektwoche veranstalten.

Im Kollegium besteht ein starkes Bedürfnis nach Fortbildung.

Eine Integration behinderter Kinder wird ebenfalls positiv beurteilt.

Für die Öffnung der Schule nach außen wird mehr Zusammenarbeit zwischen Schule und Handwerks- und Industriebetrieben gewünscht.

Die Eltern sollten stärker als bisher in das Schulgeschehen eingebunden werden.

Klassencup 90 von Radio Bremen 4



Der Klassencup '90 wurde von Radio Bremen 4 ausgeschrieben bzw. durch die Sendung "Cool Cat" ausgerufen. Der Sinn war es, die pfiffigste Klasse im Umkreis von Bremen zu finden.

Spontan meldete Katja Mennicken die R 10a an. 16 Klassen konnten mitmachen und jeweils zwei Klassen mußten entweder dienstags oder donnerstags gegeneinander antreten.

Das lief ungefähr so ab: Zwei Vertreter der Klassen waren im Studio bei Radio Bremen und der Rest der Klasse konnte sich irgendwo verschancen, wo es einen Telefonanschluß gab. Radio Bremen gab den vier Klassenvertretern zwei getrennte Räume, in denen sie die fünf Fragen zusammen mit ihrer Klasse beantworten konnten.

Unsere Klasse begab sich in die Oberstufenbücherei und in die Gemeindebücherei, wofür wir uns nochmals sehr bedanken, denn die Bücherei hat normalerweise an einem Donnerstagnachmittag nicht geöffnet. Wir wurden unterstützt von unserer Klassenlehrerin, Frau Lange, unserem Deutschlehrer, Herrn Henkel, einer Mutter und der Bibliothekarin.

Die fünf Fragen konnten wir beantworten, nur leider war die Zahlenreihe falsch. Unser Glück jedoch war es, daß unsere Gegnerklasse die Zahlenreihe auch falsch hatte. Nun gab es ein Stechen.

Die Stechfrage lautete: Welches Tier ist schneller, der Gepard oder der Seglerfisch? Unsere Antwort (Stechseglerfisch) war richtig, und die zwei Vertreter des Wilms-Gymnasiums hatten sich vertan. Das hieß, unsere Klasse war zum Finale am 18.10. zum Freimarkt eingeladen.

Radio Bremen 4 hatte zwei Moderatoren zum Freimarkt geschickt. So gab es eine Liveübertragung vom Finale vom Freimarkt in der Sendung "Cool Cat". Am Halbfinale nahmen neun Klassen teil, die in drei Gruppen eingeteilt wurden. Wieder bekamen die Klassen Fragen, die diesmal mehr Geschicklichkeitsfragen waren.

Wir waren in unserer Gruppe Sieger und somit endgültig im Finale.

Dort waren wir im Stechen um ein paar Sekunden schneller. Wir hatten gewonnen!

Wir waren Klassensieger und hatten damit im Wert von 1200 DM Fahrchips für den ganzen Freimarkt gewonnen und dazu noch 200 DM bar für die Klassenkasse.

Die Chips wurden aufgeteilt, und nach dem Klassencup gingen wir gemeinsam über den Freimarkt.

Wir bedanken uns auch noch einmal bei der Schulleitung und allen, die uns so tatkräftig unterstützt haben.

Kirsten Krebs
im Auftrag der R10a

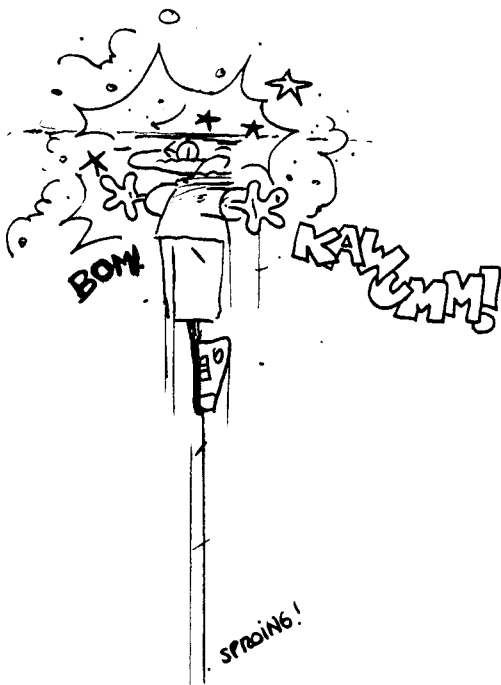
Wahlpflichtkurs "Handwerk und Gestaltung"

Alle Schüler/innen des gymnasialen Zweiges müssen zu Beginn des neunten Jahrgangs für die folgenden zwei Schuljahre einen sogenannten Wahlpflichtkurs, der drei Wochenstunden umfaßt, wählen. "Traditionelle" Schwerpunkte bilden hierbei die Fremdsprache Spanisch und das relativ neue Fach Informatik.

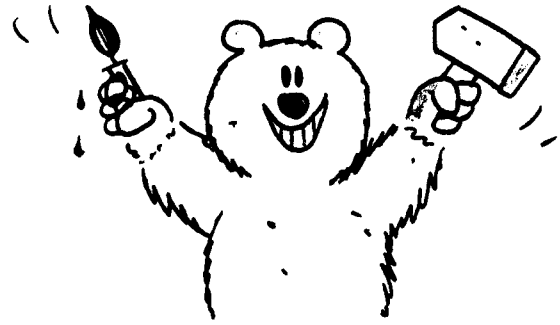
Erstmals im letzten Schuljahr hatten die Schüler/innen Gelegenheit, einen Kurs zu wählen, der eine künstlerisch-kreative Betätigung ermöglicht: "Handwerk und Gestaltung".

In diesem Kurs, an dem zunächst zwölf Schüler/innen teilnahmen, wurde im neuen Jahrgang als erstes ein Bilderbuch angefertigt. Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin schrieb dazu eine eigene Geschichte zu dem selbstgewählten Thema "Wasser". Diese wurde dann in der schuleigenen Buchdruckerei in der Feldstraße abgesetzt und gedruckt. Danach galt es, die eigenen Texte zu illustrieren und zu ganzen Seiten zusammenzufügen. Die fertigen Seiten wurden vervielfältigt und - auf besonderen Wunsch der Schüler/innen - einzeln von Hand koloriert! Dann mußten die Seiten möglichst fachmännisch gebunden werden. Alle konnten danach ihr erstes wirklich selbstgemachtes Buch mit nach Hause nehmen.

Im zweiten Teil des neunten Jahrgangs standen das Design und die handwerkliche Anfertigung einer Uhr im Mittelpunkt des Unterrichts. Vorgegeben war dabei nur das angekaufte Quarzuhrwerk und die Absicht, eine wirklich individuelle Uhr zu schaffen. Bei diesem Vorhaben zeigten sich einige Schwierigkeiten, da die Vorstellungskraft der Schüler/innen häufig wesentlich größer war als ihr handwerkliches Geschick. Doch zuletzt hielten alle ihre fertige Uhr in Händen.



Nachdem sich der Kurs zum Schuljahreswechsel wegen Leistungsschwächen einiger Teilnehmerinnen in anderen Fächern verkleinert hatte, begannen wir mit dem dritten Projekt: dem Bau einer "Unsinnsmaschine". Bei dieser Verbin-

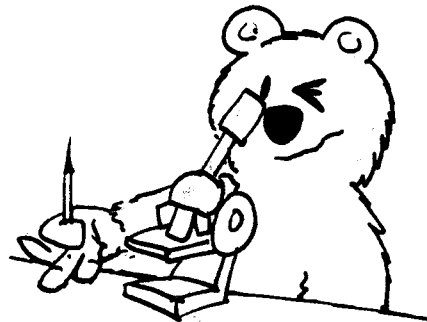


dung von technischen Abläufen und wirksam eingesetzten optischen und anderen "Schaueffekten" zeigten sich schnell die kreativen Grenzen der Teilnehmer/innen, so daß sich die Möglichkeiten auf die Gestaltung von erweiterten Kugelbahnen reduzierten, die die Schüler/innen mit mehr oder weniger großem Erfolg entwarfen und umsetzten.

Der letzte Teil dieses Kurses umfaßt eine Einführung in die Fotografie und das Fotolabor unserer Schule. Hier sollen die Schüler/innen die Grundbegriffe der Aufnahme und der Entwicklung von Filmen und Positiven erlernen. Dabei können sie bei erfolgreicher Mitarbeit den Laborausweis erhalten, der es ihnen ermöglicht, auch ohne unterrichtlichen Zusammenhang und die Aufsicht einer Lehrkraft eigenständig im Labor zu arbeiten.

Thomas Schlosser

WPK Mikrobiologie



Der Kurs wurde 1989 im Rahmen der Wahlpflichtkurse von Frau Radetzky angeboten.

Im Unterricht wurden zahlreiche Aufgaben und Versuche zum Thema Mikrobiologie (Biologie von kleinsten Lebewesen) durchgeführt, von denen hier einige näher erläutert werden sollen.

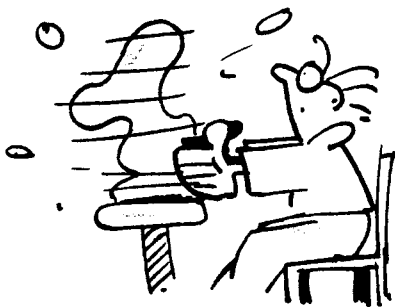
Zu Anfang beschäftigten wir uns mit Bakterien, ihren Lebensräumen, was sie bewirken und wie man sie nutzen kann. Hierzu stellten wir selber spezielle Nährböden für Bakterien her. Diese

wurden an verschiedenen Plätzen in der Schule aufgestellt. Auf diesen Nährböden setzten sich nun Bakterien aus der Luft ab. Diese Nährböden wurden jetzt 26 Stunden stehengelassen, damit sich die winzigen, nicht sichtbaren Bakterien vermehren und wir die entstandenen Kulturen auszählen konnten. Anschließend haben wir die verschlossenen Nährböden entsprechend den Sicherheitsvorschriften in einer Art großem Schnellkochtopf (Autoklav) fachgerecht entsorgt.

Diese Keimzahlbestimmung führten wir auch bei verschiedenen Milchsorten durch, als wir Frischkäse herstellten. Wer Interesse an der Methode der Frischkäseherstellung hat, kann entsprechende Informationen und Material bei den Mitgliedern des Kurses erhalten.

Im zweiten Halbjahr beschäftigten wir uns eingehender mit der Landwirtschaft, insbesondere mit der Tierhaltung und der Züchtung von Milchkühen. Hierzu machten wir zwei Exkursionen. Wir besichtigten zum einen einen landwirtschaftlichen Großbetrieb in der Nähe von Birstel, der Milchviehzucht betreibt. Hier erfuhren wir, daß zu den Kühen entsprechende Bullen ausgesucht werden, um optimale Milchkühe zu bekommen. Die Kühe werden daraufhin künstlich befruchtet.

Um mehr über dieses Verfahren zu erkunden, besuchten wir das RPN-Zentrum in Verden (Rinderproduktion Niedersachsen). Hier erklärte uns ein Mitarbeiter, wie heutzutage die Rinderproduktion abläuft.



Als drittes umfangreiches Thema beschäftigen wir uns mit den Vermehrungsmöglichkeiten von Pflanzen: 1. durch Samen, 2. durch Stecklinge und 3. durch In-vitro-Vermehrung. Bei dieser völlig neuartigen Methode werden Pflanzenteile zerschnitten und auf Nährböden herangezogen. So können aus einer Mutterpflanze viele erbgleiche Tochterpflanzen hergestellt werden.

Normalerweise wird dieses Verfahren nur im Labor an sterilen Werkbänken durchgeführt. Wir haben uns selbst Sterilitunnel gebaut und Nährböden gegossen. Unsere Versuche, aus Teilchen von Usambaraveilchen ganze Pflanzen heranzuwachsen zu lassen, sind zu unserem Bedauern leider mißglückt. Die In-vitro-Vermehrung wird vor allem bei der Blumenzucht verwandt.

Um mehr zu Blumen und Pflanzen zu erfahren, führten wir Interviews mit verschiedenen Gärtnern durch und besuchten das Biotechnische Forschungszentrum "Piccoplant" in Oldenburg, das sich intensiv mit der In-vitro-Vermehrung und der Züchtung von Pflanzen beschäftigt.

Von der In-vitro-Vermehrung kamen wir dann zur Gentechnik. Zuerst haben wir uns mit der Methode der Manipulation von Erbmaterial beschäftigt, bei der Veränderung bestimmter Eigenschaften von Pflanzen, z.B. der Bindung eines Nährstoffes (Stickstoff) oder der Resistenz gegen Herbizide. Wir werden uns noch mit der Bedeutung von Gentechnik für den Menschen befassen.

Abschließend ist noch zu sagen, daß der Kurs allen (Schüler/innen und Lehrerin) viel Spaß gemacht hat, weil die Themen interessant waren, wir Neues ausprobiert und viel praktisch gearbeitet haben. Außerdem konnten wir in angenehmer Atmosphäre selbständig arbeiten und den Unterricht mitgestalten.

Hendrik Speckmann
Thorsten R. Cordes

Möglichkeiten freier Arbeitsformen im Unterricht des Hauptschulbereiches

Im folgenden Bericht möchte ich aus meiner praktischen Arbeit

1. begründen, weshalb ich Bemühungen um neue Formen des Unterrichts im Hauptschulbereich für erforderlich halte,
 2. am Beispiel einer Unterrichtseinheit zeigen, wie weit meine bescheidenen Bemühungen um freie Arbeitsformen gediehen sind,
 3. einen Ausblick auf die zukünftige Arbeit im Hauptschulbereich geben.
1. Die Schwierigkeiten mit dem traditionellen Unterricht
Als ich vor etwa 1 1/2 Jahren von meiner damaligen Klasse H10 kurz vor Schulende gefragt wurde, ob ich denn meine Arbeit in gleichem Stile weiterzuführen beabsichtige, habe ich geantwortet, daß ich doch einiges

überdenken würde. Ich war zwar nicht gänzlich unzufrieden mit dem, was wir gemeinsam in den letzten 4 Jahren erarbeitet hatten. Dennoch erschien mir einiges für die zukünftige Arbeit verbesserungs- und veränderungswürdig.

Dazu gehörten in erster Linie:

- verstärkter Unterrichtseinsatz in meiner Klasse
- zweiter Klassenlehrer mit viel Unterrichtsstunden in der Klasse als weitere Bezugsperson
- gemeinsame Gestaltung des Klassenraumes als wohnlicher Arbeitsraum
- mehr Aktivitäten zur Schaffung eines Klassenklimas (vor allen Dingen: Klassenfahrt)
- verstärkte Mitbeteiligung der Schüler/Innen an Planung und Gestaltung des Unterrichts

Jetzt im Rückblick glaube ich feststellen zu können, daß die o.g. drei ersten Wunschvorstellungen doch recht ordentlich realisiert werden konnten. Schwierigkeiten bereitet mir jedoch die sinnvolle Mitbeteiligung der Schüler/Innen an der Planung und Gestaltung des Unterrichts. Dieses ist natürlich und u.a. dadurch erklärbar, daß ich meine Rolle als Lehrer neu überdenken muß.

Er war in der Vergangenheit der große "Zampano" - er allein bestimmte, was wann wie und wo gemacht wurde. Alle hatten zur gleichen Zeit im gleichen Takt das gleiche zu lernen - ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Köpfe. Einige waren überfordert - andere unterfordert - manche gar nicht gefordert. Auch die Schüler/Innen mußten und müssen lernen: Wer verlernt hat, aus eigenem Interesse zu lernen; wer nie sein Lernen in eigene Regie nehmen konnte, verläßt u.U. die Schule mit dem Ergebnis, das Lernen verlernt zu haben.

Was im Hauptschulbereich - und nicht nur dort - nötig ist, ist das, was die Grundschule und neuerdings auch die Orientierungsstufe anstrebt: Einen offenen Unterricht, der sich am Schüler orientiert.

Das bedeutet:

- Beteiligung der Schüler/Innen an Planung und Gestaltung des Unterrichts
- Schaffen von Freiräumen, in denen Schüler/Innen lernen können, was ihnen Spaß macht
- Lernen ist wichtiger als Lehren
- Lernen durch Tun hat Vorrang
- Orientierung auf ein gemeinsames Produkt

Thema der Unterrichtseinheit: 2 Balladen
Die Brück' am Tay - Theodor Fontane
Kaspar - Reinhard Mey

Leitendes Thema dieser Balladen: der Mensch in Not und Bedrängnis

Stellung der Unterrichtsstunde innerhalb der Unterrichtseinheit

I. Die Brück' am Tay

1. Zugang zur Ballade - Zeitungs-meldungen vom Zugangsglück
2. Begegnung mit der Ballade, Textanalyse
3. Szenische Darstellung der Ballade - Erstellen von "Bühnenbildern"



Der neue Hauptschulzweigleiter

II. Kaspar

1. Kennenlernen der Ballade - Textbegegnung und Texterarbeitung
2. Umschreiben der Ballade - Umwertung
3. Überarbeiten der Schülertexte - Endgültige Fertigstellung

III. Vorstellung der Arbeitsergebnisse vor Eltern am Sonnabend, 19.1.91 - 3./4. Stunde

1. Gemeinsames Frühstück mit Eltern - Rückblick auf einen Geburtstag
2. Szenische Darstellung der Ballade "Die Brück' am Tay"
3. Vorsingen/Vorspielen der Ballade "Kaspar"
4. Vortragen der umgestalteten Texte
5. Einheften der Texte in die Klassenliteraturmappe

Freie Unterrichtsformen am Beispiel der Unterrichtseinheit "Balladen - Menschen in Not und Bedrängnis (Leitthema)

Diese beiden Balladen wurden von mir ausgewählt, wobei das o.g. Leitthema und die Auswahl einer Ballade von einem zeitgenössischen Liedermacher vermuten ließen, daß dieses schon auf Schülerinteresse stoßen wird.

So wie sich Erwachsene ungern auf längerfristige Prozesse einlassen, ohne zu wissen, wann etwas beginnt, wie es weitergeht und wann es endet, sollten Schüler/Innen auch Informationen darüber erhalten, was auf sie zukommt und das möglichst zu Beginn eines Schuljahres, zu Beginn einer Unterrichtseinheit und zu Beginn einer Unterrichtsstunde.

So habe ich den Schülern und Schülerinnen die Unterrichtseinheit vorgestellt, begründet und ihren vorgesehenen Verlauf (siehe Plan) schriftlich vorgelegt. Sie konnten zu diesem Plan Stellung nehmen, Fragen stellen und Änderungsvorschläge machen. Hier z.B. wurden Bedenken geäußert zur szenischen Darstellung der Ballade "Die Brück' am Tay", besonders zur geplanten Darstellung vor den Eltern. Wir haben gemeinsam die Entscheidung darüber von dem Ergebnis der Proben abhängig gemacht.

Doch der Spaß am Lernen durch Tun und der Wunsch, etwas Vorzeigbares zu präsentieren, haben gelungene Proben und eine gelungene Vorstellung entstehen lassen.

Die meisten Unterrichtsstunden dieser Unterrichtseinheit wurden gemeinsam geplant, dadurch übernahmen alle eine Mitverantwortung für das Gelingen des Unterrichts. Thematische Schwerpunkte, unter denen die Schüler/Innen auswählen durften, waren

- Herstellung eines Bühnenbildes
- Einzelne Rollen der Ballade "Die Brück' am Tay"
- Lichttechnik
- Tontechnik
- Regie

Weitere Wahlaufgaben waren

- Umgestaltung der Ballade "Kaspar"
- Schreib-los-Geschichte "Als ich einmal Außenseiter war"
- Vortrag mit verteilten Rollen der Ballade "Kaspar" vor Eltern



Abschließend läßt sich sagen, daß in der begrenzten Mitplanungs- und Mitgestaltungsmöglichkeit und in der geplanten Vorführung vor Eltern und dem Sammeln der umgestalteten Balladentexte und der neuverfaßten Schreib-los-Geschichten für die Schüler/Innen eine hohe Motivation bestand, ordentliche Ergebnisse/Produkte zu schaffen.

Diese bescheidenen Ansätze freier Unterrichtsformen im Unterricht des Hauptschulzweiges können (und müssen) noch ausgebaut werden.

3. Lehrerfortbildungen

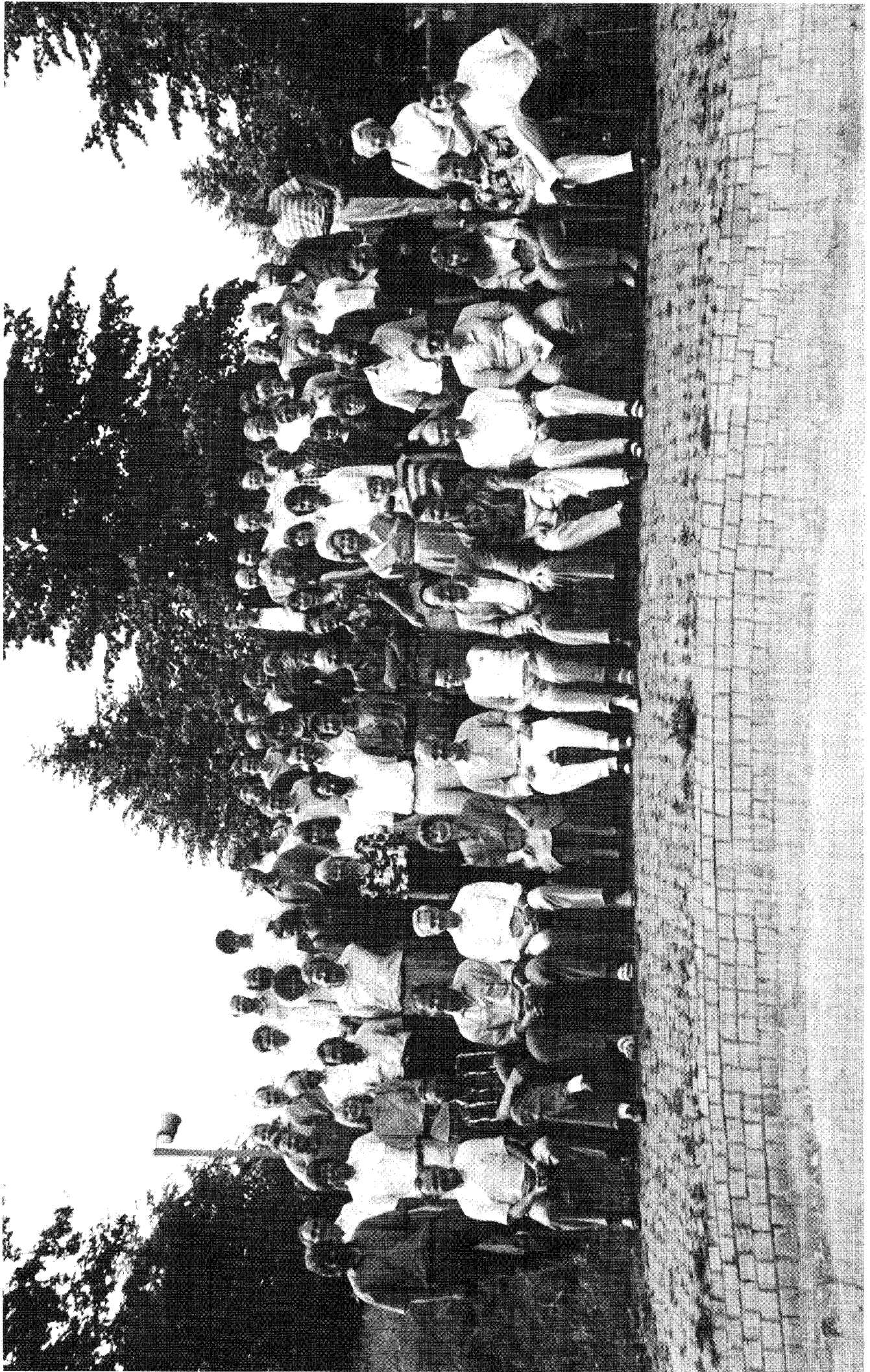
Alle im Hauptschulzweig der KGS tätigen Lehrkräfte bemühen sich zur Zeit intensiv um den Aufbau von Kompetenzen im Hinblick auf freiere, offenere Unterrichtsformen.

Dazu dienen einmal Unterrichtsbesuche bei Kollegen der Orientierungsstufe, die schon Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt haben.

Weiterhin findet am 24./25. April eine Lehrerfortbildung zum Thema "Offene Unterrichtsformen" statt, in der ein Fachmann aus Oldenburg uns Lehrern und Lehrerinnen Hilfestellung geben wird.

Was aus unseren Bemühungen um einen schülergerechten Unterricht geworden ist und werden wird, darüber werde ich in einer der nächsten Ausgaben dieser Broschüre berichten.

Peter Strohmeyer
(Klassenlehrer der Kl. H8a)



Kollegium der KGS Stuhr-Brinkum (1990)

CHRONIK

des Schuljahres 1990/91

90/91



30.6.90

Zunächst soll noch die Chronik für das Schuljahr 89/90 beendet werden, da diese im Heft Nr. 8 mit dem 23.6.90 endete, dem Datum der Zusammenstellung dieses Heftes. Am 30.6.90 gibt es in unserem Forum die Premiere von Final cut, einem Rock-Szenarium, das auf den Songs der Schallplatte "The final cut" basiert, von Roger Waters, der mit seiner Gruppe "Pink Floyd" Rock-Geschichte geschrieben hat. Das Ensemble von Schülern und Schülerinnen von Klasse 8 bis 12 steht unter der Leitung von Herrn Theilen. Am 1.7. gibt es eine Wiederholung.

30.6.90

Einen etwas chaotischen Verlauf nimmt der Chaostag der diesjährigen Abiturienten: er findet mit mindestens 36 Tagen Verspätung statt, es erscheinen nur 30 Abiturientinnen und Abiturienten von 107, und dem vorgesehenen Programm ist kein besonderer Erfolg beschieden. Zum Abschluß pflanzen die Teilnehmer bei der Raucherecke zwei Bäume.

4.7.90

Unsere Haupt- und Realschüler/Innen werden entlassen; sie erhalten als erste das am Vormittag ausgelieferte Blaue Heft Nr. 8. Am Abend findet zum ersten Mal das Abschlußfest als Disco im Schützenhaus Brinkum statt, dank der guten Vorarbeit durch Herrn Schlinke nach Meinung aller eine gelungene Veranstaltung.

7.7.90

Unsere Orientierungsstufe feiert ihr Schulfest mit vielen interessanten Veranstaltungen.

10.7.90

Der Wandertag der Schule, nicht ganz unumstritten im Kollegium; unter Umständen gibt es ihn am Ende des Schuljahres 90/91 nicht mehr.

11.7.90

Zur Freude aller beginnen morgen die Sommerferien. - In einer Feierstunde verabschiedet sich der Stellvertretende Schulleiter Herr Rogalinski von der Schule: er hat sein Amt niedergelegt und sich an eine Orientierungsstufe in Verden versetzen lassen. - Trotz der vom Schulaufsichtsamt angestrebten Versetzung von drei bis vier Kollegen und Kolleginnen an unsere Nachbarschule in Weyhe wird zum Ende des Schuljahres niemand versetzt (da die Versorgung der Nachbarschule doch besser ist, als es zunächst aussah).

13.8.90

Heute beginnt die Erstellung des Stundenplanes: wieder von Hand, aber die Endkontrolle und der Ausdruck erfolgen durch den Computer. Die Stundenplanersteller hoffen, den Stundenplan für das Schuljahr 91/92 endgültig mit dem Computer erstellen zu können.

23.8.90

Heute beginnt das Schuljahr 1990/91 und seine Chronik. Neuer stellvertretender Schulleiter ist seit dem 1.8.90 Herr Kähler, bisher Leiter des Hauptschulzweiges. Mit Beginn des Schuljahres nimmt er seine Arbeit offiziell auf.

28.8.90

Die Arbeitsgemeinschaft Börsenspiel der Jahrgänge 11 und 12, durchgeführt vom Förderverein unserer Schule, beginnt mit dem Spekulieren an der Börse. Ermöglicht wird das Börsenspiel durch die Volksbank Stuhr, die den Schülerinnen und Schülern auch beratend zur Seite steht.

29.8.90

Die Umweltgruppe der Schule, die schon mehrfach durch Aktionen auf sich aufmerksam gemacht hat, schreibt einen Brief an alle Ratsherren und Ratsfrauen der Gemeinde Stuhr und bittet sie, die Kladdinger Wiesen nicht in das Gewerbegebiet einzubeziehen. Darüber hinaus geben sie ihre Meinung kund durch Plakate und Transparente, die sie im Ratssaal zu Beginn der heutigen Ratssitzung aufgehängt haben, die natürlich als wichtigsten Tagesordnungspunkt die Erweiterung des Gewerbegebietes Stuhbaum und die Entlastungsstraße durch die Kladdinger Wiesen hat.

29.8.90

Die Dezentenen des Schulaufsichtsamtes Diepholz tagen ganztätig in unserer Schule und lassen sich zu Beginn über die Kooperative Gesamtschule im allgemeinen und im besonderen informieren.

4.9.90

Kollegiumsausflug bei strömendem Regen zu einer Gaststätte in der Nähe von Syke, zum Teil zu Fuß (als Rallye), zum Teil die ganze Strecke mit dem Fahrrad. Trotz der allgemeinen Durchnässung war die Stimmung nicht schlecht.

13.9. bis 15.9.90

Zwölf Lehrer und Lehrerinnen, der Elternratsvorsitzende und sein Stellvertreter fahren zu einem Besuch unserer Partnerschule in Wismar. Neben Unterrichtsbesuchen, einer gemeinsamen Dienstbesprechung, mehreren Fachdienstbesprechungen und einer Führung durch Wismar gibt es ein großes Fest im "Weinberg", der schönsten Gaststätte der Stadt.

18.9.90

In der 7. und 8. Stunde findet in der Cafeteria ein Gespräch zwischen Redakteuren und Redakteurinnen der dpa und einigen Kolleginnen und Kollegen statt. Thema: die zum Teil beleidigenden Zitate aus einer Schülerbefragung in dem Artikel "Zeugnisse für Pauker". Beide Seiten legen ihre Standpunkte dar. Alle sind sich einig, daß Kritik an Lehrern und Lehrerinnen auch öffentlich vorgebracht werden soll, daß der Ton aber angemessen sein muß (frei von Beleidigungen), was eigentlich selbstverständlich sein sollte.

19.9. bis 3.10.90

Ausstellung "Weiber-Geschichten" in unserer Schule in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten der Gemeinde; es handelt sich um eine Wanderausstellung mit Ausgangspunkt Oldenburg, die den Frauenalltag von 1800 bis 1918 zeigt.

19.9.90

In einer Pressekonferenz in der Schule beglückwünscht die Gemeinde den neuen Stellvertretenden Schulleiter, Herrn Kähler, zu seinem neuen Amt und dankt ihm für die vorzügliche Arbeit, die er in seinen alten Ämtern in der Gemeinde geleistet hat (Leiter der Hauptschule seit 1974, Leiter des Hauptschulzweiges der KGS seit 1976, kommissarischer Schulleiter und Stellvertreter der KGS und Mitglied ihrer Planungsgruppe).

19.9.90

Die GREEN-Arbeitsgemeinschaft (Global Rivers Environmental Education Network), die die Wasserqualität der Ochtum regelmäßig untersucht, erhält von der Syker Allgemeinen Ortskrankenkasse als Auszeichnung für die geleistete und als Unterstützung für die zukünftige Arbeit vierhundert DM. Die AG besteht aus 8 Schülern und einer Schülerin des Jahrganges 10 und wird geleitet von Herrn Fester.

19.9. - 21.9.90

Schulinterne Lehrerfortbildung mit dem Leitthema "Handlungsorientierter Unterricht", das in 13 Untergruppen bearbeitet wird.

19.9.90

Eine spanische Delegation von Jugendpflägern, Lehrern und Vorsitzenden von Verbänden, die sich auf Einladung der Gemeinde in Stuhr aufhält, informiert sich in unserer Schule über unser Nachmittagsangebot (AGs), über den Spanischunterricht und das System einer Kooperativen Gesamtschule. Unsere Spanischlehrerin und unser Spanischlehrer unterhalten sich über einen möglichen Schüler/Innenaustausch.

22./23.9.90

Die Wiederholung von Final Cut im Forum findet eine begeisterte Aufnahme.

22.9. - 6.10.90

Schüler/Innenaustausch mit Reading/England: 8 Schüler/Innen des Jahrganges 12 leisten im Rahmen dieses Austausches ein Betriebspraktikum ab; sie wohnen bei ihren Austauschpartnern, die im Mai in Stuhr waren.

24.9. - 6.10.90

Schüler/Innenaustausch mit unserer Partnerschule in Ecommoy: neuer Schwung bei unseren Gastgebern in Frankreich läßt unsere Schüler/Innen und Begleiter/in zufrieden zurückkehren.

1.10. - 6.10.90

In der Wanderwoche fährt der gesamte Jahrgang 6 in die Jugendherberge in Zeven.

2.10.90

Der Schulleiternrat tritt zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen und wählt einen neuen Vorstand:

Herr Krack ist weiterhin Elternratssprecher, Herr Regier wird sein Stellvertreter. Der Elternratsvorstand insgesamt

für die Orientierungsstufe:
Herr Sittauer und Frau Stiltz,

für den Hauptschulzweig:
Frau Harmening und Frau Stahl,

für den Realschulzweig:
Herr Kerzinger und Frau Borchers,

für den Gymnasialzweig Sek. I:
Herr Krack und Frau Lemberg,

für die Gymnasiale Oberstufe:
Herr Hein und Frau Jysch.

Als Gesamtkonferenzvertreter:
Herr Kothe, Frau Harmening,
Herr Regler, Frau Lemberg
und Herr Pabellk.

12.10.90
Ehemaligentreffen für die Abgänger der Jahre 1980 und 1985 im Heiligenroder Klosterhof, organisiert von unserem Förderverein unter der Leitung von Herrn Grobecker. Ein Ehemaligentreffen soll jetzt in jedem Jahr durchgeführt werden.

14.10.90
Der Eltern-Lehrer-Chor singt im Gottesdienst der St.-Marien-Kirche in Heiligenrode die Misa Latino Americana.

14.10. - 21.10.90
Unser erneuter Anlauf zu einer Schulpartnerschaft mit Großbritannien hat Erfolg: 13 wallische Schülerinnen und zwei Lehrerinnen aus Milford Haven halten sich in unserer Schule auf, nehmen am Unterricht teil, besuchen Bremen, Hamburg, Goslar, feiern einen schönen Abschiedsabend im Dreimädelhaus in Kirchseele und erwarten jetzt unseren Gegenbesuch im Februar 1991.

15.10. - 17.10.90
Zehn Lehrerinnen und ein Lehrer aus unserer Partnerschule in Wismar sind zu Gast in der Schule und informieren sich über das niedersächsische Schulsystem und die kooperative Gesamtschule, die unter Umständen Modell für die Umgestaltung ihrer eigenen Schule sein soll.

15.10.90
In der Cafeteria Vortrag und Diskussion zum Thema "Koedukation auf dem Prüfstand", veranstaltet von der GEW-Frauengruppe unserer Schule in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten der Gemeinde.

16.10.90
Müll-Information in den großen Pausen im Forum für alle und in der 3. und 4. Stunde für die G9a, veranstaltet vom Recycling-Center Barnstorf in Zusammenarbeit mit der Kreiszeitung und der Kreisfallwirtschaft. Allen wurde deutlich: "Abfallvermeidung ist das Gebot der Stunde" und die Schule muß da auch noch viel unternehmen. Die Initiative zu dieser Veranstaltung kam vom Elternratsvorsitzenden der Schule, Herrn Krack.

18.10.90
Die Klasse R10a gewinnt auf dem Freimarkt den von Radio Bremen ausgeschriebenen "Klassen-Cup 90". Unter insgesamt 18 Konkurrenten von Schulen aus Bremen, Ritterhude, Delmenhorst

und natürlich Brinkum haben sie während des Quiz-Wettbewerbs die Nase vorn. Lohn für's Allgemein- und Spezialwissen: Chips für einen Autoscooter auf dem Freimarkt im Wert von 1200 DM und 200 DM für die Klassenkasse.

28.10. - 3.11.90
Eltern austausch unserer Schule mit St. Gervais im Canton d'Emmoy unter Leitung von Herrn Kähler: 48 Stuhler lernen Frankreich abseits des Tourismus kennen. Es handelt sich um den fünften Austausch.

29.10. - 19.11.90
Elf Schülerinnen und Schüler besuchen unsere neue Partnerschule in Manchester bei Detroit/USA, wo sie ein volles und umfangreiches Programm erwartet.

1.11.90
Einweihung der neuen Kunststofflaufbahn auf unserem Sportplatz an der Langenstraße: vorbei ist die Zeit der staubigen Aschenbahn.

6.11.90
Release begeht sein 20jähriges Bestehen, unter anderem mit einer Ausstellung in der Kreissparkasse in Brinkum, die Plakate zum Thema Drogen zeigt, die von Schülern und Schülerinnen unserer Schule angefertigt wurden.

6.11.90
Wie man aus der lokalen Presse erfährt, sind sich der Landkreis und die Gemeinde Stuhr nicht einig über das Raumprogramm für den geplanten Anbau am Brunnenweg für den Jahrgang 7, so daß vorläufig mit keiner Baugenehmigung zu rechnen ist. Es soll erst die Bezirksregierung Hannover entscheiden.

8.11.90
Podiumsdiskussion im Forum zum Thema "Mädchen und Informatik", veranstaltet von unserer Schule in Zusammenarbeit mit dem GEW-Kreisfrauenausschuß, der Gleichstellungsstelle Stuhr und der Erwachsenenbildungsorganisation Arbeit und Leben. Die Leitung hat Frau Gemmeke-Stenzel.

8.11. - 10.11.90
Zum dritten Mal weit eine Kollegiumsgruppe an unserer Partnerschule in Wismar.

10./11.11.90
Hair nimmt endgültig Abschied nach über 30 Auftritten, die das Ensemble aus Ehemaligen und Schülern und Schülerinnen unserer Schule sogar bis nach Marokko führten: am 10.11. Auftritt im Schulzentrum Schoofmoor in Lillenthal und am 11.11. im Weserpark in Bremen; allerdings gibt es noch ein allerletztes Mal am 17.11. in der Strafvollzugsanstalt Oslebshausen, die natürlich nicht öffentlich ist. Bei der Aufführung im Weserpark (mit 800 Zuschauern) wird ein Reinerlös von 3208,13 DM erspielt, der für eine marokkanische Kindertagesstätte gespendet wird.

12.11. - 14.11.90
Dreißig Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 9 und 10 des Haupt- und

Realschulzweiges nehmen an einem Pilotprojekt bei Mercedes-Benz in Bremen teil: sie erkunden, unterstützt von Auszubildenden und Ausbildungsleitern, Ausbildungsberufe und die Entstehung eines Autos und arbeiten ihre Erkenntnisse aus, so daß sie sie anschließend ihren nichtbeteiligten Klassenkameraden in der Schule vorstellen können. Sollte sich diese Form bewähren, sollen in Zukunft bei Mercedes nur noch solche Betriebserkundungen durchgeführt werden. Die Leitung der Veranstaltung hat Frau Lange für den Fachbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik.

13.11. - 23.11.90
28 Schülerinnen aus der Haushaltsschule in St. Gervais weilen an unserer Schule; Kochen und Werken in die Umgebung und nach Münster und Besuche bei Firmen stehen auf dem Programm. Die Lehrerin Frau Dassé aus St. Gervais ist seit 19 Jahren an diesem Austausch beteiligt.

14.11.90
Zwei Lehrerinnen unserer Orientierungsstufe werden gegen den Widerstand aller an die Grundschule Brinkum abgeordnet, um dort Unterrichtsausfall abzudecken. Überschriften in der lokalen Presse: Jetzt machen OS-Eltern mobil, Eltern beider Schulen machen weiter Druck, OS-Eltern planen Streik/GS-Eltern wollen Podiumsdiskussionen. Böse Briefe wechseln zwischen Brinkum und Hannover.

17.11.90
In unserem Forum veranstaltet der Shanty-Chor Brinkum einen martini Abend, zu dem der Eltern-Lehrer-Chor lateinamerikanische Folklore beiträgt.

23.11.90
Am ersten Schachturnier für Kinder im Schulzentrum Moordeich nehmen einige Schüler von uns teil, vor allem aus den Jahrgängen 5 und 6.

23.11. und 25.11.90
Erneute Aufführungen des Musicals "Zwist zwischen zwei Zweiten" durch unsere Musical-AG im Forum, sozusagen als Generalprobe für die beiden Tourneen nach Warendorf und Lüdninghausen in Nordrhein-Westfalen (am 1.12. und am 7./8.12.).

26.11.90
Der Förderverein hält seine Jahresmitgliederversammlung ab. Der besondere Dank gilt dem Vorsitzenden, Herrn Gramke, der den Förderverein seit 8 Jahren mit Erfolg leitet. Die Mitgliederzahl beträgt 300 und der Verein schreibt schwarze Zahlen. Es gibt eine neue Aufgabenverteilung im Vorstand: Ehemaligenarbeit: Herr Grobecker, Sportveranstaltungen und gesamter Sportbereich: Herr Balke, Theater- und Musicalarbeit: Herr Mayr, Fördervereinsbroschüre: Herr Kamphenkel.

29.11. - 1.12.90
5 Kolleginnen und ein Kollege aus der Ernst-Thälmann-Oberschule in Wismar besuchen unsere Schule (der dritte Austausch).

3.12.90

Das Kollegium beteiligt sich an der Spendenaktion der Kirchengemeinde Stuhr für Sigulda: 2851 DM kommen zusammen.

3.12.90

Nachdem die Abordnung einer Kollegin der Orientierungsstufe an die Grundschule Brinkum nicht wirksam geworden ist, muß ein Kollege des Hauptschulzweiges ab heute (bis Weihnachten) mit seiner halben Stundenzahl dort unterrichten. Alle Proteste bleiben erfolglos. Auch die Podiumsdiskussion am 4.12. zum Thema der Unterrichtsversorgung an der Grundschule bringt nichts.

13.12.90

Musik und Literatur im Forum: die Arbeitsgemeinschaften Instrumentalkreis und Schreiben zeigen einem begeisterten Publikum ihre neuesten Arbeitsergebnisse. Vorbereitet wurde die Veranstaltung u.a. während einer Freizeit in Worpswede unter der Leitung von Frau Jacobsen und Herrn Feuser.

13.12.90

Am 16. Hallenfußball nehmen insgesamt 9 Schülermannschaften aus dem Landkreis teil, wie immer organisiert von Herrn Nöbel. Viele Tore, gute Stimmung unter den Zuschauern und ein spannendes Endspiel bietet das Turnier, an dessen Ende unsere Mannschaft, trainiert und betreut von Herrn Steinkampf, als Sieger feststeht.

13.12. - 20.12.90

Zahlreiche Klassen der Jahrgänge 9 und 10 besuchen am Vormittag die Aufführung von Michael Endes "Gauklermärchen" im Kulturzentrum Schiachthof in Bremen.

15./16.12.90

Zwei Aufführungen des Musicals "Linie 1" in unserem Forum (übrigens die 24. und 25. durch eine AG der Schule); der Reinerlös wird der Hilfsaktion für die Sowjetunion zur Verfügung gestellt, insgesamt 1767 DM.

21.12.90

Eine school's-out-party der SV im Forum stimmt auf die Ferien und Weihnachten ein.

21.12.90

Für den Jahrgang 12 und 13 endet heute (hoffentlich zum ersten und zum letzten Mal) das erste Schulhalbjahr, ab 1.1.91 beginnt für sie das zweite Halbjahr, für alle anderen Schüler und Schülerinnen erst am 1.2.91.

21.12.90

Bei der Weihnachtsfeier für die Orientierungsstufe stellen sich die Gewinner des Vorlesewettbewerbs vor: Hendrike Grundmann (1. Platz), Jessica Martin, Matthias Neumann, Tobias Eilwart und Sarah Schulz.

15.1.91

Schüler/innen vor allem der Gymnasialen Oberstufe nehmen am Vormittag an der Schüler/innendemonstration in Bremen gegen eine kriegerische Lösung der Kuwaitkrise teil.

15.1.91

Die Schachmannschaft der Gymnasialen Oberstufe wird in Hannover Bezirksieger und qualifiziert sich für die Landesmeisterschaften in Emden am 23. April. Mitglieder der Mannschaft sind: Roland Freitag, Marc Klünger, René Rübenhagen, Christian Schmidt und Andreas Wiggers. Sie werden betreut von Herrn Brinkmann.

15.1.91

In der Gesamtkonferenz stellen sich 4 Bewerber und Bewerberinnen um die neu zu besetzende Stelle des Hauptschulzweigleiters vor. Herr Strohmeyer erhält eine eindeutige Mehrheit bei der Abstimmung.

18.1.91

Die große Mehrheit der Schüler/innen und Lehrer/innen unserer Schule nehmen gemeinsam an einer Demonstration und Kundgebung gegen den Golfkrieg teil. In einem langen Demonstrationszug gehen alle zusammen zum Rathaus in Stuhr, wo die Gemeinde zu einer Kundgebung aufgerufen hat. Die Teilnahme hat im wesentlichen ein positives Echo in der Elternschaft, aber es fehlt auch nicht an (z.T. heftiger) Kritik.

26.1.91

Eine weitere Hair-Aufführung unserer Musicalgruppe, dieses Mal in der Gutscheune Varrel, als Demonstration für den Frieden und gegen den Golfkrieg, obwohl eigentlich die nichtöffentliche Aufführung in der Justizvollzugsanstalt Oslebshausen die letzte sein sollte. Die Veranstaltung ist gut besucht.

28.1.91

Kurz nach Beginn der ersten Stunde fährt die Feuerwehr mit 3 Wagen vor; sie ist telefonisch herbeigerufen worden, um einen Zimmerbrand in der Schule zu löschen, den es aber gar nicht gibt, also falscher Alarm. Der Schüler, der diesen Alarm ausgelöst hat, kann ermittelt werden.

29.1. - 31.1.91

Hallenhandballturnier der Jahrgänge 8 - 10.

1.2.91

Bei der Sportler/innenehrung im Rathaus Stuhr wird auch eine Mädchenmannschaft unserer Schule ausgezeichnet, die im Jahre 1990 Bezirksieger im Handball bei "Jugend trainiert für Olympia" geworden ist. Die Mannschaft wird von Herrn Balke betreut.

2.2. und 3.2.91

Unsere Nachwuchsmusical-Arbeitsgemeinschaft unternimmt eine kleine Tournee ins Münsterland und führt ihr Musical "Zwist zwischen zwei Zweiten" an den Gymnasien in Haltern und Datteln auf. Mit beiden Schulen besteht schon seit einiger Zeit ein "musischer Austausch".

2.2.91

Bei den niedersächsischen Hallenfußballmeisterschaften der Kooperativen Gesamtschulen in Osnabrück erreicht unsere Lehrermannschaft den fünften Platz.

2.2.91

Fünf Schüler erreichen beim Bundeswettbewerb Informatik die zweite Runde: Ulf Gläser, Gerald Jäschke, Andre Schulz, Markus Storm und Carsten Sommer. Sie werden betreut von Herrn Achilles.

7.2.91

Beim Schachturnier in Nienburg zur Qualifizierung für den Bezirksentscheid erreicht unsere Mannschaft aus dem Hauptschulzweig den dritten Platz. Sie wird betreut von Herrn Brinkmann.

8.2. - 10.2.91

Die Musical-Arbeitsgemeinschaft führt "Zwist zwischen zwei Zweiten" im Theater in Annaberg (ehemalige DDR) auf; es ist der zweite Auftritt einer Arbeitsgemeinschaft unserer Schule an diesem Ort.

11.2. - 16.2.91

Herr Fittkau, Deutsch- und Religionslehrer an unserer Schule, spricht die Morgenandacht im NDR.

13.2.91

Zwei Handballmannschaften (Wettkampfkategorie 4, je eine Jungen- und Mädchenmannschaft) werden Bezirksieger bei "Jugend trainiert für Olympia" und qualifizieren sich damit für den Landesentscheid am 27.2. in Melle; hier erreichen sie den dritten bzw. vierten Platz. Die Mannschaften werden von Herrn Balke und Herrn Nöbel betreut.

14.2.91

Am Börsenspiel der Kreissparkasse nehmen mehrere Mannschaften unserer Schule teil; "the Specials" erreichen auf Kreisebene den 4. Platz. Betreut wird das Börsenspiel von Herrn Schinke.

18.2. - 2.3.91

Neun Schüler/innen aus unserer Partnerschule in Reading (England) absolvieren ein 14tägiges Praktikum in Stuhr und Umgebung. Im September werden Schüler/innen unserer Schule im Austausch ein Praktikum in England durchführen.

21.2.91

Henrike Grundmann aus unserer Orientierungsstufe gewinnt den Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels auf Kreisebene und vertritt nun den Landkreis Diepholz beim Bezirksentscheid.

21.2. - 22.2.91

Die Schulleiterin Frau Behnke der Polytechnischen Oberschule Ernst Thälmann aus Wismar und ihre Stellvertreterin Frau Peters besuchen unsere Schule, um sich erneut über das Modell einer Kooperativen Gesamtschule, die Arbeit der Schulleitung und über die Fächer Religion, Werte und Normen, Technik und Hauswirtschaft zu informieren.

22.2.91

Beim Schachturnier der Orientierungsstufenmannschaften in Weyhe erreichen eine Jungen- und eine Mädchenmannschaft unserer Schule den ersten Platz und qualifizieren sich damit für den Bezirksentscheid. Hier erreichen beide jeweils einen vierten Platz.

24.2.91

Unser Eltern-Lehrer-Chor tritt mit der "Misa" bei Gottesdiensten in Lohne Dinklage und in Essen auf.

27.2. - 15.3.91

Schüler/innen unserer Schule sind zu Besuch in unserer Partnerschule in Milford Haven (Wales)

28.2. - 2.3.91

Die Schüler/innen unserer Klasse G10a sind zusammen mit Ihrem Klassenlehrer Herrn Haase und Frau Radetzky zu Gast bei der Klasse 9a unserer Partnerschule in Wismar. Sie nehmen am Unterricht teil, lernen Wismar und die nähere Umgebung kennen und erfahren sehr deutlich die Probleme in einem neuen Bundesland. Im Juni kommt die Klasse 9a ihrerseits zu Besuch nach Stuhr.

5.3.91

Bei den Kreismeisterschaften der Orientierungsstufe im Hallenfußball in Bassum erreicht unsere Mannschaft den vierten Platz.

7.3. - 9.3.91

5 Lehrerinnen und ein Lehrer aus Wismar sind an unserer Schule und informieren sich über das Schulsystem.

8.3.91

Eine Schüler/innengruppe, die sich zur Zeit intensiv auf den plattdeutschen Vorlesewettbewerb vorbereitet, nimmt zusammen mit Herrn Kähler an der "Talk-Show up Platt" der Kreisvolkshochschule im Gutshaus Varrel teil.

9.3.91

Bei dem zum ersten Mal ausgetragenen niedersächsischen Schulschach-Pokal am Domgymnasium in Verden erreicht unsere Viereremannschaft der gymnasialen Oberstufe bei insgesamt 53 Mannschaften den ersten Platz und vertritt damit Niedersachsen beim Bundesfinale in Berlin. Die Mannschaft besteht aus: Roland Freitag, Marc Klünger, Christian Schmidt und Andreas Wiggers; sie wird wie alle unsere Schachmannschaften von Herrn Brinkmann betreut.

10.3.91

Die letzte Aufführung des Musicals "Zwist": sie findet an unserer Nachbarschule in Weyhe statt.

13.3. - 15.3.91

Hallenhandballturnier der Orientierungsstufe und des Jahrganges 7.

15.3.91

Unsere Orientierungsstufenmannschaft erreicht im Schachturnier auf Bezirksebene den zweiten Platz.

19.3. - 23.3.91

Die Musicalsbeitsgemeinschaft stellt während eines Teiles der Osterferien in einem Tonstudio eine Kassette ihres neuesten Musicals "Der kleine Vampir" her.

3.4.91

Mit der Gemeinde wird der Transport von Schultischen und -stühlen zu unserer Partnerschule in Wismar abgesprochen. Die Schulleiterin und ihre Stellvertreterin kommen dazu nach Stuhr.

8.4. - 19.4.91

27 Schüler/innen aus unserer Partnerschule in Ecommoy halten sich in Stuhr auf.

9.4.91

Beim Volleyballturnier der gymnasialen Oberstufe in Sulingen erreicht unsere Mädchenmannschaft den 2. Platz, die Jungenmannschaft den vierten.

11.4. - 13.4.91

7 Lehrer/innen unserer Schule besuchen die Partnerschule in Wismar.

15.4.91

Die Arbeitsgemeinschaft Chansons und Lieder unter der Leitung von Herrn Thelen stellt zusammen mit Schüler/innen der KGS Leeste ihr Programm im Rathaus mit großen Erfolg vor.

17./18.4.91

Für die Realschulklassen 8 finden die Berufsinformationstage mit neuem Konzept statt: ein großer Teil der Information wird direkt in den Betrieben gegeben. Es werden insgesamt 24 Berufe vorgestellt.

24./25.4.91

Bei einer regionalen Lehrerfortbildung im Gutshaus in Varrel wird unter Leitung von Herrn Henneberg, Herrn Kähler und Herrn Strohmeier ein neues Konzept für unseren Hauptschulzweig entwickelt, das sog. Tandemmodell.

26.4.91

Die Theater-AG der Gymnasialen Oberstufe führt Ephraim Kishons "Es war die Lerche" auf. Zuschauer im ausverkauften Forum sind vor allem die geladenen Mitglieder des Fördervereins, die der Vorsitzende dieses Vereins, Herr Gramke, herzlich willkommen heißt. Er dankt Ihnen für die bisherige Unterstützung der Schule. Eine Wiederholung des Stückes gibt es am 28.4.

27.4.91

Am Gemeindegulturfest in der Gutscheune Varrel beteiligt sich unser Eltern-Lehrer-Chor unter der Gesamtleitung von Herrn Thelen.

30.4.91

Unsere Lehrer/innen-Volleyballmannschaft erringt beim Turnier der niedersächsischen KGS-Mannschaft in Neustadt am Rübenberge den ersten Platz. In unserer Mannschaft spielen: Elke Siewers, Waltraud Czala, Christine König, Hans-Dieter Fester, Manfred Krause, Werner Schirmeyer und Reinhard Rost.

1.5.91

Heute nimmt der neue Leiter des Hauptschulzweiges, Herr Strohmeier, seinen Dienst auf.

2.5. - 10.5.91

Die Schule nimmt am Norddeutschen Bücherfrühling teil, der gemeinsam von der Gemeinde, einigen Vereinen und den Schulen ausgerichtet wird.

2.5.91

Die Auftaktveranstaltung zum Bücherfrühling findet in unserem Forum statt. Die Preisträger des diesjährigen Schreibwettbewerbs mit dem Thema "Jungen" werden ausgezeichnet und lesen ihre Texte vor, die Arbeitsgemeinschaft Instrumentalkreis umrahmt die Wortbeiträge, und der Schriftsteller Herbert Somplatzki liest vor und diskutiert mit den Anwesenden über sein Werk.

2.5.91

Beim Landesschulschachturnier in Emden erreicht unsere Sek.-II-Mannschaft den zweiten Platz.

8.5.91

Die erneuerten Sportanlagen an der Schule werden eingeweiht.

8.5.91

Am traditionellen Hallenfußballturnier zur Austragung der Kreismeisterschaften nehmen in unserer Sporthalle 8 Mannschaften teil. Unsere Mannschaft erreicht den dritten Platz.

10.5.91

Ein neues Musical unserer AG hat Premiere; dieses Mal ein "Grusical": Bite me oder der kleine Vampir. Das Forum ist ausverkauft, die Begeisterung der Zuschauer/innen groß. Die Wiederholung findet am 11.5. statt.

21.5.91

Unsere Partnerschule in Wismar erhält 130 Schultische und etwa ebenso viele Stühle aus den beiden Schulmöbellagern der Gemeinde. Zur Begutachtung der Qualität und zur Auswahl der Tische und Stühle sind die Schulleiterin und der Leiter der Medienabteilung des Schulamtes der Stadt Wismar angereist.

21.5. - 1.6.91

Zum 20. Mal findet der SchülerInnenaustausch mit der Haushaltsschule in St. Gervais statt.

23.5.91

Die Green-AG unter der Leitung von Herrn Fester wird in Bonn für ihre Arbeit zur Untersuchung der Wasserqualität der Ochtum ausgezeichnet. Die Arbeitsgemeinschaft hat sich am Wettbewerb "Jugend schützt Natur" der WWF (World Wide Fund for Nature) beteiligt und ist bei 250 Beteiligten unter die ersten Zehn gekommen. Sie erhält im Rahmen der Verleihung des "Goldenen Panda" einen Geldbetrag von 1000 DM.

26.5.91

Schüler/innen des 11. Jahrgangs unserer Schule unter Leitung von Volker Knief und Herrn Weber veranstalten auf dem Sportplatz in Heiligenrode ein Fußballturnier zugunsten der Lebenshilfe in Syke. Der Erlös von 1500 DM wird als Spende überwiesen.

26.5.91

Beim Schachturnier in der Nachbarschule, der KGS Leeste, erreicht unsere Orientierungsstufenmannschaft bei großer Beteiligung einen erfreulichen fünften Platz.

27.5.91

Bei dem Lesewettbewerb "Schoolkinner leest Platt" auf Kreisebene erreicht Malk Knoblich in der Gruppe siebte und achte Klasse den dritten Platz.

27.5. - 1.6.91

In der Wanderwoche sind 7 Klassen der verschiedensten Jahrgänge und der gesamte zwölfte Jahrgang unterwegs.

29.5.91

Beim Orientierungslauf der Schulen des Landkreises Diepholz in Nordwohde erreicht die 8Ba in ihrem Jahrgang den ersten Platz. Von unserer Schule nehmen insgesamt drei Klassen teil.

4./5./6.6.91

An drei Tagen findet das mündliche Abitur statt, das neunte an unserer Schule und das zweite unter dem Vorsitz eines Dezenten der Bezirksregierung Hannover, entsprechend der Regelung, daß etwa alle 7 - 8 Jahre ein Dezentent Vorsitz haben soll.

6.6.91

Die Veranstaltung Musik und Literatur der beiden Arbeitsgemeinschaften Schreiben und Instrumentalkreis findet im Forum unter der Leitung von Frau Jacobsen und Herrn Feuser statt.

7.6. - 10.6.91

Die Musicalarbeitsgemeinschaft unserer Partnerschule im Kloster Melk weilt in unserer Schule und führt ihr Musical Benni auf.

9.6.91

Die SV und die GEW-Betriebsgruppe veranstalten einen Kurdistan-Nachmittag und sammeln Spenden für die kurdische Bevölkerung.

10.6.91

Die Chanson-Arbeitsgemeinschaft gibt einen Liederabend am Anton-Ulrich-Gymnasium in Oldenburg. Die Leitung hat Herr Thelen.

11.6.91

Für den Jahrgang 7 findet wieder ein Verkehrstag statt.

12.6. - 15.6.91

Eine Klasse 9 unserer Partnerschule in Wismar ist zu Gast bei der Klasse G10a.

13.6. - 3.7.91

Drei Schülerinnen und eine Lehrerin unserer Partnerschule in den USA halten sich in unserer Schule auf. Es ist ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm für sie vorgesehen. Die Betreuung hat Herr Meerkamp.

14./15.6.

An diesen beiden Tagen wird das Blaue Heft Nr. 9 zusammengestellt; somit endet hier die Chronik des Schuljahres 90/91. Sie wird im Heft Nr. 10 fortgesetzt.



KGS Förderverein Stuhr-Brinkum e.V.

2805 Stuhr 1 · Brunnenweg 2

Kassenbericht zum 31.12.1990 für das Jahr 1990

	Ausgaben	Einnahmen
Kosten Theater AG	22.034,01	
Kosten Segel AG	647,85	
Kosten Arbeitsgemeinsch.	1.351,95	
Kosten Präsente an Schüler	58,00	
Kosten Blaues Heft Nr. 8	1.182,80	
nicht eingelöste Beiträge	225,00	
Rückz. Darlehen (Gr)	500,00	
Kosten Banken	417,72	
Kosten Verwaltung	77,98	
Beiträge		5.112,00
Spenden		1.877,00
Theater AG		24.237,38
Darlehen (Gr)		600,00
Verkauf Boote Segel AG		930,00
	26.495,31	32.756,38
Saldo Überschub	6.261,07	
	DM 32.756,38	DM 32.756,38

Kontostände am 31.12.1990

Kreissparkasse	DM 1.992,49 +
Kasse	DM 199,27 +
Kasse Segel AG	DM 33,48 +
Volksbank Stuhr	DM 61,16 +
Oldbg. Landesbank	DM 60,58 -
	DM 2.225,82 +
Verlust aus 1989	DM 4.035,25 -
Überschub 1990	DM 6.261,07 +

Die Kontostände sind identisch mit den vorgelegten Büchern, Quittungen und Rechnungserlagen.

Rainer Gramke
Vorsitzender Förderverein
KGS-Stuhr-Brinkum e.V.
Stuhr, den 30.5.1991

Gero Niemann
Rechnungsprüfer
lt. Hauptversammlung
Stuhr, den 6.1991